

Eine Analyse der Entwicklung und Potentiale Regionaler Organisationen (RO) zur eigentumsübergreifenden Waldbewirtschaftung

Ralph Hansmann

Oktober 2014

ETH Zürich

Institute for Environmental Decisions (IED)

Natural and Social Science Interface (NSSI)

Universitätstrasse 22

CH- 8092 Zürich

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	6
Abstract	6
Abkürzungsverzeichnis	7
Danksagung	7
1 Einleitung	8
1.1 Hintergrund und Zielsetzungen der Studie	8
1.2 Forschungsmethoden	9
2 Methode Befragung der Waldeigentümer	9
2.1 Fragebogen	9
2.2 Stichprobenziehung und Befragungsteilnehmer	11
3 Ergebnisse der Umfrage bei Waldeigentümern	12
3.1 Demographische Variablen, forstliche Kenntnisse und RO-Mitgliedschaft	12
3.1.1 Alter, Geschlecht und forstwirtschaftliche Kenntnisse.....	12
3.1.2 Vergleich der RO-Mitglieder mit den anderen Waldeigentümern.....	12
3.2 Waldeigentum und Bewirtschaftung	13
3.2.1 Grösse des Waldbesitzes und RO-Mitgliedschaft	13
3.2.2 Bewirtschaftung des Waldes und Dienstleistungen der RO.....	13
3.2.3 Ziele der Waldbewirtschaftung bei RO-Mitgliedern und anderen Waldeigentümern	15
3.3 Gründe für und gegen eine Mitgliedschaft in der RO	16
3.4 Analysen auf Makroebene: Effekte und Übertragbarkeit von RO.....	20
3.4.1 Gründe wirtschaftlicher Probleme von Forstbetrieben aus Sicht der Befragten	20
3.4.2 Effekte der Einführung von RO aus Sicht der Befragten	23
3.4.3 Vorbildcharakter der RO für andere Kantone aus Sicht der Befragten	25
3.5 Analysen zur optimalen Organisationsform von RO.....	29
3.5.1 Zufriedenheit mit den Dienstleistungen der RO.....	29
3.5.2 Zufriedenheit mit Statuten und Betriebsreglement der RO	29
3.5.3 Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten aus Sicht der RO-Mitglieder	30
3.5.4 Bevorzugtes Stimmrechtssystem für RO	31
3.5.5 Bedeutung von Mitbestimmung und Gewinnmaximierung beim Holzverkauf	32
3.6 Vergleich von RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern hinsichtlich wirtschaftlicher Aspekte	33
3.6.1 Holznutzung von RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern	33
3.6.2 Holzverkäufe und finanzieller Ertrag von 2013.....	34
3.7 Abschliessende Kommentare der Befragten	36
3.7.1 Kommentare zu den RO	36
3.7.2 Kommentare zur Umfrage	37

4. Methode: Experteninterviews mit Leitern der RO	38
4.1 Durchführung und Teilnehmer	38
4.2 Inhalt der Interviews	38
5. Ergebnisse der Interviews mit RO-Verantwortlichen	39
5.1 Beurteilung der Effekte der RO	39
5.1.1 Einschätzung der Aussagen über die RO auf Rating-Skalen.....	39
5.1.2 Modernisierung in der Luzerner Forstwirtschaft	40
5.1.3 Verbesserung der Kooperation in der Holzkette.....	40
5.1.4 Bewältigung extremer Naturereignisse.....	41
5.1.5 Beitrag zu naturnaher Waldbewirtschaftung.....	42
5.1.6 Beitrag zum Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes	42
5.1.7 Weitere Effekte der RO.....	43
5.2 Finanzierung und ökonomische Nachhaltigkeit	44
5.2.1 Notwendigkeit finanzieller Unterstützung durch den Kanton.....	44
5.2.2 Gegenwärtige Finanzierung und ökonomische Zukunftsaussichten der RO	44
5.3 Statuten, Betriebsreglemente, Verbesserungsvorschläge.....	45
5.3.1 Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten bei den Dienstleistungen	45
5.3.2 Obligatorische gemeinsame Holzvermarktung.....	46
5.3.3 Weitere Aspekte von Statuten und Reglementen	47
5.4 (Optimale) Grösse der RO	47
5.5 Förderung der Holznutzung	49
5.6 Übertragbarkeit der RO auf andere Kantone	50
5.6.1 Vorbildcharakter von RO	50
5.6.2 Verbesserungsvorschläge für den Prozess der Einführung von RO.....	50
6. Methode: Befragung weiterer Akteure der Holzkette	51
6.1 Inhalt des Fragebogens.....	51
6.2 Stichprobenziehung und Befragungsteilnehmer	52
7. Ergebnisse der Befragung weiterer Akteure	52
7.1 Perspektive der Forstunternehmer.....	52
7.2 Perspektive der Holzverarbeiter	55
7.3 Perspektive eines Grossabnehmers	56
8. Expertengespräche mit Vertretern des Kantons	57
8.1 Erfolg und Dauerhaftigkeit der Einführung von RO in Luzern.....	57
8.2 Effekte der Einführung von RO	58
8.3 Finanzierung und gesamtwirtschaftliche Aspekte.....	59
8.4 Vorbildcharakter und Übertragbarkeit auf andere Kantone	60

9. Analyse schriftlicher Quellen	61
9.1 Dokumente der Regionalen Organisationen.....	61
9.2 Dokumente des VLW	65
9.3 Dokumente des Kantons.....	66
9.4 Presseberichte, wissenschaftliche Literatur, weitere Quellen.....	69
10. Synthese und Diskussion der Ergebnisse.....	70
10.1 Bisherige Entwicklung der RO	70
10.2 Stärkung der Wald- und Holzwirtschaft.....	71
10.3 Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse	73
10.4 Naturnahe Waldbewirtschaftung	73
10.5 Erholungs-, und Bildungswert des Waldes	74
10.6 Übertragbarkeit auf andere Kantone und Optimierungsmöglichkeiten	75
11. Schlussfolgerungen und Ausblick	78
Literatur	80
Anhang	83
A - Karte der Regionalen Organisationen im Luzerner Wald.....	83
B - Fragebogen für die Waldeigentümer.....	84
C - Leitfaden der Interviews mit RO-Förstern und Präsidenten.....	89
D – Fragebogen für Forstunternehmen und holzverarbeitende Unternehmen.....	94

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie analysiert die Entwicklung der Regionalen Organisationen (RO) zur eigentumsübergreifenden Waldbewirtschaftung im Kanton Luzern und die Übertragbarkeit dieser Organisationsform zur Verbesserung der Bewirtschaftungsstruktur in anderen Kantonen. Hierfür wurden Luzerner Waldeigentümern befragt (N = 221 Teilnehmer) und Interviews mit Präsidenten und Förstern von fünf RO sowie mit Vertretern des Kantons durchgeführt. Vier Forstunternehmungen und neun holzverarbeitende Unternehmen nahmen an einer ergänzenden Umfrage zu Auswirkungen auf die Holzketten teil. Die Ergebnisse zeigen, dass die Mitglieder sich durch die RO gut unterstützt fühlen und eine Verbesserung der eigenen Position auf dem Holzmarkt wahrnehmen. Die RO-Verantwortlichen sehen Professionalität und Skaleneffekte bei Waldbewirtschaftung und Holzvermarktung als Vorteile, die auch eine verbesserte Kooperation mit Holzabnehmern ermöglichen. Einige holzverarbeitende Unternehmen bestätigen die gute Zusammenarbeit mit den RO. Es gibt jedoch auch Holzabnehmer, die den RO gegenüber skeptisch eingestellt sind und mehr Nachteile für sich sehen. Auch bei den Waldeigentümern gibt es unterschiedliche Meinungen. Die meisten RO-Mitglieder (86%) betrachten die RO als ein mögliches Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone, während von den Waldeigentümern, die nicht Mitglied in einer RO sind, nur 30% dieser Meinung sind. Die RO haben es jedoch in wenigen Jahren geschafft, durch ein umfassendes Dienstleistungsangebot über 5000 Waldeigentümer mit 54% der Luzerner Waldfläche für eine Mitgliedschaft zu gewinnen. Hierdurch wurde ein Strukturwandel erreicht, der die Leistungsfähigkeit der Waldwirtschaft stärkt und mittels Holzbündelung und Holzmobilisierung auch die Holzwirtschaft unterstützt. Entscheidend für die Möglichkeit zur Bildung von RO in anderen Kantonen ist ein politischer Wille und die Bereitschaft durch eine Entflechtung von betrieblichen und hoheitlichen Aufgaben einen Teil der Verantwortung über den Wald an RO abzugeben.

Abstract

This study analyzes the development of the Regional Organizations (RO) for property-transcending forest management in the Canton of Lucerne and the transferability of this type of organization to improve the management structure in other cantons. For this purpose, Lucerne forest owners were surveyed (N = 221 participants) and expert-interviews with presidents and foresters of five RO as well as with representatives of the cantonal forest-management conducted. Four forestry companies and nine wood processing companies participated in a supplementary survey on the effects of RO on the wood chain. The results show that the members of the RO are well supported by the RO and perceive an improvement of their position in the timber market. The managers of the RO consider professionalism and economies of scale in forest management and timber marketing as advantages, which also improve cooperation with timber buyers. Some wood-processing companies acknowledge the good cooperation with the RO. However, there are also wood buyers who are skeptical about the RO and see disadvantages for themselves. The opinions of forest owners also vary. Most RO-members (86%) consider the RO as a possible model for improving the management structures of other cantons, while among the non-member forest owners only 30% share that opinion. Still by offering a comprehensive forestry and wood-marketing service the eleven existing RO achieved within only a few years to win over 5000 forest owners with 54% of the Lucerne forest area for a membership. This structural change strengthens the capacity of the cantonal forestry sector and by means of bundling and mobilization of wood also supports the timber industry. However, the possibility to form RO in other cantons critically depends on a corresponding political will and readiness to delegate some authority functions and responsibility for forest management from the public cantonal forest service to the RO.

Abkürzungsverzeichnis

ANOVA = Analysis of Variance, Varianzanalyse

Lawa = Amt für Landwirtschaft und Wald des Kanton Luzern

Md = Median (Wert, der die obere von der unteren Hälfte einer Werteverteilung trennt)

p = Wahrscheinlichkeit (statistische Irrtums-Wahrscheinlichkeit)

N = Stichprobengrösse, Anzahl Fälle

r = Korrelationskoeffizient ($-1 \leq r \leq +1$), Mass für den Zusammenhang von zwei Variablen; bei positivem r gehen hohe Werte bei der einen Variable mit hohen Werten bei der anderen einher.

RO = Regionale Organisation(en) zur eigentumsübergreifenden Waldbewirtschaftung

SD = Standard Deviation (Standardabweichung, Mass der Unterschiedlichkeit von Werten)

Sign. = statistische Signifikanz (gegeben, wenn $p < .0.05$)

VLW = Verband Luzerner Waldeigentümer

vs. = versus (gegen, verglichen mit)

Danksagung

Die vorliegende Studie wurde vom Fonds zur Förderung der Wald und Holzforschung des Bundesamts für Umwelt BAFU (Projekt-Nr. 2013.03) unterstützt.

Herzlichen Dank für die Gespräche und inhaltliche Unterstützung des Forschungsprojekts an die Präsidenten und Forstfachpersonen Regionaler Organisationen Tobias Müller und Oswald Aschwanden (Waldgenossenschaft unteres Entlebuch), Wilhelm Kessi und Erich Tschopp (Genossenschaft Wald Wiggertal), Theo Kern und Markus Eichenberger (RO Wald Erlosen-Lindenberg), Heini Walthert und Martin Hafner (Wald Luzerner Hinterland) sowie Josef Scherer und Matthias Tanner (Genossenschaft Wald Habsburg).

Herzlichen Dank an Thomas Abt und Alex Arnet von der Abteilung Wald der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa) des Kanton Luzern sowie an David Walker von „Interface – Politikstudien, Forschung, Beratung“ für die inhaltlichen Gespräche und gute Zusammenarbeit.

Vielen Dank an die zahlreichen Waldeigentümer, die an unserer postalischen Befragung teilgenommen haben, sowie an die Vertreter der Forstunternehmungen und Holzabnehmer, die an unserer Umfrage teilnahmen.

Herzlichen Dank an Prof. Klaus Seeland für die inhaltliche Unterstützung und Gespräche bezüglich des Projekts sowie an Petra Kilchling für die Unterstützung der Experteninterviews bei den RO. Einen ganz herzlichen Dank auch an die Leitung und das Team des Natural and Social Science Interface (NSSI) im Institut für Umweltentscheidungen (IED) der ETH Zürich für die inhaltliche, organisationale und operative Unterstützung, an Dr. Michael Stauffacher und Dr. Pius Krütli, Maria Rey, David Preradovic und Corina Blunschi.

1. Einleitung

1.1 Hintergrund und Zielsetzungen der Studie

Die Struktur des Waldbesitzes im Kanton Luzern und weiteren Kantonen der Schweiz stellt ein Problem für die effiziente Waldbewirtschaftung dar. Die Waldfläche in Luzern umfasst gut 40000 ha von denen ca. 70% im Besitz von mehr als 12000 privaten Waldeigentümern¹ sind. Somit besitzen viele Eigentümer jeweils nur kleine Waldflächen (Zimmermann & Wild-Eck 2007). Die durchschnittliche Waldfläche eines privaten Eigentümers im Kanton Luzern ist nur ca. 2.3 ha gross und zudem oft in getrennte Einzelparzellen aufgeteilt (Schmidhauser 2008a). Die grosse Anzahl von Besitzern kleiner Waldparzellen macht einen organisatorischen Zusammenschluss erforderlich, da der Marktzugang für Anbieter von kleinen Mengen erschwert ist und eine professionelle logistisch und technologisch effiziente Waldbewirtschaftung aufgrund von Skalenaspekten einer gewissen „kritischen Masse“ bedarf. Im Jahr 2006 wurden daher im Kanton Luzern erste „Regionale Organisationen zur eigentumsübergreifenden Waldbewirtschaftung“ (RO) gegründet, um die Effizienz der Waldwirtschaft zu verbessern (Lawa Luzern 2006, 2007, 2008, Schmidhauser 2008b). Der Aufbau jeder RO wurde seitens Bund und Kanton Luzern über vier Jahre hinweg finanziell unterstützt (Röösli 2007) und der Kanton beschloss darüber hinaus die RO jährlich mit einem Beförsterungsbeitrag von 30 CHF pro Hektar angeschlossener Waldfläche zu entschädigen.

Der Aufbau von RO im Kanton Luzern ging rasch voran. Inzwischen bestehen dort 11 RO, in denen etwa 5'095 Waldeigentümern mit ca. 22500 ha Waldfläche zusammengeschlossen sind. Somit werden derzeit etwa 54% der Luzerner Waldfläche von den RO betreut. Die Perimeter dieser RO, also der geographische Bereich in dem Waldeigentümer ihre Waldflächen anschliessen können, decken nun fast den ganzen Kanton ab (vgl. Karte der Regionale Organisationen - Anhang A, Lawa 2013a).

Eine erste Studie zu Aufbau und Entwicklung der RO und hierdurch bewirkte Innovationen, zeigte ein positives Bild, wonach die Mitglieder mit den RO zufrieden sind und höhere finanzielle Erträge erreichen als nicht angeschlossene private Waldbesitzer (Hansmann et al. 2009; Seeland et al. 2011). Als Gründe hierfür wurden eine erhöhte Professionalität und Skaleneffekte durch verbesserte Kooperation und Koordination im Zusammenhang mit der eigentumsübergreifenden Beförsterung, Bewirtschaftung und Holzvermarktung durch die RO identifiziert. Im Zusammenhang mit den Skaleneffekten, der professionellen Vermarktung und einem erhöhten Anteil an zertifizierten Waldflächen war auch ein höherer erzielter Holzpreis bei RO-Mitgliedern nachweisbar.

Zur Zeit der ersten Studie existierten die RO jedoch erst kurze Zeit und die Einstellungen und Erfahrungen derjenigen, die an dieser Neuerung beteiligt waren, waren noch frisch und wurden zum Teil unter dem Vorbehalt des Abwartens der weiteren Entwicklung gemacht. Insbesondere erschien es noch offen, was geschehen würde, wenn die finanziellen Beiträge der Anfangsphase der RO programmgemäss auslaufen. Die Effekte dieser massgeblichen Veränderung im finanziellen Rückhalt der RO waren zum Zeitpunkt der Erststudie noch kaum abschätzbar. Die folgenden Forschungsfragen im Hinblick auf die Entwicklung und den Erfolg der RO sowie Möglichkeiten für einen Transfer dieser Organisationsform auf andere Kantone sollen deshalb nun vertieft untersucht werden:

1. Wie nachhaltig sind die organisatorische Struktur sowie das Konzept der RO?
2. Sind die verschiedenen Organisationsformen der RO für sich genommen finanziell nachhaltig und wenn ja, welche Unterschiede sind hier zu verzeichnen?
3. Welches Veränderungs- bzw. Verbesserungspotenzial wurde bei den RO bislang identifiziert?
4. Welche Potenziale haben RO hinsichtlich der besseren Bewältigung von biotischen und abiotischen ad-hoc Schäden (Insektenbefall, Sturmschäden etc.) in Zukunft?
5. Ist das Konzept der RO direkt oder in angepasster Form auf andere Kantone übertragbar?

¹ Um die Lesbarkeit dieses Berichts zu erhöhen, wird im Folgenden die männliche Form verwendet, auch wenn die Personen beider Geschlechter gemeint sind. Eine Ausnahme hiervon bilden nur einige wenige Passagen, bei denen es explizit um Ergebnisse im Zusammenhang mit dem Geschlecht und diesbezügliche Unterschiede geht.

1.2 Forschungsmethoden

Um die Forschungsfragen zu beantworten wurden mehrere Forschungsmethoden eingesetzt und die Perspektiven mehrerer Akteure wurden analysiert. Zum einen wurde eine Fragebogenerhebung bei Waldbesitzern durchgeführt, wobei sowohl RO-Mitglieder als auch Nicht-Mitglieder befragt wurden. Ergänzend zu den Meinungen und Einstellungen der RO-Mitglieder (Innensicht) wurde also auch die Aussenperspektive der nicht angeschlossenen Waldeigentümer im Hinblick auf die RO analysiert. Durch zusätzliche Experteninterviews mit den RO-Verantwortlichen wurde im Hinblick auf die Innensicht darüber hinaus auch noch eine zu den RO-Mitgliedern komplementäre Perspektive beleuchtet. Zudem wurden weitere Akteure der Wertschöpfungskette Holz, nämlich Forstunternehmer, Holzhändler, Holzverarbeiter und Grossabnehmer befragt, um Auswirkungen der RO auf die Holzwirtschaft in umfassender Weise zu untersuchen. Mit Vertretern der Abteilung Wald des Kantons Luzern wurden Expertengespräche geführt, um die Sicht des Kantons zu erfahren. Die Rolle des Kantons zu untersuchen und mit Vertretern desselben zu diskutieren, erschien gerade im Hinblick auf die Analyse der Übertragbarkeit des Konzepts der RO auf andere Kantone wichtig. Des Weiteren erfolgte auch eine Analyse von Dokumenten der RO (Statuten, Betriebsreglemente, Versammlungsprotokolle) und von Berichten über die RO in der Presse sowie von wissenschaftlicher Literatur über die RO selbst und über im Zusammenhang hierzu relevante forstwirtschaftliche Themenfelder.

2. Methode Befragung der Waldeigentümer

2.1 Fragebogen

Der verwendete Fragebogen ist diesem Bericht in Anhang B vollständig beigelegt. Er beginnt mit Angaben zur befragten Person (Alter, Geschlecht und forstliches Wissen), Grösse des Waldeigentums und den Zielen bei der Waldbewirtschaftung (ökonomisch, ökologisch, sozial). Hiernach folgt ein Teil zur Wahrnehmung der Probleme für eine wirtschaftlich tragende Waldbewirtschaftung in der Gesamtschweiz aus Sicht der Befragten (Item-Block 1.6 im Fragebogen). Auf Seite 2 des Fragebogens wurde nach der RO-Mitgliedschaft gefragt. RO-Mitglieder wurden gebeten, die Hauptgründe für ihren Beitritt zu beschreiben und die eigene Zufriedenheit mit den Dienstleistungen und dem Betriebsreglement ihrer RO auf einer Rating-Skala zu bewerten. Zudem sollten sie ggf. bestehende Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten bezüglich der RO aus ihrer Sicht darlegen. Die Waldeigentümer, die keiner RO angehören, wurden gefragt, ob sie für die Zukunft beabsichtigen einer RO beizutreten und welche Gründe aus ihrer Sicht für bzw. gegen die Mitgliedschaft in einer RO sprechen.

Auf der dritten Seite wird die Zustimmung der Teilnehmenden zu elf Aussagen über die RO und ihre Effekte erhoben (Item-Block 3.1). Hierdurch erfolgt eine Beurteilung der Stärken und Schwächen der RO aus Sicht der Befragten. Zudem wurden die Waldeigentümer gefragt, ob die RO ihrer Meinung nach als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone mit ähnlichen Waldeigentumsstrukturen wie Luzern dienen können und ggf. aus welchen Gründen bzw. aus welchen Gründen nicht. Ein weiteres Item widmet sich den Stimmrechten innerhalb von RO (Kopfstimme vs. Stimmrechte gewichtet nach Waldfläche). Zwei weitere Items erheben die Bedeutsamkeit der Gewinnmaximierung und Mitbestimmung beim Holzverkauf.

Auf der letzten Seite des Fragebogens werden dann konkrete Fragen zur Bewirtschaftung des Waldeigentums gestellt. Hier wird erfasst, ob der Wald in Eigenregie bewirtschaftet wird und/oder durch Dritte und welche Tätigkeiten ggf. von den RO übernommen oder unterstützt werden (Waldplanung, Waldpflege, Anzeichnung, Holzernte, Vermarktung des Holzes). Zudem wird gefragt in welchem Jahr letztmals Holz genutzt wurde sowie nach der Menge des im Jahr 2013 ggf. genutzten Holzes (Einschlagsmenge). Auch die Menge der Holzverkäufe (m³) von 2013 und der finanzielle Ertrag durch den Holzverkauf wurden mit Hilfe des Fragebogens erfasst. Abschliessend wurde Raum für Kommentare zur Umfrage oder zu Regionalen Organisationen angeboten und ein Dank für die Teilnahme an der Befragung ausgesprochen.

Im Fragebogen wurde somit ein Teil zur Wahrnehmung der Probleme für eine wirtschaftlich tragende Waldbewirtschaftung in der Gesamtschweiz aufgenommen (siehe Item-Block 1.6 im Fragebogen), der bei der Auswertung zur Beurteilung der Stärken und Schwächen der RO (Items unter 3.1) in Bezug gesetzt werden soll. Hierdurch wird eine Brücke von der Luzerner Perspektive zur Gesamtschweiz geschlagen. Eine Hypothese diesbezüglich ist, dass bestimmte Ursachen für wirtschaftliche Probleme von Schweizer Forstbetrieben (z.B. *kleinflächige Besitz- und Bewirtschaftungsstrukturen* oder *zu geringer Einsatz moderner Holzerntetechnik und Logistik*) von RO recht gut angegangen werden, während andere Ansatzpunkte zur Verbesserung des ökonomischen Outputs aus der Forstwirtschaft (z.B. Inwertsetzung von forstwirtschaftlichen Leistungen für den *Natur-, Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes*^{2,3,4,5,6}) nicht oder noch nicht optimal von RO berücksichtigt werden.^{7,8,9}

Zudem wurden die Waldeigentümer im Fragebogen auch direkt gefragt, ob die RO als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone mit ähnlichen Waldeigentumsstrukturen wie Luzern dienen können und gegebenenfalls aus welchen Gründen bzw. aus welchen Gründen nicht. Sicher sind solche Aspekte für die Befragten Eigentümer schwer einschätzbar. Aber subjektive Meinungen sind für Verhaltensentscheidungen bedeutsam und die Antworten der Eigentümer bilden auch eine Diskussionsgrundlage für eine vertiefende Besprechung hinsichtlich der RO und deren Übertragbarkeit auf andere Kantone mit den RO-Verantwortlichen und weiteren Experten.

Auch die Analyse der besten Organisationsformen für RO, welche durch den Fragebogen angegangen wird, ist ein für die Übertragung des Konzepts auf andere Kantone massgeblicher Aspekt. Denn im Falle einer Übertragung stellt sich die Frage nach dem Typ von RO, der am meisten Erfolg verspricht. Zum einen ist hier die optimale Grösse der RO-Perimeter von Interesse, die in Luzern zwischen den RO deutlich variiert, und daher gut vergleichend untersucht werden kann. Ein weiterer Aspekt sind die Stimmrechte in den RO. Bei den meisten RO hat jedes Mitglied eine Stimme. Doch es gibt auch RO, bei denen Stimmrechte proportional zur Grösse des eingebrachten Waldeigentums verteilt werden (Gewichtung nach Flächengrösse).¹⁰ Die Meinung der Waldeigentümer zu diesen beiden Optionen wird im Fragebogen erhoben, was auch ein Indiz für Präferenzen der Eigentümer in der Gesamtschweiz liefern kann.

Des Weiteren ist ein Aspekt der Betriebsreglemente von einigen RO, der Konflikte verursacht hat, das Fehlen von Wahlmöglichkeiten oder Mitbestimmungsrechten bei der Entscheidung, an wen das eigene Holz verkauft wird. Die ursprüngliche Konzipierung der RO ging auch von einer

² Bundesamt für Umwelt BAFU (Hrsg.) (2013a). Waldpolitik 2020. Visionen, Ziele und Massnahmen für eine nachhaltige Bewirtschaftung des Schweizer Waldes. Bern: Bundesamt für Umwelt.

³ Rösli, B., Landolt-Parolini, D. (2013). Nachhaltige Waldentwicklung – Herausforderungen aus Sicht des Bundes (Essay). Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, 164 (8), 216-219.

⁴ WSL (Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft) (Hrsg.) (2011). Der multifunktionale Wald – Konflikte und Lösungen. Forum für Wissen 2011. Birmensdorf: Eidgenössische Forschungsanstalt WSL.

⁵ Ott, W., Baur, M. (2005). Der monetäre Erholungswert des Waldes. Umwelt- Materialien Nr. 193. Bern: Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft.

⁶ Vogt, L., Pütz, M. (2010). Der Wert der Freizeit im Wald. Wald Holz, 91 (11), 39–40.

⁷ Schmidhauser, A. (2008a). Bündelung als Strategie in der Luzerner Waldpolitik. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, 159 (7), 177–184.

⁸ Hansmann, R., Kilchling, P., Simmler, M. Godat, J., & Seeland K. (2009). Intersektorale Innovationspolitik im Forstbereich als Beitrag zur Regionalentwicklung - dargestellt anhand zweier Projektbeispiele im Kanton Luzern. Zürich: ETH Zürich Institut für Umweltentscheidungen, Gruppe Gesellschaft, Umwelt und Kultur.

⁹ Seeland, K., Godat, J. & Hansmann, R. (2011). Regional forest organizations and their innovation impact on forestry and regional development in central Switzerland. Forest Policy and Economics, 13(5), 353-360.

¹⁰ Verein Waldregion Pilatus-Nord (2011a). Verein Waldregion Pilatus-Nord, Regionale Organisation zur eigentumsübergreifenden Koordination der Waldfunktionen - Vereinsstatuten. Malters: Verein Waldregion Pilatus-Nord.

(obligatorischen) gemeinsamen Vermarktung des Holzes aller Mitglieder aus, um durch die Holzbündelung möglichst grosse Skaleneffekte zu erzielen (Lawa Kanton Luzern 2006). Bestehende Geschäftsbeziehungen mancher Waldeigentümer oder andere Gründe führen jedoch in manchen Fällen dazu, dass Waldeigentümer gesonderte Vermarktungswege für ihr Holz bevorzugen. Hiermit sind die RO unterschiedlich umgegangen und es gab in manchen Fällen auch Abweichungen von den Reglementen. Dem wurde beispielsweise in der RO Wald Erlosen-Lindenberg inzwischen durch eine Liberalisierung des Betriebsreglements Rechnung getragen, wonach die gemeinsame Holzvermarktung für eingeschlagenes Holz nur noch fakultativ angeboten wird, also nicht mehr länger obligatorisch ist.^{11,12} Die Meinungen der Waldeigentümer im Hinblick auf die Mitbestimmung bei der Vermarktung werden nun im Fragebogen erhoben, was allenfalls Hinweise für optimale Reglemente und somit auch für die Übertragung des Konzepts der RO auf andere Kantone liefern soll.

2.2 Stichprobenziehung und Befragungsteilnehmer

Im Januar 2014 wurden 600 Fragebogen an eine Zufallsstichprobe von privaten Waldeigentümern aus dem Kanton Luzern versandt. Angeschrieben wurden natürliche Personen aus den Perimetern der fünf RO i) Genossenschaft Wald Habsburg, ii) RO Wald Erlosen Lindenberg, iii) Genossenschaft Wald Wiggertal, iv) Waldgenossenschaft unteres Entlebuch und v) Wald Luzerner Hinterland. In den Perimetern der anderen sechs RO wurden keine Fragebogen versandt, da im Rahmen der Evaluation des sogenannten „Flächenprojekts“ zur Grundberatung sämtlicher Waldeigentümer innerhalb ausgewählter RO-Perimeter durch die RO-Forstfachpersonen (vgl. Interface Politikstudien 2013a, b) eine Befragung der dortigen Waldeigentümer seitens des Kantons Luzern geplant ist. Deshalb wurde die Beschränkung dieser Umfrage auf fünf RO-Perimeter zur räumlichen Koordination der Forschungs- bzw. Evaluationsaktivitäten gemeinsam mit Vertretern des Kantons beschlossen, um Mehrfachbefragungen von Waldeigentümern zu vermeiden.

Bei der Stichprobenziehung wurde zudem eine Mindestgrösse für den Waldbesitz festgelegt und zusätzlich eine Schichtung nach Waldflächengrössen vorgenommen. Nur Besitzer von Waldflächen mit insgesamt mindestens 0.5 ha wurden für die Stichprobenziehung zugelassen. Die Waldeigentümer, die dieses Quorum erfüllen, wurden anhand der Besitzgrösse in zwei Gruppen aufgeteilt. Von den Eigentümern mit 0.5 bis 3 ha Wald und den Eigentümern mit mehr als 3 ha Waldfläche wurden dann jeweils 300 Personen (= 50%) für die Stichprobe ausgewählt. Quorum und Schichtung sollten erreichen, dass die Besitzer grösserer Waldflächen in der gewonnenen Stichprobe stärker repräsentiert sind. Dies ermöglicht eine bessere Analyse der Ansichten von Personen mit grossem und somit wirtschaftlich besonders relevantem Waldbesitz. Bei der Interpretation der Ergebnisse muss dies aber berücksichtigt werden.

Von den 600 ausgesendeten Fragebogen konnten alle bis auf 5 von der Post zugestellt werden. Von den verbleibenden 595 wurden 224 zurückgesendet, so dass die Rücklaufquote bei 37.5% liegt. Dies ist ein vergleichsweise hoher und somit zufriedenstellender Wert. Dennoch liegt bei der Teilnahme somit eine gewisse Selbstselektion vor, welche die Repräsentativität der Ergebnisse einschränkt.

Drei eingehende Fragebogen wurden von der Auswertung ausgeschlossen. Eine der betreffenden Personen war nach eigenen Angaben zum Befragungszeitpunkt kein Waldbesitzer mehr und die beiden anderen antworteten nur auf die ersten zwei bzw. drei Fragen. Die analysierte Stichprobe bestand somit in der Hauptsache aus $(224 - 3 =) N = 221$ Waldbesitzern und Waldbesitzerinnen. Die Stichprobengrösse bei den Antworten zu vielen Fragebogenitems ist jedoch etwas geringer, da nicht alle Teilnehmer alle Fragen beantworteten.

Im Durchschnitt waren die Befragungsteilnehmer $M = 55.1$ Jahre alt (Median: $M_d = 53$ Jahre, Standardabweichung: $SD\ 12.5$ Jahre), wobei die Altersspanne von 31 bis 95 Jahren reichte. Die Geschlechterverteilung der angeschriebenen Waldeigentümer war mit 86.8% Männern, 9.2% Frauen und 4.0% Familien und Paaren recht ungleich. Die Geschlechterverteilung der Antwortenden war mit

¹¹ RO Wald Erlosen-Lindenberg (2013a). Protokoll der 5.Generalversammlung, 26. März 2013.

¹² RO Wald Erlosen-Lindenberg (2013b). Betriebsreglement.

93.2% Männern und nur 6.8% Frauen noch etwas stärker unausgewogen. Die Antwortquote der Frauen war damit statistisch signifikant kleiner als bei den Männern (Binomialtest mit Bezug zum erwarteten Referenzwert von $(9.2 + 4/2 =) 11.2\%$ Frauen in der gezogenen Stichprobe; $p < .05$). Ein Grund hierfür könnte sein, dass bei angeschriebenen Paaren eventuell häufiger die Männer antworteten.

Der Anteil von Waldeigentümern mit Flächen von 0.5 bis 3 ha war mit 44.7% etwas kleiner als der Anteil von Waldeigentümern mit grösseren Flächen (55.3%). Gemäss der Schichtung bei der Stichprobenziehung wurden in beiden Grössenklassen je etwa 50% der Befragungsteilnehmer erwartet. Die nun aufgetretene Abweichung von einer Gleichverteilung ist nicht statistisch signifikant (Binomialtest, $p = .137$). Die Teilnahmequote bei Eigentümern grösserer Flächen war nur geringfügig höher als bei den Eigentümern kleinerer Flächen.

3. Ergebnisse der Umfrage bei Waldeigentümern

3.1 Demographische Variablen, forstliche Kenntnisse und RO-Mitgliedschaft

3.1.1 Alter, Geschlecht und forstwirtschaftliche Kenntnisse

Auf die Frage „Verfügen Sie über eine forstliche Ausbildung und/oder umfangreiche forstwirtschaftliche Kenntnisse?“ antworteten 30.5% mit „ja“, 38.2% mit „eher ja“, 17.7% mit „eher nein“ und 13,6% mit „nein“. Demnach verfügen über zwei Drittel der Befragten über *eher gute* bis *sehr gute* forstliche Kenntnisse.

Es zeigte sich hier eine betragsmässig geringe, aber dennoch statistisch signifikante ($p \leq .001$) negative Korrelation von $r = -.23$ zwischen dem Alter und dem selbstbeurteilten forstlichen Wissen. Betrachtet man die vier vorgegebenen Antwortmöglichkeiten als Rating-Skala von 1 (= *nein*) bis 4 (= *ja*), so liegen die Selbsteinschätzungen der forstlichen Kenntnisse bei den Personen bis 50 Jahren im Mittel bei $M = 3.1$ also knapp oberhalb von „eher ja“ (= 3) und die von Personen über 50 Jahren bei $M = 2.7$ also knapp unterhalb davon (t-Test, signifikanter Unterschied, $p < .01$).

Sehr viel deutlicher fällt aber der Unterschied zwischen den Geschlechtern aus (t-Test, $p < .001$). Die weiblichen Waldeigentümer schätzen ihr eigenes forstwirtschaftliches Wissen im Durchschnitt mit $M = 1.3$ (\approx *nein* bis *eher nein*) deutlich geringer ein als die Männer mit $M = 3.0$ (\approx *eher ja*).

3.1.2 Vergleich der RO-Mitglieder mit den anderen Waldeigentümern

Hinsichtlich des Alters unterscheiden sich die RO-Mitglieder ($M = 54.5$ Jahre) und Nicht-Mitglieder ($M = 56.0$ Jahre) kaum. Der kleine bestehende Unterschied ist auch statistisch nicht signifikant ($p = .419$), kann also gut durch Zufallsschwankungen bedingt sein.

In Bezug auf die Geschlechter ist eine schlüssige Auswertung aufgrund der generell geringen Anzahl weiblicher Befragungsteilnehmer ($N = 15$) nur bedingt möglich. Dennoch zeigte sich eine merkliche Tendenz zu weniger RO-Mitgliedschaften bei den Frauen, die nur zu 40.0% Mitglied einer RO sind im Vergleich zu 62.7% RO-Mitgliedern bei den Männern. Diese Tendenz verdient Beachtung, obwohl der Unterschied knapp nicht statistisch signifikant war (Chi-Quadrat Test, $p = .081$).

Im Hinblick auf die forstlichen Kenntnisse schätzen sich die RO-Mitglieder ($M = 3.0$) signifikant besser ein als die Nicht-Mitglieder ($M = 2.7$; t-Test $p < .05$). Dies spricht gegen die Annahme, RO wären primär für Personen interessant, denen das Wissen für die Waldbewirtschaftung fehlt.

3.2 Waldeigentum und Bewirtschaftung

3.2.1 Grösse des Waldbesitzes und RO-Mitgliedschaft

Von den Befragten waren 134 Personen (60.6%) Mitglied in einer RO und 87 (39.4%) Teilnehmer waren nicht Mitglied in einer RO. Im Durchschnitt aller Befragungsteilnehmer war der Waldbesitz $M = 4.9$ ha gross wobei die Spannweite von der Untergrenze 0.5 ha bis zu einem Maximalwert von 50 ha reichte ($SD = 5.7$ ha). Die durchschnittliche Grösse des Waldeigentums der RO-Mitglieder war mit $M = 5.3$ ha merklich grösser als bei den Waldbesitzern, die sich keiner RO angeschlossen haben ($M = 4.1$). Dieser Unterschied erwies sich nur recht knapp als nicht statistisch signifikant (Mann-Whitney U-Test; $p = .097$), liegt also gerade noch im Rahmen von zu erwartenden Zufallsschwankungen. Tabelle 1 zeigt die Verteilung der Waldflächen über verschiedene Grössenkatégorien und den jeweiligen Anteil der Waldeigentümer, die sich einer RO angeschlossen haben.

Tabelle 1: Prozentuale Verteilung der Waldeigentümer über drei Grössenklassen an Waldfläche und jeweiliger Anteil der Waldeigentümer, die sich einer RO angeschlossen haben

Waldfläche (ha)	Anteil an der Gesamtstichprobe	Durchschnittliche Waldfläche (ha)	Anteil Bewirtschaftung innerhalb RO
0.5 ha – 3 ha	44.7%	1.6	58.2%
> 3 ha – 10 ha	47.0%	5.5	61.2%
>10 ha – 50 ha	8.2%	19.1	77.8%
Gesamt:	100% (N = 219) ^a	4.9	60.9% ^b

^a Eine Person gab die Grösse des Waldbesitzes nicht an und eine diesbezügliche Angabe lag unter 0,5ha. Letztere wurde ebenfalls als „fehlender Wert“ behandelt, da dies angesichts des Vorgehens bei der Stichprobenziehung als nicht plausibel erschien. ^b Bei Berücksichtigung aller 221 Befragten 60.6%.

Nur 5% der Befragten (N = 11) besitzen auch Wald in einem anderen Kanton als Luzern, wobei es sich durchweg um Nachbarkantone handelt (Bern, Aargau, Schwyz). Der Anteil der RO-Mitglieder unter diesen Personen ist mit 45.5% etwas geringer als in der Gesamtstichprobe, was aber noch im Bereich der Zufallsschwankungen liegt (Chi-Quadrat Test, $p = .290$). Die gefundene Tendenz könnte zwar mit organisatorischen Problemen bei einem Teilflächenbesitz ausserhalb von RO-Perimetern zusammenhängen, aber die Antworten der betreffenden Personen geben keine direkten Hinweise hierauf.

3.2.2 Bewirtschaftung des Waldes und Dienstleistungen der RO

Ein Grossteil der Waldeigentümer (87.9%) bewirtschaftet seinen Wald in Eigenregie. Etwa die Hälfte dieser Personen kauft jedoch einzelne Leistungen bei Forstunternehmern ein. Besonders häufig wird das Fällen und/oder Rücken an andere vergeben. Das Fällen grosser Bäume, die Ausführung umfangreicher Holzschläge und der Einsatz von Seilwinden oder Seilbahnen und grösseren Maschinen (z.B. Forwarder) wird beim Zukauf von Leistungen des Öfteren erwähnt. Zum Teil wird auch nur Mithilfe und Unterstützung bei verschiedenen Arbeiten zugekauft.

Nur bei 26 Waldeigentümern (12.1%) wird der Wald vollständig durch Dritte bewirtschaftet. Häufig werden hier Forstunternehmer und/oder einzelne Personennamen genannt.

Eine Mehrheit von 60.6% der Befragten ist Mitglied in einer RO und 12.1% bewirtschaften ihren Wald gemeinsam mit anderen Waldeigentümern (Tabelle 2).

Tabelle 2: Art der Bewirtschaftung des Waldes (N = 214)

Eigenregie	87.9%	
davon mit Kauf von Leistungen		48.9%
- ohne Zukauf von Leistungen		51.1%
Vollständig durch Dritte	12.1%	
Innerhalb einer RO	60.6%	
Genossenschaft Wald Habsburg		5.2%
RO Wald Erlosen Lindenberg		21.6%
Genossenschaft Wald Wiggertal		40.3%
Waldgenossenschaft unteres Entlebuch		19.4%
Wald Luzerner Hinterland		9.7%
- in zwei RO oder in anderer RO		3.7%
Gemeinsam mit anderen Waldeigentümern ausserhalb RO	12.1%	
Anderes (z.B. mit Nachbar)	1.4%	

Anmerkung: Anteile in den Oberkategorien (in der mittleren Spalte) übersteigen in der Summe 100% (mehrere Antworten möglich). Anteile der Unterkategorien in der rechten Spalte summieren sich je Oberkategorie zu 100% (nur genau eine Antwort).

Da die RO für ihre Mitglieder umfassende Dienstleistungen anbieten, wurde ergänzend analysiert, ob die Bewirtschaftung in Eigenregie bei den RO-Mitgliedern seltener vorkommt als bei den anderen Waldeigentümern (Tabelle 3). Tatsächlich zeigte sich, dass bei den Nicht-Mitgliedern die Bewirtschaftung in Eigenregie mit 94% häufiger vorkam als bei den RO-Mitgliedern (84%). Dieser Unterschied erwies sich als statistisch signifikant (Chi-Quadrat-Test, $p < .05$).

Bei den Eigentümern, die ihren Wald in Eigenregie bewirtschaften, kaufen RO-Mitglieder mit 51.8% auch etwas häufiger bestimmte Leistungen ein als die anderen Waldeigentümer (44.9%). Dieser Unterschied stellt jedoch nur eine Tendenz dar. Er erwies sich nicht als statistisch signifikant und könnte somit auch zufällig aufgetreten sein (Chi-Quadrat Test, $p = .348$).

Tabelle 3: Vergleich der Häufigkeit der Bewirtschaftung des Waldes in Eigenregie bei RO-Mitgliedern und anderen Waldeigentümern

	Bewirtschaftung in Eigenregie		Anzahl Antworten	
	Nein	Ja		
RO-Mitglieder	21 (16.0%)	110 (84.0%)	131	
Nicht-Mitglieder	5 (6.0%)	78 (94.0%)	83	
Gesamt (%)	26 (12.1%)	188 (87.9%)	$p = .029^a$	214

^a Chi-Quadrat Test auf Zusammenhang zwischen RO-Mitgliedschaft und Bewirtschaftung des eigenen Waldes in Eigenregie (signifikant, $p < .05$).

In welchem Ausmass die RO bestimmte Aufgaben für einen Waldeigentümer übernehmen, wurde von den RO-Mitgliedern auf einer 3-stufigen Skala eingestuft (0 = *nein*, 0.5 = *teilweise*, 1 = *vollständig*). Dabei wurden die fünf Tätigkeitsbereiche Vermarktung des Holzes, Anzeichnung, Holzernte, Waldpflege und Waldplanung unterschieden. Beim Anzeichnen ($M = 0.9$) und bei der Vermarktung des Holzes ($M = 0.8$) sind die RO demnach sehr aktiv (Tabelle 4). Die Waldplanung wird immerhin bei gut der Hälfte der RO-Mitglieder teilweise von der RO übernommen bzw. wird von dieser unterstützt. Bei der Holzernte und der Waldpflege sind die RO hingegen weniger stark aktiv.

Neben den fünf vorgegebenen Kategorien, konnten auch allfällige weitere Dienstleistungen der RO genannt werden. Hierzu machten nur sieben RO-Mitglieder eine Angabe. Zweimal wurde *Beratung* genannt und des Weiteren *Pflanzen organisieren*, *Pflegebeiträge abrechnen*, *Waldrandaufwertung*, *Vernetzungsberatung* sowie *Kurse*, *Tagungen* und *Exkursionen*.

Tabelle 4: Dienstleistungen, die Mitglieder von ihrer RO in Anspruch nehmen

Tätigkeiten der RO	N ^a	Vollständig	Teilweise	Nein	Mittelwert ^b
Vermarktung des Holzes	125	69.6%	24.8%	5.4%	0.8
Holzernte	120	8.3%	30.8%	60.8%	0.2
Anzeichnung	125	81.6%	16.0%	2.4%	0.9
Waldpflege	119	4.2%	21.8%	73.9%	0.2
Waldplanung	119	19.3%	50.4%	30.3%	0.4

^a Die Anzahl der Antwortenden RO-Mitglieder unterschied sich zwischen den drei Aktivitäten geringfügig.

^b Dreistufige Skala von 0 bis 1 (0 = *nein*, 0.5 = *teilweise*, 1 = *vollständig*)

3.2.3 Ziele der Waldbewirtschaftung bei RO-Mitgliedern und anderen Waldeigentümern

Die Befragten stufen die persönliche Wichtigkeit von drei unterschiedlichen Zielen bei der Waldbewirtschaftung jeweils auf einer 5-stufigen Skala von 1 (= *unwichtig*) bis 5 (= *sehr wichtig*) ein. Die betreffenden Zielsetzungen waren 1) „einen wirtschaftlichen Gewinn zu erzielen“, 2) „Mein Wald soll ein angenehmer und schöner Erholungsraum sein“ und 3) „Mein Wald soll vielen heimischen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bieten“. Es zeigte sich, dass den Eigentümern gesamthaft betrachtet das letztgenannte, ökologische Ziel mit $M = 3.7$ am wichtigsten ist (Tabelle 5). Eine naturnahe, umweltfreundliche Waldbewirtschaftung hat für die Waldeigentümer somit Vorrang. Erst hiernach folgt das Erzielen eines wirtschaftlichen Gewinns mit $M = 3.4$. Mit einer durchschnittlichen Bewertung von $M = 3.3$ stufen es die Befragten auch oberhalb von *eher wichtig* (= 3) ein, dass der eigene Wald ein angenehmer und schöner Erholungsraum ist.

Ein Vergleich zwischen den RO-Mitgliedern und den übrigen Waldeigentümern zeigt, dass den RO-Mitgliedern die Erzielung eines Gewinns mit $M = 3.6$ signifikant wichtiger ist als den Nicht-Mitgliedern mit $M = 3.1$ (t-Test, $p < .001$). Für die RO-Mitglieder ist das ökonomische Ziel einen Gewinn zu erzielen genauso wichtig wie die ökologische Zielsetzung vielen heimischen Tier- und Pflanzenarten im eigenen Wald einen Lebensraum zu bieten (beides $M = 3.6$). Hingegen ist für die Nicht-Mitglieder das ökologische Ziel mit $M = 3.8$ deutlich wichtiger als die Erwirtschaftung eines ökonomischen Gewinns mit $M = 3.1$ (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Relevanz wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Ziele bei der Bewirtschaftung des eigenen Waldes für RO-Mitglieder und Nicht-Mitglieder

	Alle Befragten M	RO-Mitglieder M	Nicht-Mitglieder M	Signifikanz Vgl. RO vs. Nicht-RO
Einen wirtschaftlichen Gewinn zu erzielen	3.4 ^a	3.6 ^a	3.1 ^a	0.003**
Mein Wald soll ein angenehmer und schöner Erholungsraum sein	3.3 ^b	3.3 ^{a,b}	3.4 ^b	0.355
Mein Wald soll vielen heimischen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bieten	3.7 ^{a,b}	3.6 ^b	3.8 ^{a,b}	0.141
N =	216 - 219	131 - 132	85 - 87	

Anmerkungen: Mittelwerte auf der Antwortskala: 1 = *unwichtig*, 2 = *eher unwichtig*, 3 = *eher wichtig*, 4 = *wichtig*, 5 = *sehr wichtig*. Spaltenweise, vertikale statistische Vergleiche zwischen den unterschiedlichen Zielen: Werte innerhalb einer Spalte, die den gleichen Buchstaben haben, unterscheiden sich signifikant voneinander ($p < .05$; t-Test für gepaarte Stichproben). Zeilenweise statistische Vergleiche: ** $p < .01$ (t-Test für unabhängige Stichproben), Unterschiede zwischen RO-Mitgliedern und anderen Waldeigentümern.

3.3 Gründe für und gegen eine Mitgliedschaft in der RO

Die 134 RO-Mitglieder wurden nach den Hauptgründen für ihren Beitritt zur RO gefragt. Tabelle 6a gibt einen Überblick über die Antworten, und Tabelle 6b gibt einige Beispiele für die am häufigsten genannten Oberkategorien von Gründen. Erwartete Vorteile im Hinblick auf die Vermarktung des Holzes sind demnach der wichtigste Grund für einen Beitritt (74 Nennungen). Hierbei geht es den Waldeigentümern sowohl um die Vereinfachung und Organisation des Holzabsatzes als auch um das Erzielen besserer Preise. Des Weiteren ist die angebotene Beratung und fachliche Unterstützung ein entscheidender Grund für den Beitritt vieler Waldeigentümer zu den RO (27 Nennungen). Zudem sind die Professionalität der RO und die Synergien durch einen Zusammenschluss der Waldeigentümer ein bedeutender Grund (26 Nennungen). Beitrittsgründe im Zusammenhang mit der Holzernte werden im Vergleich zu diesen Aspekten etwas weniger häufig genannt (15 Nennungen). Dies stimmt damit überein, dass die Vermarktung für deutlich mehr Mitglieder von den RO übernommen wird als die Holzernte.

Tabelle 6a: Überblick über die Antworten der RO-Mitgliedern auf die offene Frage nach den Hauptgründen für Ihren Beitritt zur RO

Art der Gründe	Anzahl Nennungen
Vermarktung, Holzverkauf, Holzpreise (besser, einfacher, Organisation, Bündelung, gemeinsamer Marktauftritt, Holzpreis, Abtransport) (siehe Tabelle 6b)	74
Beratung, Information, fachliche Unterstützung (bezüglich Waldbau, Holzernte, Vermarktung, Gesetze, durch RO-Förster) (siehe Tabelle 6b)	27
Professionalität, Organisation und Synergien durch Zusammenschluss (gute Zusammenarbeit, Planung, Koordination, Bündelung, Maschineneinsatz, Einhaltung gesetzlicher Vorgaben, gemeinschaftlich, RO-Förster u.a.) (siehe Tabelle 6b)	26
Holzernte, Holzschlag (Organisation, Unterstützung, grosser Schlag, Bündelung, Seilbahneinsatz) (siehe Tabelle 6b)	15
Dienstleistungen allgemein bzw. insgesamt (alles aus einer Hand, wertvolle Dienstleistungen, Dienstleistungen vor Ort, gemeinsamer Förster)	7
Anzeichnung	7

Bewirtschaftung in Eigenregie nicht oder kaum möglich (z.B. zu wenig Wissen/ Erfahrung, keine Zeit, Alter)	6
Auslösen von Beiträgen (Jungwald, Waldrandaufwertung, Flächenbeitrag)	6
Zertifizierung	3
Bindeglied zum Kanton (Vorschriften, Gesetze); Kanton hat RO aufgegleist; auf Anraten des kantonalen Revierförsters	3
Gute Sache, gute Idee	2
Wichtig, um als Forstunternehmer Aufträge zu bekommen	2
Vorbesitzer bzw. Vater war schon Mitglied	2
Kantonale Revierförster kontrollieren nur noch.	1
Beitritt war gratis	1
Kurse zur Weiterbildung	1
Stärkung der Region	1
Bessere Koordinationsmöglichkeit bei Sturmschäden	1

Anmerkung: Insgesamt N = 116 Antworten von N = 134 RO-Mitgliedern; viele Antworten wurden mehreren Kategorien zugeordnet, so dass mehr Nennungen aufgeführt sind.

Tabelle 6b: Beispiele für die vier häufigsten Arten von Beitrittsgründen von RO-Mitgliedern

15 Beispiele für genannte Gründe aus der Kategorie Vermarktung, Holzverkauf, Holzpreise
1. Möglichkeit grössere Schlag- bzw. Verkaufslose zu bündeln und dadurch bessere Preise zu erzielen.
2. Durch gemeinsames Auftreten auf dem Holzmarkt einen höheren Preis erzielen.
3. Die einzelnen Holzstämme können gut verkauft werden z.B. Buchen, Eichen, Eschen usw.
4. Gemeinsame Holzverkäufe, bessere Verhandlungsposition bei Lohnunternehmen und Verkauf
5. Vermarktung des Holzanfalls, vor allem Laubholz [...]. Unser Säger (Holzabnehmer) stellte den Betrieb ein.
6. Holzvermarktung; 7. Bessere Vermarktung; 8. Sichere Vermarktung
9. Gemeinsame Vermarktung; 10. Organisierte Holzvermarktung
11. Gemeinsame Holzvermarktung; 12. Bessere Holzpreise; 13. Besserer Holzpreis erwartet
14. Besserer Preis für Holzverkauf; 15. Bessere Bedingungen für den Holzverkauf
10 Beispiele für Beratung, Information, fachliche Unterstützung
1. Anbauberatung; 2. Beratung in der Waldwirtschaft; 3. Sehr gute Beratung
4. Beratung durch Forstfachperson; 5. Beratung für Forst und Holzverkauf
6. Beratung über Bewirtschaftung mit Geschäftsleiter; 7. Beratung Seilbahnschlag
8. Fachmännische Betreuung; 9. Fachliche Unterstützung; 10. Informationen aus erster Hand
10 Beispiele für Professionalität, Organisation und Synergien durch Zusammenschluss
1. Durch Zusammenschluss kann man günstiger mit der Holzerntemaschine den Wald bearbeiten.
2. im Grundsatz finde ich es gut, dass man sich zusammenschliesst! So können Synergien genutzt werden!
3. Die Bündelung der Kräfte; 4. Gemeinsames Auftreten der Waldeigentümer
5. Gemeinsame Bewirtschaftung; 6. Gute Zusammenarbeit
7. Weiterführung der Zusammenarbeit mit langjährigem Förster; 8. Zusammenarbeit mit Förster
9. Mehr Effizienz auf allen Stufen (Bewirtschafter + Förster); 10. Bessere Zusammenarbeit

6 Beispiele für Kategorie Holzernte, Holzschlag

1. Organisation von Holzschlägen, Seilbahnanlagen
2. Ein Holzschlag musste durch eine Seilbahn organisiert werden.
3. Zentrales Netzwerk für Holzschlag und Vermarktung; 4. Gemeinsamer Holzschlag und Verkauf
5. Überbetriebliche Holzschläge; 6. Gemeinsame Holznutzung (Organisation, Einmannbetrieb!)

Anmerkung: Antworten einer Person wurden zum Teil mehreren Kategorien zugeordnet. Beispiele für eine Kategorie können somit auch noch zu weiteren Kategorien gehören.

Die 87 Eigentümer, die keiner RO angehören, wurden gefragt, ob Sie früher einmal Mitglied in einer RO waren und ob sie für die Zukunft beabsichtigen, einer RO beizutreten. Nur vier Eigentümer waren früher einmal Mitglied in einer RO und sind ausgetreten. Das sind knapp 2% aller Befragten. Auf die Frage nach den Beitrittsabsichten für die Zukunft antworteten 69 (80.2%) der Nicht-RO-Mitglieder mit „nein“, 15 (17.4%) antworteten mit „vielleicht“ und nur zwei (2.4%) mit „ja“. Dementsprechend wurden von den Nicht-RO-Mitgliedern auch kaum Gründe genannt, die für einen Beitritt sprechen. Ein Waldeigentümer, der mit „vielleicht“ antwortete, äusserte, dass die RO „grundsätzlich eine gute Sache seien“, will jedoch an bestimmte Holzhändler verkaufen und schätzt die Selbständigkeit ausserhalb der RO. Zwei weitere Eigentümer äussern sich in dem Sinne, dass die RO (nur) für Personen ohne forstliche Kenntnisse und/oder ohne Möglichkeit zur Eigennutzung von Holz von Vorteil sei. Einen Überblick über die verschiedenen Gründe, die aus Sicht nicht-angeschlossener Waldeigentümer gegen einen RO-Beitritt sprechen, gibt Tabelle 7a. Die zugehörige Tabelle 7b gibt Beispiele für die beiden am häufigsten genannten Oberkategorien von Gründen. Viele Eigentümer treten demnach nicht bei, weil sie sich von der RO keinen finanziellen oder anderweitigen Nutzen versprechen und/oder diese eher als einen zusätzlichen Kostenfaktor ansehen (23 Nennungen). Als weiterer Hauptgrund gegen einen Beitritt, wird ein Verlust von Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung in Bezug auf den eigenen Wald und seine Bewirtschaftung und/oder in Bezug auf die Holzvermarktung angeführt (20 Nennungen). Weitere Gründe, die mehrfach genannt werden, sind der Besitz einer nur kleinen, wirtschaftlich nicht wirklich relevanten Waldfläche, eine ausschliessliche Holznutzung für den Eigenbedarf und die Betrachtung der Bewirtschaftung des eigenen Waldes als Freizeitbeschäftigung. Auch eine mangelnde Naturnähe der Waldbewirtschaftung durch RO wird zweimal genannt.

Tabelle 7a: Gründe gegen eine RO-Mitgliedschaft aus Sicht der Nicht-Mitglieder

Art der Gründe	Anzahl Nennungen
Mehr Bürokratie, höhere Kosten, weniger Gewinn, Subventionierung, bringt keinen Vorteil (siehe Tabelle 7b)	23
Verlust von Selbstständigkeit, Unabhängigkeit, Entscheidungsfreiheit (siehe Tabelle 7b)	20
Holznutzung nur für Eigenbedarf	5
Spass an der Waldarbeit, Freizeitbeschäftigung	4
Eigene Waldfläche zu klein, wirtschaftlich nicht relevant	3
Mangelnder Umweltschutz (z.B. Belastung durch grosse Traktoren)	2
Weitere Gründe gegen Beitritt	5
1. Weil Parzellen in verschiedenen RO nicht in eine RO integriert werden. ^a 2. Lieber ehrliches und gutes Forstunternehmen 3. Wir haben einen kompetenten Bewirtschafter, den wir Einkommensseitig so auch unterstützen können. 4. Schwierige Leute dabei 5. Ich habe meinen Wald selbst mit einer Holzerseilbahn erschlossen.	

Anmerkung: Insgesamt N = 55 Antworten von N = 87 Nicht-RO-Mitgliedern; einzelne Antworten können mehreren Kategorien zugeordnet werden, so dass mehr Nennungen als Antworten aufgeführt sind.

^a Dieses Problem ist objektiv betrachtet, nicht gegeben. Wenn Parzellen eines Eigentümers in Perimetern unterschiedlicher RO liegen, kann dieser nach Auskunft der Vertreter der Dienststelle Wald des Lawa seine Flächen durchaus einer einzigen RO anschliessen.

Tabelle 7b: Beispiele für die zwei häufigsten Kategorien von Gründen gegen einen Beitritt zur RO

Beispiele für die Kategorie „Bürokratie, höhere Kosten, weniger Gewinn, Subventionierung“
<ol style="list-style-type: none"> 1. Aufwand, Kosten für Angestellte und Büro der RO 2. Mehr Bürokratie und Abhängigkeit, ein Teil der Einnahmen versickert in der Verwaltung. 3. Forstliche Organisationen kosten meiner Ansicht nach für Administration zu viel. Ständige Änderungen in der Forstorganisation kosten auch viel Geld. Bin eher für private Lohnunternehmer. 4. Zwischenhandel bedeutet Preisdruck 5. Zu teure Struktur, die der Waldbesitzer über den Holzpreis abgelten muss. 6. Nur Kosten, kein Nutzen, Verschwenden der Steuergelder 7. Ein RO-Förster zeichnet, der zweite kontrolliert und zeichnet zurück! Ist das wirtschaftlich? Haben die Kantone immer noch zu viel Geld zur Verfügung?! Beschäftigt mich stark! 8. Die Verwaltung ist zu gross. Kanton unterstützt die RO, was aus meiner Sichtweise nicht notwendig ist. Die Waldbesitzer sehen von diesem Geld nichts. 9. Es kann nicht sein, dass die RO mit so viel öffentlichen Gelder gesponsert wurde. Es hatte auch gute Private, die Holz vermarkten und zum Wald schauen ohne Beiträge! 10. Es wurden Mehrerlöse erzielt! Flächenbeitrag für Mitgliedschaft wird für die Organisation innerhalb der RO verbraucht. Revierförster zeichnet Holz auch an und berät bei Bewirtschaftungsfragen und das kostenlos. 11. Ich führe die Holzarbeiten im eigenen Wald selber aus, und der Holzkäufer liegt auch in der Nähe. Da sehe ich nicht ein, in einer RO noch einige Franken vom Erlös abzugeben. 12. Sehr unflexible Handhabung der Arbeiten und Konkurrenz zu den einheimischen Holzverarbeitungsbetrieben, die nicht subventioniert sind. Der Markt wird nicht ein-, sondern ausgeschaltet. 13. Man ändert auch in der Forstwirtschaft die Strukturen und der Waldbesitzer bezahlt sie. 14. "Vetterli" Wirtschaft 15. Unnötige Kosten
Beispiele für Selbständigkeit, Unabhängigkeit als Gründe gegen Beitritt
<ol style="list-style-type: none"> 1. Unabhängigkeit. Der Holzverkauf ist kein Problem. Eher besserer Preiserlös! Verschlingt Kantons-gelder! 2. Ich will selbst über meinen Wald bestimmen können! 3. Den Waldbesitzern wird immer mehr Freiheit entzogen von Bund und Kanton. 4. Keine erkennbaren Vorteile, Tendenz zu Regulierungen, Verlust von Eigenverantwortlichkeit und Entscheidungsfreiheit 5. Ich will eigenständig sein. Wir pflegen unseren Wald gerne selber. Wir haben Freude an der Waldarbeit. 6. Für Personen ohne forstliche Kenntnisse und/oder ohne Möglichkeit einer Eigennutzung wird die RO von Vorteil sein. Im umgekehrten Fall kann man sich den administrativen Aufwand und aus persönlicher Sicht unerwünschte Vorgaben sparen. 7. Eingriff in privates Eigentum 8. Ich will meinen Wald eigenständig bewirtschaften. Regionale Forstunternehmen können mich bei Bedarf unterstützen. Beiträge an ROs und das Vermarktungsmonopol stören. 9. Macht wenig Sinn. Waldbesitzer sollen selber Unternehmer sein. 10. Einem Landwirt wird alles vordiktiert, was er machen muss, so will ich wenigstens beim Wald das Sagen haben. 11. Wenn ich einen Sägereipartner habe, kann ich nicht mehr mit ihm selber geschäften. Die Angst, dass man plötzlich die Eigenständigkeit verliert. 12. Abnehmer kann nicht frei bestimmt werden. 13. Ich will selbstständig bleiben. 14. Ich will frei sein. 15. Man gibt die Eigenverantwortung ab!

Anmerkung: Beispiele einer Kategorie können zusätzlich auch zu weiteren Kategorien gehören.

3.4 Analysen auf Makroebene: Effekte und Übertragbarkeit von RO

3.4.1 Gründe wirtschaftlicher Probleme von Forstbetrieben aus Sicht der Befragten

Der Preisdruck durch geringere Produktions- und Lohnkosten im Ausland wird von den Waldeigentümern als wichtigster Grund für die wirtschaftlich schwierige Lage vieler Schweizer Forstbetriebe angesehen ($M = 4.4$). Zudem sind die Befragten überwiegend der Meinung, dass zu wenig Einkommensmöglichkeiten durch Leistungen für den Natur-, Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes ($M = 3.8$) und eine schwache Position der Waldeigentümer auf dem Holzmarkt ($M = 3.6$) bedeutsame Ursachen für wirtschaftliche Probleme darstellen (Tabelle 8). Sowohl die RO-Mitglieder als auch die anderen Waldeigentümer halten diese Aspekte mehrheitlich für bedeutsam.

Die kleinflächigen Besitz- und Bewirtschaftungsstrukturen in der Schweiz ($M = 3.1 \approx \text{unentschieden}$) werden in mittlerem Masse als problematisch betrachtet. Auch hinsichtlich dieser Einschätzung stimmen die Meinungen von RO-Mitgliedern und anderen Waldeigentümern im Durchschnitt gut überein.

Eine geringe Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Holzkette ($M = 2.7$) und ein geringer Einsatz moderner Holzerntetechnik und Logistik ($M = 2.6$) werden als etwas weniger problematisch eingestuft. Hier liegt die Zustimmung der Befragten im Durchschnitt leicht unterhalb von „unentschieden“. Dies bedeutet, dass weniger als die Hälfte der Befragten diese beiden Faktoren als wichtige Ursachen für wirtschaftliche Probleme Schweizer Forstbetriebe betrachtet.

Der einzige statistisch signifikante Unterschied zwischen den RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern hinsichtlich der Beurteilungen besteht darin, dass die RO-Mitglieder eine geringe Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Holzkette mit $M = 2.9$ eher als einen problemverursachenden Faktor betrachten als die anderen Waldeigentümer ($M = 2.4$; t-Test, $p = .001$). Zudem besteht eine knapp nicht statistisch signifikante Tendenz ($p = .08$) wonach ein zu geringer Einsatz moderner Holzerntetechnik und Logistik aus Sicht der RO-Mitglieder ($M = 2.7$) ein grösseres Problem für die Schweizer Forstwirtschaft darstellt als aus Sicht der anderen Waldeigentümer ($M = 2.4$).

Tabelle 8: Bewertung möglicher Ursachen für wirtschaftliche Probleme Schweizer Forstbetriebe durch alle Befragten und diesbezüglicher Vergleich von RO-Mitgliedern und anderen Waldeigentümern

	Alle Befragten M	RO- Mitglieder M	Nicht- Mitglieder M	RO vs. Nicht-RO Sign. p
Preisdruck durch geringere Produktions-/ Lohnkosten im Ausland	4.4 ⁺⁺⁺	4.4 ⁺⁺⁺	4.3 ⁺⁺⁺	.619
Zuwenig Einkommen durch Leistung für den Natur-, Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes	3.8 ⁺⁺⁺	3.9 ⁺⁺⁺	3.6 ⁺⁺⁺	.164
Die schwache Position der Waldeigentümer auf dem Holzmarkt	3.6 ⁺⁺⁺	3.7 ⁺⁺⁺	3.5 ⁺⁺⁺	.173
Kleinflächige Besitz- und Bewirtschaftungsstrukturen	3.1	3.2	3.0	.151
Geringe Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Holzkette	2.7 ⁽⁻⁻⁻⁾	2.9	2.4 ⁽⁻⁻⁻⁾	.001 ^{***}
Zu geringer Einsatz moderner Holzerntetechnik und Logistik	2.6 ⁽⁻⁻⁻⁾	2.7 ⁽⁻⁻⁾	2.4 ⁽⁻⁻⁻⁾	.082
N =	203 - 209	121 - 127	80 - 83	

Anmerkungen: Mittelwerte auf einer Zustimmungsskala mit 1 = *nein*, 2 = *eher nein*, 3 = *unentschieden*, 4 = *eher ja* und 5 = *ja*. Vergleiche zum neutralen Skalenwert 3 (= *unentschieden*) mittels t-Test für eine Stichprobe: signifikante positive Abweichungen ⁽⁺⁺⁺⁾ $p < .001$; signifikante negative Abweichungen ⁽⁻⁻⁾ $p \leq .01$, ⁽⁻⁻⁻⁾ $p \leq .001$. Vergleich zwischen RO-Mitgliedern und anderen Eigentümern: ^{***} $p \leq .001$ (t-Test für unabhängige Stichproben)

In einer offenen Frage konnten weitere Gründe für wirtschaftliche Probleme der Schweizer Forstwirtschaft genannt werden. Die meisten diesbezüglichen Antworten standen jedoch in Bezug zu den sechs eben genannten Faktoren (Tabelle 8) und können zum Teil als nähere Erläuterungen hierzu verstanden werden. Einen Überblick hinsichtlich der frei formulierten Begründungen gibt Tabelle 9a. Man sieht dort, dass die meisten Antworten (16 Nennungen) mit zu hohen Bewirtschaftungskosten im Vergleich zu den Holzpreisen argumentieren. Dies liegt als Ursache wirtschaftlicher Probleme nahe. Beispiele für einzelne Antworten aus dieser Kategorie werden in Tabelle 9b wiedergegeben. Dort wird auch dargestellt, in welchem Bezug zu den vorgegebenen Ursachenfaktoren einige dieser Antworten stehen. Als zweithäufigste Kategorie von Begründungen für wirtschaftliche Schwierigkeiten der Forstbetriebe wurden topographische Erklärungen gegeben (z.B. schlechte Erschliessung, steiles Gelände, aufwendige Holznutzung). Die einzelnen Antworten aus dieser Kategorie finden sich in Tabelle 9c. Bei den übrigen Antworten erschien eine Zusammenfassung in übergeordnete Kategorien nicht sinnvoll. Diese Einzelmeinungen werden bereits in Tabelle 9a dargestellt.

Tabelle 9a: Antworten auf die offene Frage nach weiteren Gründen für wirtschaftliche Probleme Schweizer Forstbetriebe (N = 36 Antworten)

Art der genannten Begründungen	Anzahl Nennungen
Kosten sind zu hoch (Lohn, Maschinen etc.) und/oder Holzpreis ist zu tief (siehe Tabelle 9b).	16
Topographie, Infrastruktur (schlechte Erschliessung, steiles Gelände, aufwendige Holznutzung) (siehe Tabelle 9c)	7
Fehlende Entschädigungen bzw. Direktzahlungen trotz vielfältiger Aktivitäten der Bevölkerung im Wald (Erholungsfunktion, freies Betretungsrecht)	2
Fehlendes unternehmerisches Denken	1
Schlechte Vermarktung	1
Fehlendes Bewusstsein der Bauherren, Schweizer Holz zu kaufen.	1
Zu viele Förster und Amtsstellen, die einander kontrollieren und Kosten verursachen.	1
Kantonale Beförderung im Schutzwald hat zu viele theoretische, nicht nachvollziehbare Ideen.	1
Zuviel Wald ist im Besitz von Privatpersonen, die ihn nicht pflegen können oder wollen.	1
Bewirtschaftung nicht in Harmonie mit der Pflanzen- und Tierwelt und der Erde, zu viel Konkurrenzdenken und -handeln.	1
Die Freude ist nicht mehr da. Es muss immer noch schneller gehen.	1
Gegenmeinungen bzw. Relativierung bestehender Probleme	
Die Probleme sind nicht grösser als in anderen Branchen.	1
Jeder Bewirtschafter ist selber verantwortlich, muss aber auch die Konsequenzen selber tragen.	1
Die Position der Waldeigentümer ist stark. Sind die Preise zu tief, wird nicht geholzt.	1

Tabelle 9b: Die genannten Gründe (N = 16 Antworten) für wirtschaftliche Probleme Schweizer Forstbetriebe aus der Kategorie „Kosten sind zu hoch“ (Lohn, Maschinen etc.) bzw. „Holzpreis ist zu tief“ und ihr Bezug zu den im Fragebogen vorgegebenen Aspekten (Rating-Skalen aus Tabelle 8)

A. Beispiele mit Bezug zu Preisdruck durch geringere Produktions-/ Lohnkosten im Ausland	
1.	Euro und Lohnkosten sind schuld! Bauholz kommt günstig aus dem Ausland.
2.	Ich habe schon viele Häuser gebaut, aber kann das Holz für die Dachkonstruktion nicht aus dem eigenen Wald schlagen und sägen lassen. Es ist zu teuer. Der Zimmermann bezieht das Bauholz aus Deutschland.
3.	Die grenzübergreifenden Märkte machen die Preise für Wald- und Landwirtschaftsprodukte unrentabel! Unsere Arbeit wird mit Billiglöhnen vom Ausland konkurrenziert!
4.	Die Schweizer Löhne sind zu hoch gegenüber dem Ausland. Aber bei uns braucht es grosse Löhne zum Leben, da auch alles teurer ist als im Ausland!
5.	Zu hohe Lohnkosten in der Schweiz.
B. Beispiele mit Bezug zur Position der Waldeigentümer auf dem Holzmarkt	
6.	[...]. Die Holzindustrie hat eine zu grosse Marge.
7.	Ich bin auch Landwirt und stelle fest, alle erzeugten Produkte werden vom Handel und Zwischenhandel ausgebeutet. So dass der Produzent nur noch bekommt was übrig bleibt.
8-10.	Holzpreis ist zu tief (<i>3x in ähnlichen Worten</i>).
C. Beispiele mit Bezug zum Einsatz moderner Holzerntetechnik und Logistik und/oder zu kleinflächigen Besitz- und Bewirtschaftungsstrukturen	
11.	Moderne Holzerntemaschinen und Holzerguppen sind beim aktuellen Holzpreisniveau zu teuer.
12.	Tiefe Holzpreise und hohe Maschinenkosten
13.	Zu hohe Fremdkosten (Personal und Maschinenkosten)
14.	Viele Landwirte lassen gar nicht mehr holzen. Lohnunternehmen sind zu teuer im Vergleich zum Holzpreis.
15.	Die Kosten des heutigen Holzschlages sind unverhältnismässig hoch: Holzlagerplätze, moderne Maschinen, Löhne. Die Waldzusammenlegungen waren sehr gut, kostenseitig hat dies aber wenig gebracht!
16.	Die beiden Punkte „moderne Holzerntetechnik und Logistik“ und „kleinflächige Besitz- und Bewirtschaftungsstrukturen“ hängen für mich zusammen. In kleinen Strukturen ist eine moderne Technik und Logistik oft zu teuer.

Tabelle 9c: Die genannten Gründe (N = 7 Antworten) für wirtschaftliche Probleme Schweizer Forstbetriebe aus der Kategorie Topographie, Infrastruktur (schlechte Erschliessung, steiles Gelände)

1.	Topographie, aufwendige Holznutzung
2.	Sehr schlecht erschlossene Waldparzellen, Wege meist nur für Traktoren bis 60 PS geeignet (viel zu schmal für Traktoren mit 80 PS und mehr!), fehlende Einsicht der Waldbesitzer für Verbreiterung von Waldstrassen.
3.	Steiles und abschüssiges Gelände
4.	Nicht oder schlecht erschlossene Wälder
5.	Extrem steiler Wald
6.	Schlecht erschlossener Privatwald, keine LKW Zufahrt
7.	Topographie ist ungeeignet für profitables Geschäft; zu hohes Lohnniveau für nicht industrielle Bewirtschaftung, aber der Wald ist für industrielle Bewirtschaftung ungeeignet, wegen der zu kleinräumigen Topographie!

3.4.2 Effekte der Einführung von RO aus Sicht der Befragten

In Bezug auf elf verschiedene Aussagen zu den RO und ihren Effekten sollten die Teilnehmer jeweils auf einer 5-stufigen Antwortskala angeben, inwieweit sie diesen zustimmen (1 = *nein*, 2 = *eher nein*, 3 = *unentschieden*, 4 = *eher ja*, 5 = *ja*).

Die grösste Zustimmung erhielt hierbei die Aussage, dass die RO eine dauerhafte finanzielle Unterstützung seitens des Kantons benötigen, um funktionieren zu können (M = 4.1; Abbildung 1). Sowohl die RO-Mitglieder (M = 4.2) als auch die übrigen Waldeigentümer (M = 3.9) sind dieser Meinung (Tabelle 10).

Viele Aussagen, die positive Effekte der RO beschreiben, erhielten im Gesamtmittel aller Befragten ebenfalls eine deutliche Zustimmung. So erhielt die Aussage, dass RO bei der effektiven Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse helfen können, die zweitgrösste Zustimmung (M = 3.9). Auch eine Förderung von Kooperation entlang der Holzkette (M = 3.6), die Förderung von Innovation und Modernisierung in der Luzerner Forstwirtschaft (M = 3.5), eine effektive Unterstützung der RO-Mitglieder (M = 3.5), eine Stärkung der politischen Interessenvertretung der Waldeigentümer (M = 3.5), die Schaffung effizienter Bewirtschaftungsstrukturen (M = 3.4) und eine Stärkung der Position Luzerner Waldeigentümer auf dem Holzmarkt (M = 3.4) wurden von den Befragten mehrheitlich bestätigt. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass im Hinblick auf diese Effekte ein deutlicher Unterschied zwischen den Meinungen der RO-Mitglieder und den übrigen Waldeigentümern besteht. Da über 60% der Teilnehmer an der Umfrage RO-Mitglieder sind und zudem einige Nicht-Mitglieder die Aussagen zu den RO nicht beurteilt haben, wird der Gesamtmittelwert dabei stärker durch die RO-Mitglieder bestimmt.

Bei den Nicht-Mitgliedern liegen die mittleren Beurteilungen in Bezug auf die eben genannten positiven Effekte ungefähr bei *unentschieden* (M ≈ 3). Bei den Aussagen, dass die RO ihre Mitglieder effektiv unterstützen (M = 2.7) und eine Stärkung der Position Luzerner Waldeigentümer auf dem Holzmarkt erreichen (M = 2.4), liegt die mittlere Beurteilung der Nicht-Mitglieder sogar signifikant unterhalb von *unentschieden* (Tabelle 10).

Die nicht beigetretenen Waldeigentümer sind im Hinblick auf die Effekte der RO also deutlich skeptischer eingestellt als die RO-Mitglieder. So sind die RO-Mitglieder im Mittel auch der Meinung, dass die RO zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung beitragen (M = 3.5), während die anderen Waldeigentümer dieser Aussage im Mittel eher nicht zustimmen (M = 2.3). Ebenso tendieren die RO-Mitglieder zur Meinung, dass die RO den Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes fördern (M = 3.5), während die anderen Waldeigentümer mehrheitlich eher nicht diese Ansicht sind (M = 2.2). Auch der Aussage, dass RO die wirtschaftliche Situation der beigetretenen Waldeigentümer verbessern, stimmen die RO-Mitglieder im Mittel leicht zu (M = 3.2), während die anderen Waldeigentümer dies eher verneinen (M = 2.2).

Somit besteht ein deutlicher Unterschied zwischen den Meinungen der RO-Mitglieder und der anderen Waldeigentümer hinsichtlich der Effekte von RO. Allerdings ist die interne Rangfolge der Zustimmung zu den elf verschiedenen Aussagen bei den RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern recht ähnlich. Die Korrelation zwischen den Mittelwerten bei den RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern über die 11 Aussagen ist mit $r = 0.76$ daher recht hoch und auch statistisch signifikant ($p < .01$). Betrachtet man die Rangfolgen der Aussagen innerhalb beider Teilnehmergruppen so erscheinen i) die Bewältigung von (zukünftigen) extremen Naturereignissen, ii) eine Verstärkung der Kooperation entlang der Holzkette, iii) eine Modernisierung der Forstwirtschaft, iv) die Verbesserung der politischen Position der Waldeigentümer und v) die Schaffung grossflächiger Bewirtschaftungsstrukturen sowohl aus Sicht der RO-Mitglieder als auch der Nicht-Mitglieder als Stärken der RO. Die Förderung einer naturnahen Waldbewirtschaftung und einer Waldbewirtschaftung, die den Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes erhöht, wird im Vergleich dazu von beiden Teilnehmergruppen als schwächer wahrgenommen.

Tabelle 10: Bewertung von Aussagen über RO und ihre möglichen Effekte auf die Forst- und Holzwirtschaft

Die Einführung von RO zur eigentums- übergreifenden Waldbewirtschaftung im Kanton Luzern ...	Alle Befragten M	RO- Mitglieder M	Nicht- Mitglieder M	RO vs. Nicht-RO Sign. <i>p</i>
... <i>funktioniert langfristig nur</i> , wenn die RO dauerhaft vom Kanton finanziell unterstützt werden.	4.1 ⁺⁺⁺	4.2 ⁺⁺⁺	3.9 ⁺⁺⁺	.021*
... hilft bei der effektiven Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse	3.9 ⁺⁺⁺	4.2 ⁺⁺⁺	3.2	< .001***
... verstärkt die Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und nachgeordneten Gliedern der Holzkette	3.6 ⁺⁺⁺	4.0 ⁺⁺⁺	3.0	< .001***
... fördert die Modernisierung in der Luzerner Forstwirtschaft	3.5 ⁺⁺⁺	3.8 ⁺⁺⁺	3.1	< .001***
... unterstützt die beigetretenen Waldeigentümer effektiv	3.5 ⁺⁺⁺	4.0 ⁺⁺⁺	2.7 ⁽⁻⁾	< .001***
... stärkt die politische Position der Waldeigentümer, also z.B. deren Interessenvertretung auf kantonaler Ebene	3.5 ⁺⁺⁺	3.8 ⁺⁺⁺	2.9	< .001***
... schafft grossflächige, effizientere Bewirtschaftungsstrukturen	3.4 ⁺⁺⁺	3.7 ⁺⁺⁺	2.9	< .001***
... verbessert die Position der Luzerner Waldeigentümer auf dem Holzmarkt	3.4 ⁺⁺⁺	3.9 ⁺⁺⁺	2.4 ⁽⁻⁻⁻⁾	< .001***
... trägt zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung bei	3.1	3.5 ⁺⁺⁺	2.3 ⁽⁻⁻⁻⁾	< .001***
... verbessert die wirtschaftliche Situation der beigetretenen Waldeigentümer	3.0	3.5 ⁺⁺⁺	2.2 ⁽⁻⁻⁻⁾	< .001***
... trägt zu Waldbewirtschaftung bei, die den Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes erhöht	2.9	3.2 ⁺⁺	2.2 ⁽⁻⁻⁻⁾	< .001***
N =	204 - 210	128 - 133	73 - 77	

Anmerkungen: Mittelwerte auf einer Zustimmungsskala: 1 = *nein*, 2 = *eher nein*, 3 ≈ *unentschieden*, 4 = *eher ja* und 5 = *ja*. Vergleiche zum neutralen Skalenwert 3 (= *unentschieden*) mittels t-Test für eine Stichprobe: signifikante positive Abweichungen ⁽⁺⁺⁾*p* < .01, ⁽⁺⁺⁺⁾*p* < .001; signifikante negative Abweichungen ⁽⁻⁾*p* < .05, ⁽⁻⁻⁻⁾*p* < .001; Vergleich zwischen RO-Mitgliedern und anderen Eigentümern: **p* < .05; *** *p* < .001 (t-Test für unabhängige Stichproben).



Abbildung 1: Mittelwerte der Bewertungen von Aussagen über RO und ihre Effekte auf die Forst- und Holzwirtschaft auf einer 5-stufigen Zustimmungsskala (1 = *nein*, 2 = *eher nein*, 3 = *unentschieden*, 4 = *eher ja* und 5 = *ja*).

3.4.3 Vorbildcharakter der RO für andere Kantone aus Sicht der Befragten

Bei der Frage, ob die RO im Kanton Luzern als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone mit ähnlichen Waldeigentumsstrukturen dienen können, wurden nur die Antwortmöglichkeiten „ja“ und „nein“ angeboten. Auf die ebenfalls denkbaren, weiteren Kategorien „weiss nicht“ oder „unentschieden“ wurde verzichtet, um ein klar ausgeprägtes Meinungsbild zu erhalten. Von den 221 Teilnehmern gaben 156 Personen (70.6%) eine Antwort, die verbleibenden 29.4% machten keine Angabe.

Von den 156 Personen, die sich für eine klare Antwort entscheiden konnten, antworteten 67.9% mit „ja“ und 32.1% mit „nein“. Die Unterschiede zwischen RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern waren bei dieser Frage besonders stark ausgeprägt (Tabelle 11). Von den RO-Mitgliedern sehen 85.8% die RO

als ein mögliches Vorbild für andere Kantone an und nur 14.2% antworteten mit „nein“. Im Gegensatz hierzu sehen von den Nicht-Mitgliedern nur 30% die RO als vorbildlich an und 70% antworteten mit „nein“. Der Unterschied zwischen den Meinungen von RO-Mitgliedern und Nicht Mitgliedern zu dieser Frage war dementsprechend statistisch hoch signifikant (Chi-Quadrat Test, $p < .001$).

Tabelle 11: Verteilung der Antworten von RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern auf die Frage, ob die RO als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone mit ähnlichen Waldeigentumsstrukturen wie Luzern dienen können

	RO als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone					
	Ja		Nein		Anzahl Antworten	
RO-Mitglieder	91	(85.8%)	15	(14.2%)	106	
Nicht-Mitglieder	15	(30.0%)	35	(70.0%)	50	
Gesamt (%)	106	(67.9%)	50	(32.1%)	p < .001 ^a	156

^a Ergebnis eines Chi-Quadrat Tests auf Zusammenhang zwischen RO-Mitgliedschaft und Beurteilung des Konzeptes der RO als vorbildlich (hoch signifikant).

Eine ergänzende offene Frage erhob Gründe, die für oder gegen eine Vorbildfunktion des Konzeptes der RO sprechen. Einen Überblick über die gegebenen Begründungen von Personen, die mit „ja“ bzw. „nein“ antworteten, geben die Tabellen 12a bzw. 12b. Bei den Befürwortern der Vorbildlichkeit von RO wurde die Beratung, Koordination und Unterstützung von Waldeigentümern hervorgehoben (10 Antworten). Gerade Waldeigentümer ohne fundierte Forstkenntnisse benötigen gemäss diesen Antworten eine solche Unterstützung. Zudem wurden Synergien durch die gemeinsame Holzvermarktung und Bewirtschaftung häufig als Gründe für den Vorbildcharakter von RO angeführt. Auch wurde die Notwendigkeit einer Bündelung der Kräfte angemerkt und dass man aus den Erfahrungen und allenfalls auch Fehlern, die in Luzern gemacht wurden, für die Zukunft lernen könne. Ein Waldeigentümer bemerkte zudem, dass es Unterschiede zwischen den Luzerner RO gibt. Somit stellt sich die Frage, in welcher Form RO am ehesten für einen Transfer geeignet sind.

Auch Eigentümer, welche die Vorbildfunktion von RO zurückgewiesen haben, gaben hierfür ihre Gründe an (Tabelle 12b). Am häufigsten wurde eine rein wirtschaftliche Orientierung ohne besondere Berücksichtigung von Umweltschutz und Nachhaltigkeit kritisiert. Auch die Kosten, welche durch die RO entstehen werden kritisiert. Ausserdem wird die Meinung vertreten, dass sich die RO nach der Anschubfinanzierung selbst tragen sollten. Ein Eigentümer merkt zudem an, dass in Luzern viel Druck auf die Waldeigentümer ausgeübt wurde, um sie zu einem Beitritt in die RO zu bewegen. Dies sei nicht vorbildlich gewesen.

Tabelle 12a: Begründungen für die Antwort „Ja“ - RO können als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone mit ähnlicher Waldeigentumsstruktur wie Luzern dienen.

Beratung/ Information/ Unterstützung / Koordination	10 Antworten
1. Ausgebildetes Personal (Förster), Beratung durch Fachleute (Handel, Verkauf) 2. Informationen weitergeben; 3. Beratung, Zusammenarbeit 4. Viele Waldeigentümer sind private Personen ohne fundierte Forstkenntnisse. 5. Der Wald soll privat bleiben. Es braucht darum Fachkompetenz, um den Waldeigentümern unter die Arme zu greifen. 6. Gute Koordination; 7. Ist gut organisiert; 8. Zusammenarbeit, Fördergeld, Programme. 9. Fördert die Auswahl der Möglichkeiten; 10. Effizient, kein Papierkrieg	
Synergien durch gemeinsame Holzvermarktung/ Bewirtschaftung	8 Antworten
1. Die RO ist informiert, welches Holz die Sägereien brauchen. Die Folge sind bessere Preise. 2. Holzvermarktung 3. Holzvermarktung in schwierigen Zeiten 4. Die Bewirtschaftung und vor allem der Holzverkauf müssen gemeinsam organisiert werden. 5. Maschinelle Holzernte 6. Hilft bei grossen und abgelegenen Holzschlägen 7. Holzschlagorganisation, Holzverkauf 8. Organisierte und professionelle Holzernte	
Erfahrungen im Kanton Luzern	5 Antworten
1. Man kann aus Erfahrungswerten lernen. 2. Weil der Kanton Luzern Erfahrung hat. 3. Schon ein paar Jahre Erfahrung. Im Kanton Luzern läuft wieder etwas im Wald. 4. Bereits einige Jahre Erfahrung 5. Rad muss nicht neu erfunden werden und aus Fehlern darf gelernt werden.	
Weitere positive Begründungen	5 Antworten
1. Bündelung der Kräfte 2. Die Waldeigentümer haben durch die RO eine Stimme. In Krisenzeiten wie auch gegen die Politik. 3. RO ist nicht gleich RO, somit passt sicher ein Modell in einem anderen Kanton. 4. Weil wir an andere Kantone angrenzen. 5. Es funktioniert grösstenteils!	
Verweise auf positive Bewertungen für die RO bei vorangegangenen Fragen	3 Antworten
Begründungen im Sinne von „Ja, aber...“	2 Antworten
1. Aber sie sind zu teuer! 2. Im Kanton Luzern wurden sie hauptsächlich eingeführt, weil sich der Kanton aus der Verantwortung ziehen wollte. Zudem wurden finanzielle Anreize (Anschubfinanzierung) geboten.	

Anmerkung: N = 33 Antworten; jede Antwort wurde einer Kategorie zugeordnet.

Tabelle 12b: Begründungen für die Antwort „Nein“ - RO können nicht als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone dienen.

Umweltschutz, Profitorientierung, mangelnde Rücksichtnahme	6 Antworten
1. Grosse Mengen werden geschlagen, aber die Strassen sind nicht für schwere Maschinen ausgelegt. Darauf wird keine Rücksicht genommen. 2. Der Wald wird qualitativ geplündert. Nur schöne Stämme kommen raus, um gute Abrechnungen zu präsentieren. 3. Nicht nachhaltig, weite Holztransporte, nicht regional, RO übernehmen kein Risiko; Es ist nur wichtig viel Geld zu verdienen. 4. Eine RO ist "nur" ein weiterer Zwischenhändler, der ja auch Geld verdienen will. Es geht hier um Wirtschaftlichkeit, „natürlich“ und „wirtschaftlich“ passen nicht zusammen. 5. Die Sauerei, die sie meistens hinterlassen, ist kein Vorbild für andere Kantone. 6. Aufräumarbeiten nach einem durchgeführten Auftrag macht niemand, wenn nicht der Eigentümer selbst Hand anlegt.	
Zu hohe Kosten	3 Antworten
1. Organisation frisst Mehrerlöse wieder auf. 2. Die finanzielle Unterstützung darf nur als Anschubfinanzierung gemacht werden. 3. In den nächsten Jahren, Jahrzehnten ist es wichtig, dass zwischen Urproduzent - Verarbeitung bis hin zum Konsument möglichst wenig Geld verloren geht. Solche Organisationen sind im letzten Jahrzehnt überall auf dem Markt wie Pilze aus dem Boden gewachsen. Sie fressen so viel vom Kuchen, dass sich eine Bewirtschaftung nicht mehr lohnt.	
Nennung von Alternativen	2 Antworten
1. Ein Forstdienst mit vorgegebenen und kontrollierten Aufgaben funktioniert besser. 2. Es wäre besser alle Waldeigentümer bei sachgemässer Bewirtschaftung finanziell zu unterstützen	
Kanton Luzern als Sonderfall	2 Antworten
1. Kanton Luzern ist ein Sonderfall. 2. Weil der Wald im Kanton Luzern zu 90% ("ungefähr") privaten Eigentümern gehört und daher die Waldnutzung in den anderen Kantonen grundsätzlich anders geregelt ist.	
Weitere Begründungen für „Nein“-Antworten	4 Antworten
1. Zu wenig Professionalität. 2. Sehr unflexible Handhabung beim Einmessen, Bereitstellen und Abführen geschlagenen Holzes. Sechs Monate auf das Geld zu warten, ist keine Ausnahme. 3. Der Markt entscheidet. 4. Kein Vertrauen mehr in jegliche Behörden und kantonale Organisationen des Kantons Luzern	
Substantielle Begründungen für fehlende Antworten (<i>≈ unentschieden</i>)	3 Antworten
1. Die Eigenständigkeit spielt auch hier mit. 2. Private Lohnunternehmer sind auch effizient, wichtig sind nicht zu viele Vorschriften vom Staat, die effizientes Holzen verhindern. 3. Eventuell besser nicht, da man im Kanton Luzern versucht, diejenigen zu bestrafen, die nicht in der RO sind.	

Anmerkung: Jede Antwort wurde einer Kategorie zugeordnet. Auch drei Begründungen für fehlende Antworten (*≈ unentschieden*) wurden aufgenommen; insgesamt N = 20 Antworten.

3.5 Analysen zur optimalen Organisationsform von RO

3.5.1 Zufriedenheit mit den Dienstleistungen der RO

Auf einer 4-stufigen Rating-Skala (1 = *unzufrieden* bis 4 = *zufrieden*) konnten die RO-Mitglieder bewerten, wie zufrieden sie mit den Dienstleistungen ihrer RO sind. Die durchschnittliche Bewertung lag mit $M = 3.4$ zwischen *eher zufrieden* (= 3) und *zufrieden*. Die Verteilung der Bewertungen über die vier Antwortmöglichkeiten ist in Abbildung 2 dargestellt. Wie dort zu erkennen ist, sind über 90% der RO-Mitglieder *zufrieden* oder *eher zufrieden*. Nur recht wenige Waldeigentümer sind mit den Leistungen der RO *unzufrieden* (5.3%) oder *eher unzufrieden* (3%). Die Zufriedenheit der Mitglieder mit den Dienstleistungen der RO liegt somit auf einem recht hohen Niveau. Eine Varianzanalyse zum Vergleich der verschiedenen RO ergab keine statistisch signifikanten Unterschiede (einfaktorielle ANOVA, $p = .306$). Es ergaben sich auch keine bedeutsamen Hinweise auf Zusammenhänge zwischen der Grösse der RO und der Zufriedenheit ihrer Mitglieder mit den erbrachten Dienstleistungen. Die Korrelation zwischen der angeschlossenen Waldfläche der RO in ha und der Zufriedenheit der Mitglieder war negativ ($r = -0.51$, $p = .383$), während die Korrelation zwischen der Anzahl der Mitglieder der RO und der durchschnittlichen Zufriedenheit ihrer Mitglieder leicht positiv ausfiel ($r = 0.24$, $p = .703$). Wie die hohen p-Werte zeigen, liegen diese beiden Korrelationen im Bereich von zufälligen Schwankungen.

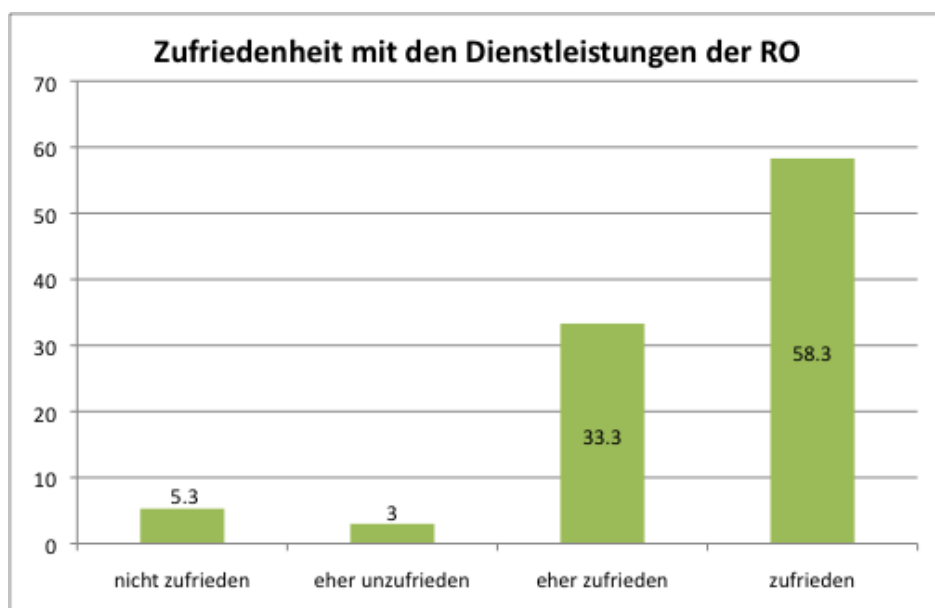


Abbildung 2: Prozentuale Verteilung der Zufriedenheit der Mitglieder mit den Dienstleistungen ihrer RO (N = 132).

3.5.2 Zufriedenheit mit Statuten und Betriebsreglement der RO

Auch die Zufriedenheit mit den Statuten und dem Betriebsreglement der RO wurde von den RO-Mitgliedern auf einer 4-stufigen Rating-Skala beurteilt (1 = *unzufrieden* bis 4 = *zufrieden*). Die mittlere Bewertung lag hier ebenfalls bei $M = 3.4$, also zwischen *eher zufrieden* (= 3) und *zufrieden*. Abbildung 3 zeigt die Verteilung der Antworten über die vier Stufen der Skala. Auch mit den Statuten und dem Betriebsreglement der RO sind demnach etwas mehr als 90% der RO-Mitglieder *zufrieden* oder *eher zufrieden*. Nur wenige Waldeigentümer sind mit den Leistungen der RO *unzufrieden* (4.1%) oder *eher unzufrieden* (5.8%). Zwischen den verschiedenen RO ergaben sich auch bezüglich der mittleren Beurteilungen von Statuten und Betriebsreglement keine signifikanten Unterschiede (einfaktorielle ANOVA, $p = .317$).

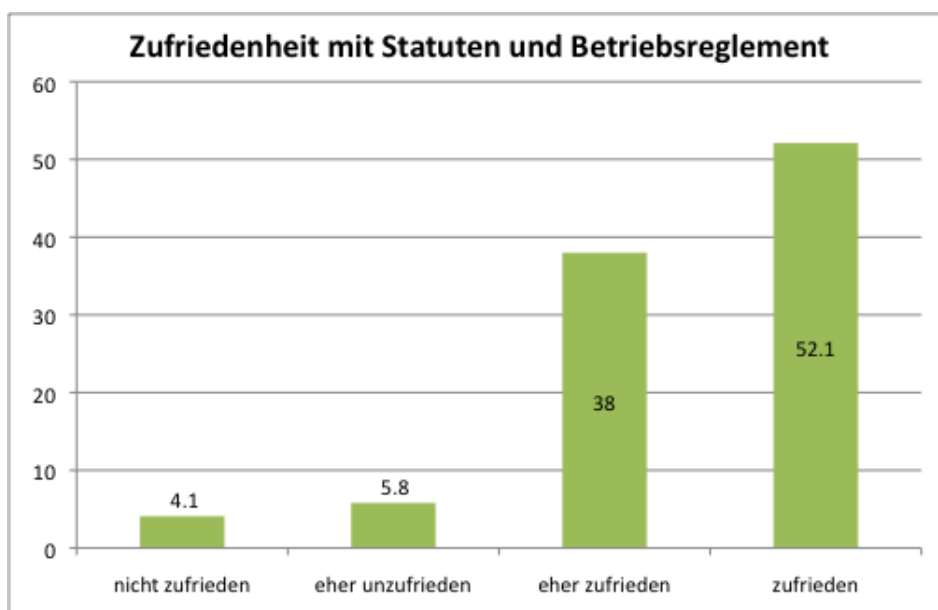


Abbildung 3: Prozentuale Verteilung der Zufriedenheit der Mitglieder mit den Statuten und dem Betriebsreglement ihrer RO (N = 121).

3.5.3 Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten aus Sicht der RO-Mitglieder

Auf die Frage nach Problemen der RO und entsprechenden Verbesserungsvorschlägen gaben nur 31 RO-Mitglieder (23.1% von 134) eine Antwort (Tabelle 13). Dies spricht für ein insgesamt nicht allzu grosses Mass an Unzufriedenheit. Vor allem ungenutzte Potenziale für eine höhere Effizienz oder die Einsparung von Kosten werden kritisiert, und der Abbau von Doppelspurigkeiten wird gewünscht. Aber auch eine raschere Abwicklung der Abrechnung von Holzverkäufen wird mehrfach gefordert, und der in einigen RO bestehende Zwang zur obligatorischen Vermarktung des Holzes über die RO wird kritisiert. Eine verstärkte politische Förderung und bessere Zusammenarbeit mit dem Kanton ist ein weiterer Ansatz zur Verbesserung der Situation von RO, der mehrmals genannt wird. Die Grösse und Mitgliederzahl der RO, die Mitgliedsbeiträge und die Kommunikation innerhalb der RO werden nur vereinzelt genannt.

Tabelle 13: Überblick über die Antworten der RO-Mitgliedern auf die offene Frage nach Problemen oder Verbesserungsmöglichkeiten hinsichtlich RO (N = 32 Antworten von N = 134 RO-Mitgliedern)

Potenziale für Kosteneinsparungen und mehr Effizienz	6 Nennungen
1. Die Kosten für Vermarktung und Schlagorganisation sollten eher tiefer ausfallen. 2. Kleine Holzschläge fahren mehrere Lastwagen. 3. Doppelspurigkeiten beim Holzanzeichnen. Ein Mann genügt. 4. Schlankere Führung der Organisation, Holz möglichst regional vermarkten. 5. Allenfalls fliessen Gelder zwischen Sägern: Zwischenhandel. 6. Die RO verursacht auch wieder Kosten, das frühere Forstwesen war dem Wald dienlich.	
Abrechnungen und schnellere Zahlungsabwicklung	5 Nennungen
1. Bei der Abrechnung und Zahlungen; 2. Zahlungsfrist mit Holzhändler besser einhalten. 3. Schnellere Zahlungsabwicklung; 4. Zahlungen erfolgen sehr spät. 5. Holzverkauf und -abrechnung sowie die Auszahlung des Holzverkaufes	

Kein Zwang alles Holz über die RO zu vermarkten	4 Nennungen
1. Obwohl ich mit den Verkaufspreisen der RO zufrieden bin, finde ich es falsch, dass ich gezwungen bin alles Holz über die RO zu verkaufen. 2. Waldeigentümer soll Holz selbst vermarkten können! 3. Holzvermarktung: Kann den Käufer nicht selber bestimmen. Kein Preisvorteil, aber teure Vermittlungsgebühren. 4. Der Verkaufspreis kann mit Sägewerken nicht mehr selber abgemacht werden. Das läuft über die Genossenschaft!	
Politisches Umfeld	4 Nennungen
1. Kanton und RO (Doppelspurigkeiten, unterschiedliche Meinungen). 2. So lange es politisch nicht anders läuft haben die RO Mühe. 3. Kantonale Behörden bieten ein paralleles Angebot an Dienstleistungen, das mit den RO konkurriert. 4. A. Finanzierung fördern. B. Zusammenarbeit mit Kanton	
Zu wenige Mitglieder – RO zu klein	3 Nennungen
1. Verbesserungen könnten durch mehr Mitglieder entstehen. 2. Es wäre von Vorteil, wenn man alle dazu bewegen könnte beizutreten. 3. Zu kleine Organisation. RO wurde um Köpfe herum erstellt statt umgekehrt.	
Bessere Kommunikation	2 Nennungen
1. Informationsfluss: Kontakt zwischen Vorstand, Betriebsförster und Mitgliedern könnte noch intensiviert werden. 2. Kommunikation	
Zu hohe Beiträge	2 Nennungen
1. Bei den Beiträgen; 2. Jahresbeitrag	
Weitere Antworten	
1. Weiterbildung durch Exkursionen; 2. Noch bessere Beratung 3. Qualität des Waldes wird nicht besser, Verhältnis von Aufwand zu Ertrag 4. Als Mitglied mit grosser Waldfläche habe ich mehr erwartet! 5. Wegen dem grossen Druck von Schnittholz aus dem Ausland sind die Preise am Boden. Die Privatwaldbesitzer halten sich zurück. Die RO können schlecht koordinieren. 6. Holzschläge sollte nicht an „allzu auswärtige“ Unternehmen vergeben werden.	

3.5.4 Bevorzugtes Stimmrechtssystem für RO

Gemäss den Statuten einzelner RO im Kanton Luzern werden anstelle von Kopfstimmen, gewichtete Stimmrechte entsprechend der Flächengrösse des Waldeigentums der Mitglieder vergeben. Daher schien es interessant danach zu fragen, welches Stimmrechtssystem die Mehrheit der Waldeigentümer bevorzugt. Insgesamt bevorzugt eine klare Mehrheit von 68.6% der Befragungsteilnehmer ein Stimmrecht mit einer Stimme pro Mitglied, 18.1% sind diesbezüglich unentschieden, und nur 13.2% sprechen sich für ein nach Flächengrösse gewichtetes Stimmrecht aus.

Es zeigt sich hier ein signifikanter statistischer Zusammenhang zwischen der Grösse des Waldeigentums und dem bevorzugten Stimmrecht (Chi-Quadrat Test, $df = 4$, $p < .05$). Die Waldeigentümer von kleinen Flächen bevorzugen klar die Kopfstimme (0.5 bis 3 ha: 72.8%; 3 bis 10 ha: 70.2%), während

bei den Eigentümern von über 10 ha Waldfläche nur 38.9% die Kopfstimme bevorzugen und ebenso viele Eigentümer eine Gewichtung nach Flächengrösse für besser halten (Tabelle 14).

Tabelle 14: Bevorzugtes Stimmrecht-Reglement für RO (Kopfstimme oder Gewichtung nach Fläche) und Grösse des Waldeigentums

	Kopfstimme oder Gewichtung nach Flächengrösse - Was halten Sie für sinnvoller?				
Waldfläche	Kopfstimme	Unentschieden	Gewicht n. Fläche	Anzahl Antworten	
<=3 ha	67 (72.8%)	15 (16.3%)	10 (10.9%)	92	
> 3 ha <= 10 ha	66 (70.2%)	18 (19.1%)	10 (10.6%)	94	
> 10 ha	7 (38.9%)	4 (22.2%)	7 (38.9%)	18	
Gesamt (%)	140 (68.6%)	37 (18.1%)	27 (13.2%)	p = .012 ^a	204

^a Chi-Quadrat Test auf Zusammenhang zwischen Grösse des Waldeigentums und Bevorzugung von Kopfstimme vs. nach Flächengrösse gewichtetem Stimmrecht (signifikant, $p < .05$).

Zwischen RO-Mitgliedern und anderen Waldeigentümern zeigte sich kein signifikanter Unterschied im Hinblick auf die Verteilung der Meinungen zum sinnvollsten Stimmrechtssystem (Chi-Quadrat Test, $p = .239$).

3.5.5 Bedeutung von Mitbestimmung und Gewinnmaximierung beim Holzverkauf

Alle RO bieten den Mitgliedern an, die Vermarktung des Holzes bzw. den Holzverkauf für sie zu übernehmen. In einigen RO ist es für die Mitglieder sogar obligatorisch den Verkauf des Holzes über die RO abzuwickeln. Dies bedeutet in der Praxis eine Einschränkung der Mitsprache bei der Entscheidung, an wen das eigene Holz verkauft wird. Als Grund für diese Einschränkung durch manche RO-Reglemente wird mit einer hierdurch erreichbaren Maximierung des Erlöses durch eine bedarfsgerechte Bündelung des Holzes argumentiert. Inwieweit dies zutrifft sei hier dahin gestellt. Dessen ungeachtet erschien es vor dem beschriebenen Hintergrund interessant, zu erfahren, wie wichtig es für die Waldeigentümer ist, (mit)bestimmen zu können, an wen ihr Holz verkauft wird. Als Referenz und Vergleichsgrundlage hierfür wurde erfragt, wie wichtig es für die Waldeigentümer ist, beim Verkauf einen maximalen Erlös zu erzielen.

Die Wichtigkeit beider Aspekte konnte von den Befragten jeweils auf einer 5-stufigen Rating-Skala von *unwichtig* (= 1) bis *sehr wichtig* (= 5) bewertet werden. Es zeigte sich, dass den Befragten die Erzielung eines maximalen Erlöses mit $M = 4.2$ (\approx *wichtig*) signifikant wichtiger ist als mitentscheiden zu können, an wen ihr Holz verkauft wird (t-Test für gepaarte Stichproben, $p < .001$). Dennoch ist es mit einer durchschnittlichen Beurteilung von $M = 3.0$ (\approx *eher wichtig*) für die Waldeigentümer keineswegs unwichtig (mit)entscheiden zu können, an wen das Holz verkauft wird.

Ergänzend wurde auch ein Vergleich zwischen RO-Mitgliedern und den übrigen Waldeigentümern im Hinblick auf diese beiden Bewertungen angestellt. Es zeigte sich, dass die Erzielung eines maximalen Erlöses von den RO-Mitgliedern mit $M = 4.3$ signifikant wichtiger eingestuft wird als von den anderen Waldeigentümern ($M = 3.9$; t-Test, $p < .01$). Im Gegensatz hierzu wird die Entscheidung an wen das Holz verkauft wird, von den Nicht-Mitgliedern mit $M = 3.3$ als signifikant wichtiger bewertet als von den RO-Mitgliedern ($M = 2.8$; t-Test, $p < .01$). Dieses Ergebnis könnte ein Indiz dafür sein, dass eine im Reglement vorgeschriebene obligatorische Holzvermarktung über die RO manche Waldeigentümer von einem Beitritt abhält.

3.6 Vergleich von RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern hinsichtlich wirtschaftlicher Aspekte

3.6.1 Holznutzung von RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern

Von den Befragten haben 141 (63.8%) im Jahr 2013 Holz im eigenen Wald geschlagen. Hingegen berichten 80 Waldeigentümer keine Holznutzung in 2013. Diesbezüglich zeigte sich kein nennenswerter Unterschied zwischen den RO-Mitgliedern und den übrigen Waldeigentümern (Tabelle 15). Von den 80 Eigentümern, die für 2013 keine Nutzung berichten, gaben 72 das Jahr des letzten Holzschlags an. Die hier genannten Jahre reichten von 1999, also dem Jahr des Sturms „Lothar“, bis 2012. Der Mittelwert der Jahresangaben lag bei $M = 2009.8$ (Tabelle 16). Eine Analyse dieser Angaben zeigte auf, dass der letzte Holzschlag bei den RO-Mitgliedern mit $M = 2010.5$ durchschnittlich signifikant weniger lange zurück liegt als bei den übrigen Waldeigentümern ($M = 2008.6$; t-Test, $p < .01$).¹³

Im Gesamtmittel aller Waldeigentümer lag die 2013 genutzte Holzmenge bei $M = 55.1 \text{ m}^3$ bzw. auf die Fläche bezogen bei $13.6 \text{ m}^3/\text{ha}$. Bei der Nutzungsmenge im absoluten Mass lag der Durchschnittswert bei den RO-Mitgliedern mit $M = 60,7 \text{ m}^3$ höher als bei den Nicht-Mitgliedern mit $M = 46,3 \text{ m}^3$ (Tabelle 17). Dieser Unterschied ist zwar beträchtlich, erwies sich jedoch statistisch nicht als signifikant und ist also noch im Bereich zufällig auftretender Unterschiede (t-Test, $p = .198$). Bei der auf die Waldflächengrösse bezogenen Nutzung sind die Mittelwerte der RO-Mitglieder ($M = 13.8 \text{ m}^3/\text{ha}$) und der anderen Waldeigentümer ($M = 13.4 \text{ m}^3/\text{ha}$) zudem fast gleich (Tabelle 18).

Für eine grössere Holznutzung innerhalb der RO spricht somit bei den hier vorliegenden Daten nur der Befund, dass bei Waldeigentümern, die in 2013 keine Holzschläge getätigt haben, das letzte Jahr der Holznutzung bei den RO-Mitgliedern im Durchschnitt knapp 2 Jahre kürzer zurück liegt.

Tabelle 15: Holznutzung (ja / nein) im Jahr 2013 bei RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern

	Holznutzung (Einschlag) im Jahr 2013					
	Nein		Ja		Anzahl Antworten	
RO-Mitglieder	48	35.8%	86	64.2%	134	
Nicht-Mitglieder	32	36.8%	55	63.2%	87	
Gesamt	80	36.2%	141	63.8%	p = .885 ^a	221

^a Chi-Quadrat Test auf Zusammenhang zwischen Holznutzung und RO-Mitgliedschaft (nicht signifikant).

Tabelle 16: Jahr in dem zuletzt Holz genutzt wurde, wenn 2013 kein Holz geschlagen wurde ($N = 80$)^a

	Gesamt	Innerhalb RO	Nicht in RO	RO vs. Nicht-RO Signifikanz
N (mit Angabe)	72	43	29	t-Test
Mittelwert (m^3/ha)	2009.8	2010.5	2008.6	$p = .008^{**}$
SD	2.9	2.2	3.3	

^a Nur Waldeigentümer, die im Jahr 2013 kein Holz genutzt haben.

^{**} $p < .01$, signifikanter Unterschied

¹³ Auch bei zusätzlicher Berücksichtigung der Waldflächengrösse, die bei den RO-Mitgliedern ja durchschnittlich etwas grösser ist, als Kovariate in einem varianzanalytischen Modell (ANOVA), war dieser Unterschied statistisch signifikant.

Tabelle 17: Jahresnutzung (m^3) im Jahr 2013 bei RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern

	Gesamt	Innerhalb RO	Nicht in RO	Vergleich
N	221 ^a	134	87	t-Test
Mittelwert (m^3)	55.1	60.7	46.3	$p = .198$
SD	87.4	97.9	67.9	U-Test ¹⁴
Ø Rangplatz	111	114.4	105.7	$p = .308$

^a Alle Waldeigentümer, wobei fehlende Angaben zur Nutzung als 0 m^3 interpretiert wurden.

Tabelle 18: Jahresnutzung pro Fläche (m^3/ha) im Jahr 2013 bei RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern

	Gesamt	Innerhalb RO	Nicht in RO	Vergleich
N	219 ^a	134	85	t-Test
Mittelwert (m^3/ha)	13.8	13.8	13.7	$p = .967$
SD	23.5	26.0	19.0	U-Test
Ø Rangplatz	110	109.1	111.5	$p = .780$

^a Nur Waldeigentümer mit Angabe der Waldflächengrösse; fehlende Angaben zur Holznutzung wurden hingegen als $0 \text{ m}^3/\text{ha}$ interpretiert.

3.6.2 Holzverkäufe und finanzieller Ertrag von 2013

Etwa die Hälfte der Waldeigentümer (51.1%) hat im Jahr 2013 Holz verkauft. Der Anteil dieser Personen ist bei den RO-Mitgliedern mit 56.7% signifikant höher als bei den Waldeigentümern, die keiner RO angehören (36.8%; Chi-Quadrat Test, $p < .01$; vgl. Tabelle 19).

Im Durchschnitt aller Waldeigentümer wurde im Jahr 2013 eine mittlere Holzmenge von $M = 40.8 \text{ m}^3$ bzw. auf die Fläche bezogen von $M = 10 \text{ m}^3/\text{ha}$ verkauft. Die durchschnittlich verkaufte Holzmenge war bei den RO-Mitgliedern mit 48.6 m^3 signifikant grösser als bei den anderen Waldeigentümern ($M = 28.8 \text{ m}^3$, $p < .05$; Tabelle 20). Auch wenn die verkaufte Holzmenge jedes Waldeigentümers auf die eigene Fläche bezogen wird, ist die durchschnittlich verkaufte Menge bei den RO-Mitgliedern mit $M = 12.2 \text{ m}^3/\text{ha}$ signifikant grösser als bei den Nicht-RO-Mitgliedern mit $M = 6.6 \text{ m}^3/\text{ha}$ ($p \leq .05$; Tabelle 21). Die RO-Mitglieder haben demnach 2013 im Durchschnitt deutlich mehr Holz abgesetzt als andere Waldeigentümer.

¹⁴ Der U-Test zum Vergleich von Mittelwerten auf Basis durchschnittlicher Rangplätze trifft keine Annahmen bezüglich der Verteilung der Daten. Bei Gruppenvergleichen zu Variablen, bei denen extreme Ausreisser auftreten können, wurde daher ergänzend zum t-Test ein U-Test durchgeführt. Die Ergebnisse der durchgeführten U-Tests stimmen mit denen der t-Tests im Hinblick auf die getroffenen Signifikanzaussagen in allen Fällen (Tabellen 17, 18, 20-23) überein. Im fließenden Text werden die U-Tests daher nicht gesondert erwähnt.

Tabelle 19: Holzverkauf (ja / nein) im Jahr 2013 bei RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern

	Holzverkauf im Jahr 2013					
	Nein		Ja		Anzahl Antworten	
RO-Mitglieder	58	43.3%	76	56.7%	134	
Nicht-Mitglieder	55	63.2%	32	36.8%	87	
Gesamt	113	51.1%	108	48.9%	p = .004 ^a	221

^a Chi-Quadrat Test auf Zusammenhang zwischen Holzverkauf in 2013 (ja / nein) und RO-Mitgliedschaft (Signifikant, p < .01).

Tabelle 20: Holzverkauf (m³) im Jahr 2013 bei RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern

	Gesamt	Innerhalb RO	Nicht in RO	Vergleich
N	221	134	87	t-Test
Mittelwert (m ³)	40.8	48.6	28.8	p = .039*
SD	75.6	84.5	57.5	U-Test
Ø Rangplatz	111	119.9	97.3	p = .006**

* p < .05, ** p < .01, signifikanter Unterschied

Tabelle 21: Holzverkauf pro Waldfläche (m³/ha) im Jahr 2013 bei RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern

	Gesamt	Innerhalb RO	Nicht in RO	Vergleich
N	219	134	85	t-Test
Mittelwert (m ³ /ha)	10.0	12.2	6.6	p = .027*
SD	20.7	24.4	12.3	U-Test
Ø Rangplatz	110	118.2	97.1	p = .010**

* p < .05, ** p ≤ .01, signifikanter Unterschied

Nur 87 der 108 Waldeigentümer mit Holzverkäufen im Jahr 2013 geben auch die erzielten finanziellen Einnahmen an. Die Einkünfte derjenigen, die Angaben diesbezüglich gemacht haben wurden gemittelt und vergleichend analysiert. Der Mittelwert der berichteten finanziellen Erträge liegt bei M = 5505 CHF (SD = 7192 CHF).

Bei den berichteten finanziellen Erträgen liegt der Mittelwert bei den RO-Mitgliedern mit M = 5532 CHF tiefer als bei den übrigen Waldeigentümern mit M = 6610 CHF. Dieser Unterschied ist allerdings klar nicht statistisch signifikant (p = .564). Das Ergebnis lässt somit keine Rückschlüsse auf tatsächliche Unterschiede bei den durchschnittlichen finanziellen Erträgen aller RO-Mitglieder und Nicht-Mitglieder im Kanton Luzern zu. Zu beachten ist hierbei auch, dass nur N = 22 Nicht-RO-Mitgliedern entsprechende Angaben gemacht haben (Tabelle 22).

Tabelle 22: Einnahmen durch Holzverkauf (CHF) im Jahr 2013 bei RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern

	Gesamt	Innerhalb RO	Nicht in RO	Vergleich
N	87 ^a	65	22	t-Test
Mittelwert (CHF)	5505	5532	6610	p = .564
SD	7192	7071	7653	U-Test
Ø Rangplatz	44	43.5	45.5	p = .747

^a Nur Waldeigentümer mit einer Angabe zu den finanziellen Erträgen aus dem Holzverkauf in 2013.

Der Quotient zwischen dem finanziellen Ertrag und dem Volumen der verkauften Holzmenge wurde ebenfalls berechnet und zwischen RO-Mitgliedern und den übrigen Waldeigentümern verglichen. Im Gesamtmittel der 87 Antwortenden ergab sich ein durchschnittlicher Quotient von $M = 74.7 \text{ CHF/m}^3$. Dieser Wert kann als eine Art von durchschnittlich erzieltm Holzpreis betrachtet werden, wobei hier jedoch eine grobe Mischkalkulation vorliegt.

Bei den RO-Mitgliedern lag dieser Mittelwert mit $M = 72.2 \text{ CHF/m}^3$ tiefer als bei den anderen Eigentümern mit $M = 82.3 \text{ CHF/m}^3$ (Tabelle 23). Dieser Unterschied erwies sich zwar knapp nicht als statistisch signifikant ($p = .064$), doch kann man hier schon von einer erwähnenswerten Tendenz sprechen. Jedoch ist auch hier zu berücksichtigen, dass wegen fehlender Angaben die Daten von nur 22 Nicht-RO-Mitgliedern in diese Berechnung eingeflossen sind. Da diese Teilstichprobe nicht unbedingt repräsentativ für alle Nicht-RO-Mitglieder ist (und zudem wenn auch knapp, kein signifikanter Unterschied vorliegt), kann aus diesem Ergebnis nicht auf Unterschiede beim durchschnittlich erzielten Holzpreis aller RO-Mitglieder und Nicht-RO-Mitgliedern geschlossen werden. Das vorliegende Ergebnis unterscheidet sich jedoch klar vom Befund der Erststudie (Hansmann et al. 2009; Seeland et al. 2011), in der ein signifikant höherer erzielter Holzpreis bei den RO-Mitgliedern im Vergleich zu den Nicht-Mitgliedern gefunden wurde. Es ist denkbar, dass diese Veränderung in den Ergebnissen eine indirekte Folge des Auslaufens der intensiven finanziellen Förderung der RO nach der Anfangsphase ist. Und die gefundenen Preise für die Gesamtstichprobe sind nun auch generell deutlich tiefer als in der Erststudie mit $M = 92.2 \text{ CHF/m}^3$ was das niedrige Holzpreisniveau von 2013 widerspiegelt.

Tabelle 23: Einnahmen pro Kubikmeter verkauftem Holz (CHF/m^3) im Jahr 2013 bei RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern

	Gesamt	Innerhalb RO	Nicht in RO	
N	87 ^a	65	22	t-Test
Mittelwert (CHF/m^3)	74.7	72.2	82.3	p = .064
SD	24.2	25.0	20.3	U-Test
Ø Rangplatz	44	41.9	50.2	p = .185

^a Nur Waldeigentümer mit einer Angabe zu den finanziellen Erträgen aus dem Holzverkauf in 2013.

3.7 Abschliessende Kommentare der Befragten

3.7.1 Kommentare zu den RO

Am Ende des Fragebogens gab es Raum für weitere Bemerkungen zu den RO oder zur Umfrage. Tabelle 24 zeigt eine Auswahl interessanter Kommentare zu den RO. Zwei Befürworter der RO sehen Bedarf für eine verstärkte Förderung seitens Bund und Kanton, während ein anderer Waldeigentümer gerade eine ungerechtfertigte finanzielle Bevorzugung der RO wahrnimmt. Zwei Eigentümer hegen Bedenken in Bezug auf die Rolle der RO-Förster im Vergleich zu Revierförstern und ein weiterer sieht ausserhalb der RO mehr Entscheidungsspielraum für sich selbst.

Tabelle 24: Abschliessende positive und negative Kommentare zu RO

Positive Meinungen und Wunsch nach mehr Unterstützung für RO
Die RO sollten von Bund und Kanton Geld erhalten für Planung und Ausführung von Waldstrassen, dann wäre ich sofort dabei!
Staat und Kantone sollten mehr Geld zur Verfügung stellen. Der Wald ist ein wichtiger Bestandteil unseres Landes für die Öffentlichkeit.
Wir sind auf dem richtigen Weg. Die Waldbewirtschaftung bzw. die Tätigkeit der heutigen RO kann nicht zu 100% Aufgabe des Staates sein!
Die Idee der RO ist grundsätzlich gut, kann aber für Kleinflächenbesitzer teuer werden.
Kritische Anmerkungen und Überlegungen
Der Waldeigentümer muss vom Holzerlös leben, RO wollen vom Holzerlös leben.
Ich lege grössten Wert auf schonende, einzelstammweise Holznutzung und erledige diese Arbeit so lang es geht selbst. Logischerweise fühle ich mich auch in vielen Entscheiden freier, als im Rahmen einer RO. Ich bin mit meinem Wald anders verbunden, als es ein Förster sein kann!
Ich arbeite mit der IG Oberseetal zusammen; sehr guter Förster, haben auch interessantere Mitgliederbeiträge dort.
Ich arbeite auch in anderen Kantonen und ein guter nicht diktierter Revierförster funktioniert besser.
Die RO-Förster sollen oder dürfen nicht Waldpolizei spielen.
Ich kann das Vorgehen des Kantons Luzern nicht nachvollziehen, dass die Gelder alle nur an RO verteilt werden und wir Nicht-RO-Mitglieder alles und noch mehr selbst bezahlen müssen (inkl. Kantonsförster).

3.7.2 Kommentare zur Umfrage

Nur wenige Kommentare bezogen sich auf die Umfrage. Neben positiven Rückmeldungen und guten Wünschen für die Auswertung wurden kritische Anmerkungen gemacht. Drei Beispiele für Kommentare zur Umfrage werden in der folgenden Tabelle 25 gegeben. Neben abschliessenden Kommentaren zu den RO (s.o.) oder zur Umfrage (s.u.) wurde am Ende des Fragebogens auch in einzelnen Kommentaren der niedrige Holzpreis beklagt.

Tabelle 25: Kommentare zu Befragung mittels Fragebogen für Waldeigentümer

[...] Für das Überleben eines gesunden Schweizer Marktes müssten Ihre Fragen anders, kritischer gestellt werden! [...]
Bringt nichts, im Büro wird kein Wald bewirtschaftet. Früher war der Bauer und Förster im Wald. Heute sitzen bald alle im Büro.
Gute Umfrage [...] Beste Grüsse und viel Spass bei der Auswertung.

4. Methode: Experteninterviews mit Leitern der RO

4.1 Durchführung und Teilnehmer

Als zentraler Bestandteil der vorliegenden Studie wurden im Zeitraum von Ende Mai bis Mitte Juli 2014 Experteninterviews mit den Präsidenten und Forstfachpersonen von Regionalen Organisationen geführt. Hierdurch sollten die Erfahrungen und Perspektiven der RO-Verantwortlichen erfasst werden. Zudem wurden in den Interviews auch die Ergebnisse der Waldeigentümerbefragung mit den RO-Verantwortlichen besprochen, was eine bessere Interpretation der Umfrageergebnisse ermöglichen sollte. Im Vorfeld der Interviews wurde den RO-Verantwortlichen daher ein ausführlicher Bericht mit Ergebnissen der Waldeigentümerbefragung zugesendet. Zudem erhielten die RO-Verantwortlichen ein weiteres Dokument mit kurzen Zusammenfassungen zu ausgewählten Ergebnissen der Umfrage bei den Waldeigentümern und mit den wichtigsten Fragen für das Experteninterview (Anhang C). Die RO-Verantwortlichen hatten somit Gelegenheit, sich auf Fragen des Interviews vorzubereiten. Das vorab versendete Dokument mit den wichtigsten Fragen diente zugleich als Leitfaden für die Durchführung der Interviews. In Ergänzung zu den darin enthaltenen Fragen wurden jedoch je nach Gesprächsverlauf auch weitere und vertiefende Fragen gestellt. Zudem hatten die RO-Verantwortlichen die Möglichkeit von sich aus Aspekte in die Gespräche einzubringen, die ihnen wichtig erschienen. Die Interviews hatten somit den Charakter einer strukturierten, teilstandardisierten Befragung, die den RO-Verantwortlichen Raum liess, die eigene Sicht der Dinge darzulegen. An der Expertenbefragung nahmen die Leiter der RO *Genossenschaft Wald Wiggertal*, *Wald Luzerner Hinterland*, *RO Wald Erlösen-Lindenberg*, *Waldgenossenschaft unteres Entlebuch* und *Genossenschaft Wald Habsburg teil*. Somit beteiligten sich die Verantwortlichen aller fünf angefragten RO an der vorliegenden Studie. Die Interviews wurden vom Projektleiter gemeinsam mit einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin geführt und dauerten von 1½ bis 2½ Stunden. Seitens der RO nahmen jeweils der Präsident und der leitende RO-Förster teil. Somit waren jeweils vier Personen an einem Expertengespräch beteiligt. Es gab allerdings eine Abweichung von diesem Vorgehen. In einem Falle wurden die Fragen des Interviewleitfadens aus terminlichen Gründen anstelle einer Teilnahme am Interview vom Präsidenten und vom leitenden Förster der RO gemeinsam schriftlich beantwortet und von einem weiteren RO-Förster wurde ergänzend zur Teilnahme am Interview noch eine schriftliche Stellungnahme verfasst. Um eine einheitliche Auswertung und Darstellung der Expertenmeinungen aller RO-Verantwortlichen zu ermöglichen, werden diese schriftlichen Antworten hier in gleicher Weise beschrieben und gewichtet wie die mündlichen Antworten aus den Interviews.

4.2 Inhalt der Interviews

Die wichtigsten Fragen der Experteninterviews sind im Interviewleitfaden in Anhang C dargestellt. Zunächst wurde nach den Effekten der betreffenden RO gefragt. Dieser Teil orientierte sich an den Aussagen über die RO, die auch von den Waldeigentümern beurteilt wurden. Gefragt wurde nach der durch die RO bewirkten i) Modernisierung der Forstwirtschaft, ii) Verbesserung der Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und nachgeordneten Gliedern der Holzkette, dem iii) Potential der RO für die Bewältigung extremer Naturereignisse, iv) dem Beitrag zu naturnaher Waldbewirtschaftung, v) zum Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes und vi) weiteren Effekten der RO.

Im Zusammenhang mit der Diskussion dieser Punkte und der Frage nach Erklärungen und konkreten Beispielen zur Begründung von geäusserten Meinungen wurde auch eine Einschätzung der Effekte der RO auf Rating-Skalen erhoben. Diese Einschätzungen erfolgten auf der gleichen Skala (1 = *nein*, 2 = *eher nein*, 3 = *unentschieden*, 4 = *eher ja* und 5 = *ja*) und zu genau analogen Items wie in der Umfrage bei den Waldeigentümern. Die Mittelwerte der Einschätzungen der Waldeigentümer zu den unterschiedlichen Items waren den RO-Verantwortlichen auch bekannt. Eine Beeinflussung der Expertenmeinungen durch die Beurteilungen seitens der Waldeigentümer kann daher nicht ausgeschlossen werden. Dennoch erschien dieses Vorgehen sinnvoll. Ein ähnliches Vorgehen (Mitteilung von Informationen über Expertenmeinungen an Experten) wird auch in standardisierten

Methoden zur Programmplanung und Evaluation wie der Delphi Technik (Dalkey & Helmer 1963; Erffmeyer & Lane 1984) gewählt. Es wurde davon ausgegangen, dass die Experten sich nach Kenntnis der Meinung der Waldeigentümer ein weitgehend unabhängiges eigenes Urteil bilden werden und die Diskussion so besser zum Verständnis der Meinungen der Waldeigentümer beiträgt.

Ein Schwerpunkt der Interviews lag auch auf der Finanzierung der RO und auf den ökonomischen Aussichten für die Zukunft. Hierbei wurde unter anderem die finanzielle Beteiligung des Kantons thematisiert. Die Statuten, Betriebsreglemente und Dienstleistungen der RO waren ein weiterer wichtiger Inhalt der Expertengespräche. Hierbei wurde auf positive Ergebnisse der Waldeigentümbefragung eingegangen, aber auch nach Problemen und allfälligen Ideen für Verbesserungen wurde gefragt. Inwieweit eine obligatorische gemeinsame Holzvermarktung sinnvoll ist, war ein spezifischer Aspekt, der sich in diesem Zusammenhang als thematisch besonders relevant abzeichnete und der deshalb direkt angesprochen wurde. Der Vorbildcharakter von RO und damit Zusammenhängend das Potential dieser Organisationsform für eine Übertragung auf andere Kantone war der letzte grosse Themenblock in den Interviews. Hierbei wurde auch nach allfälligen Problemen bei der Einführung von RO in Luzern und entsprechenden Verbesserungsvorschlägen gefragt.

5. Ergebnisse der Interviews mit RO-Verantwortlichen

5.1 Beurteilung der Effekte der RO

5.1.1 Einschätzung der Aussagen über die RO auf Rating-Skalen

Ergänzend zur Diskussion und Erklärung von Effekten der RO wurden die RO-Verantwortlichen auch gebeten, diesbezügliche Aussagen auf einer Rating-Skala zu beurteilen. Die Einschätzungen der RO-Verantwortlichen und die jeweils resultierenden Mittelwerte über alle RO sind in Tabelle 26 dargestellt. Wie dort zu sehen ist, schätzen die RO-Verantwortlichen positive Effekte wie eine verbesserte Position der Waldeigentümer auf dem Holzmarkt ($M = 4.9$), effektive Unterstützung der beigetretenen Waldeigentümer ($M = 4.7$), Hilfe bei der Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse ($M = 4.7$), verbesserte Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und nachgeordneten Gliedern der Holzkette ($M = 4.4$), Förderung der Modernisierung in der Luzerner Forstwirtschaft ($M = 4.3$) und Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der beigetretenen Waldeigentümer ($M = 4.3$) noch stärker ein als die einfachen Mitglieder der RO. Gleiches gilt auch für die Stärkung der politischen Position der Waldeigentümer, die Schaffung effizienterer Bewirtschaftungsstrukturen und den Beitrag der RO zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung mit mittleren Bewertungen von $M = 4.1$ (\approx *eher ja*) seitens der RO-Verantwortlichen. Wie die Waldeigentümer, sehen auch die RO-Verantwortlichen nur einen eher kleinen Beitrag der RO zu einer Waldbewirtschaftung, die den Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes erhöht ($M = 3.1 \approx$ *unentschieden*). Die Erklärungen und Begründungen zu diesen Beurteilungen werden in den folgenden Abschnitten 5.1.2 bis 5.1.7 dargestellt.

Die Aussage, das RO langfristig nur funktionieren, wenn sie dauerhaft vom Kanton finanziell unterstützt werden, erhält von den RO-Verantwortlichen im Mittel der Ratings mit $M = 3.9$ (\approx *eher ja*) zwar Zustimmung, wird jedoch deutlich relativiert (vgl. Abschnitt 5.2.1).

Tabelle 26: Bewertung von Aussagen über die eigene RO und ihre möglichen Effekte durch die RO-Präsidenten und Forstfachpersonen (Mittelwerte oder Konsens der beiden Vertreter jeder RO auf einer Zustimmungs-Skala mit 1 = *nein*, 2 = *eher nein*, 3 = *unentschieden*, 4 = *eher ja* und 5 = *ja*)

Unsere RO ^a ...	WLH	GWG	WEL	GWH	WGuE	M
... verbessert die Position der angeschlossenen Waldeigentümer auf dem Holzmarkt.	5	4.5	5	5	5	4.9
... schafft grossflächige, effizientere Bewirtschaftungsstrukturen.	5	3	4	4	4.5	4.1
... unterstützt die beigetretenen Waldeigentümer effektiv.	5	4	5	5	4.5	4.7
... verbessert die wirtschaftliche Situation der beigetretenen Waldeigentümer.	4.5	4	4	4	5	4.3
... ermöglicht eine verstärkte Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und nachgeordneten Gliedern der Holzkette.	5	4	5	3	5	4.4
... stärkt die politische Position der Waldeigentümer.	5	3.5	4	4	4	4.1
... trägt zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung bei.	4.5	4.5	4.5	3	4	4.1
... trägt zu einer Waldbewirtschaftung bei, die den Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes erhöht.	3.5	4.5	1.5	3	3	3.1
... fördert eine Modernisierung in der Forstwirtschaft.	5	3.5	4.5	4	4.5	4.3
... <i>funktioniert langfristig nur</i> , wenn sie dauerhaft vom Kanton finanziell unterstützt wird.	4.5	2	5	5	3	3.9
... hilft bei der effektiven Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse	5	4.5	5	4	5	4.7

^a WLH = Wald Luzerner Hinterland, GWG = Genossenschaft Wald Wiggertal, WEL= Wald Erlösen Lindenberg, GWH = Genossenschaft Wald Habsburg, WGuE = Waldgenossenschaft unteres Entlebuch

5.1.2 Modernisierung in der Luzerner Forstwirtschaft

Fast alle RO-Präsidenten und Forstfachpersonen sind der Meinung, dass durch die RO die Professionalisierung und Modernisierung in der Forstwirtschaft deutlich gefördert wurde (Tabelle 26). Dies beinhaltet sowohl den verstärkten Einsatz von geeigneten Maschinen wie beispielsweise Seilkrananlagen als auch von Systemen zur Logistik und Abrechnung (z.B. Lenca). Auch wenn RO selbst keine Maschinen besitzen, verstärken sie den Einsatz geeigneter Technik durch die Vergabe von Leistungen an professionelle Forstunternehmungen. Modern ist beispielsweise gemäss einem RO-Leiter, dass nun *“möglichst die geeigneten Maschinen am richtigen Ort eingesetzt werden und das richtige Holz an den richtigen Holzkäufer gelangt, durch die gemeinsame Vermarktung“*.

Es werden durch RO gemäss den Interviews mehr Tätigkeiten durch professionelle Unternehmen ausgeführt und somit weniger durch die Waldeigentümer selbst. Dies fördert tendenziell den Einsatz moderner bzw. spezieller Technik. Die Bündelung bei Sortimenterstellung und Holzvermarktung fördert den Einsatz moderner Holzlogistik. Von den Leitern einer RO wurde der Einfluss auf die Modernisierung der Forstwirtschaft jedoch als eher klein eingestuft, weil die Modernisierung, die in den letzten Jahren stattgefunden habe, *„auch ohne Gründung von RO in ähnlicher Weise vorangeschritten wäre“*.

5.1.3 Verbesserung der Kooperation in der Holzkette

Die RO-Leiter sind alle der Meinung, dass durch die RO eine verbesserte Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen der Forstwirtschaft und den Holzabnehmern erreicht wird. Die *„Holzbündelung*

und Terminierung von Sortimenten durch einen professionellen Ansprechpartner“ sei für die Holzabnehmer vorteilhaft. Das Ziel ist gemäss einem RO-Förster die Holzvermittlung „vom Wald zum Werk ohne weitere Zwischenhändler“. Das sei für die Waldeigentümer und die Holzindustrie von Vorteil. Die RO und ihre Holzabnehmer sind beidseitig an dauerhaften guten Beziehungen interessiert. Die RO-Mitglieder können sich daher darauf verlassen, dass ihr Holz durch die RO vermarktet wird, ohne dass sie hierfür selbst in Aktion treten zu müssen. Die Holzindustrie kann grössere Holzmenzen von wenigen Ansprechpartnern beziehen, was effizient ist: „Einheimische Sägereien können nun genau das Holz, dass sie brauchen bestellen, auch kurzfristig und das ganze Jahr über“, so ein RO-Leiter. „Durch die gute Organisation der Holzschläge und die Verfügbarkeit über fast das ganze Jahr, können solche Bestellungen in nützlicher Frist bereitgestellt werden“. Auch der Holztransport vom Wald zum Abnehmer würde durch Bündelung seitens der RO besser funktionieren: „Durch die Sortiments- und Gebietsweise koordinierte der Abfuhr können Fahrstrecken und Leerfahrten optimiert und auf dem Minimum gehalten werden. Durch die Holzvermarktung der eigenständigen Firma Entlebucher Wald-Holz GmbH über die Genossenschaftsgrenzen hinaus, können zudem Gegenfuhren organisiert werden“.

Die Zusammenarbeit sei jedoch gemäss dem Leiter einer anderen RO *„vom Markt bestimmt und längerfristige bzw. mehrjährige Lieferverträge könne die RO hierbei nicht eingehen“*. Denn die *„Holznutzungsentscheide für jedes Jahr liegen bei den individuellen Waldeigentümern“* der RO. Ein RO-Verantwortlicher merkte auch an, dass *„schon vor der Gründung der RO oft gute und enge Beziehungen zwischen Holzproduzenten und ihren Holzabnehmern“* bestanden, also beispielsweise zwischen einem einzelnen Waldeigentümer und einer bestimmten Sägerei. Dies müsse man berücksichtigen, *„wenn man von einer ‘Verbesserung’ der Beziehung sprechen wolle“*. Die Beziehung eines Holzproduzenten zu seinen Kunden *„ist und war für den wirtschaftlichen Erfolg entscheidend“*. Wegen der zunehmenden Konzentration der Holzverarbeitung sei *„die Bündelung des Holzes zu grösseren Mengen durch die RO für die Holzvermarktung und die Zusammenarbeit in der Holzketten heute jedoch wichtiger als bei den früheren kleineren Strukturen“*.

5.1.4 Bewältigung extremer Naturereignisse

Bislang kam es seit Gründung der RO zu keinen extremen Sturmereignissen der Kategorie „Lothar“. Aussagen über die Effekte von RO in solchen Fällen sind aus Sicht der RO-Verantwortlichen daher spekulativ. In diesem Zusammenhang wurde auch angemerkt, dass Einflussmöglichkeiten und Erfolg möglicher Massnahmen vom betreffenden Ereignis und seiner Grösse abhängen würden (Art und Stärke der Schäden, regionale oder überregionale Schäden und Auswirkungen etc.). Man könne also nur *„die Hoffnung haben, dass die RO sich dann als hilfreich erweisen wird“*.

Dennoch wird eine Verbesserung der Möglichkeiten zur effektiven Bewältigung von grossen Sturmschäden oder anderen extremen Naturereignissen durch die RO von allen RO-Leitern bejaht. Durch die Gründung der RO sind demnach organisationale Grundlagen dafür geschaffen worden, um eine kooperative Reaktion und passende Massnahmen für solche Fälle rasch einzuleiten und umzusetzen. Gemäss einem RO-Leiter wird *„die Bewältigung von Sturmschäden auch zukünftig so oder so eine grosse Herausforderung sein. Das grösste Plus sind die bekannten Absatzkanäle, welche hoffentlich dann auch funktionieren, und dass Forstpersonal vorhanden ist, welches die Aufrüstarbeiten bewältigen kann. Zudem sind dank der RO die Waldeigentümer nun besser organisiert und vernetzt, so können bei Schadenfällen rasch gemeinsame Lösungen gesucht werden. Man kennt sich nun schon und es gibt erarbeitete und beschlossene Notfallszenarien.“* Für die Suche nach Holzabnehmern im Falle grosser Mengen anfallenden Sturmholzes könnten bzw. sollten sich die Beziehungen der RO zu ihren Holzabnehmern gemäss den RO-Leitern positiv auswirken. Auch für eine Suche nach Holzabnehmern auf überregionalen Märkten hätten die RO in solchen Fälle mehr Möglichkeiten als individuelle Waldeigentümer oder kleinere Korporationen. Dennoch sind die RO-Verantwortlichen vorsichtig hier zu viele Vorteile durch den Zusammenschluss der Waldeigentümer in RO zu erwarten. Denn *„letztlich ist der Markt entscheidend“* und man könne hier auch *„nicht allzu viele Marktvorteile aufgrund der bestehenden Vernetzung mit Holzabnehmern erwarten“*.

5.1.5 Beitrag zu naturnaher Waldbewirtschaftung

Die Beiträge der RO zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung werden von den befragten RO-Verantwortlichen im Mittel mit $M = 4.1$ (\approx *eher ja*) etwas positiver eingeschätzt als von den RO-Mitgliedern ($M = 3.5$) und viel positiver als von den nicht beigetretenen Waldbesitzern mit $M = 2.3$ (\approx *eher nein*; vgl. Tabellen 10 und 26).

Die Professionalisierung der Waldbewirtschaftung durch die RO, eine Vermeidung der Unter- oder Übernutzung des Waldes, die kompetente Beratung und Unterstützung der Waldeigentümer bei ökologisch bedeutsamen Projekten (z.B. Aufwertung von Waldrändern, Jungwaldpflege) und auch die mit einer RO-Mitgliedschaft meist verbundene FSC Zertifizierung werden als Gründe für diese positiven Effekte genannt. Ein positiver ökologischer Effekt der Zertifizierung wird hierbei jedoch nur eingeschränkt wahrgenommen, da *„das Schweizer Waldgesetz ohnehin strenger sei als die Naturschutzauflagen für die Zertifizierung“*. Auch durch den mit einer Zertifizierung verbundenen *„Verzicht auf eine Holznutzung in einem bestimmten Anteil der Waldfläche“* sei nicht unbedingt ein zusätzlicher positiver Effekt für die Waldökologie zu erwarten. Hingegen wird die Professionalität von Forstunternehmungen, die im Auftrag der RO handeln, für wichtig angesehen. Hiermit sei *„der Einsatz jeweils angemessener Maschinen und eine angemessene Vorgehensweise unter Bildung von Rückegassen bei der Holzernte verbunden“*. So äusserte ein RO-Verantwortlicher beispielsweise, dass *„manche privaten Waldeigentümer beim Befahren ihres Waldes mit dem Traktor nicht sonderlich rücksichtsvoll handeln, während sich durch die RO beauftragte Forstunternehmungen streng an Rückegassen halten“*.

5.1.6 Beitrag zum Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes

Von den RO-Verantwortlichen wird die Einschätzung der Waldeigentümer bestätigt, dass eine Erhöhung des Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes nicht zu den zentralen Zielen bzw. Effekten der RO zählt. Die RO sind primär wirtschaftlich ausgerichtet und eine Erholungsnutzung durch Waldbesucher ist für die wirtschaftliche Nutzung gemäss den RO-Leitern eher eine Behinderung. So wurde von einem RO-Präsidenten angemerkt, dass eine erhöhte Erholungsnutzung *„nicht unbedingt im Sinne der RO ist“*. Die Forstfachperson einer anderen RO erwähnte auch entsprechende Probleme an einem Ort mit starker Erholungsnutzung. Dennoch sind die interviewten RO-Verantwortlichen im Hinblick auf mögliche Beiträge der RO zum Erholungswert der Wälder oder zu kulturellen und Bildungsangeboten grundsätzlich aufgeschlossen. Jedoch müssten solche Aktivitäten und Beiträge auch angemessen finanziert sein. *„Sofern dies der Wunsch der Mitglieder ist, kann hier sicherlich mehr investiert werden“*, so ein RO-Leiter: *„Ich glaube aber eher, dass die wachsende Erholungsfunktion als Negativ-Punkt betrachtet wird, da die damit verbundenen Einschränkungen die Waldbewirtschaftung deutlich verteuern. Der Besucherdruck wächst stetig, so dass der Waldeigentümer in seinem effizienten Handeln immer häufigere und grössere Einschränkungen hat. Diese Einschränkungen hindern auch die RO effizient zu handeln. Beispielsweise sind grosse Holzschläge problematisch, weil der Waldbau in Richtung Dauerwald gehen soll, und Strassen können nicht mehrere Tage gesperrt werden. Die Gemeinden und Bevölkerung sind mehr für die Leistungen der Waldeigentümer zu sensibilisieren. Zu viel wird als selbstverständlich und gratis erwartet. Nur ein genutzter und gepflegter Wald“ könne „die allgemeinen Funktionen erfüllen“*.

Einzelne Beispiele für eine Zusammenarbeit im Bereich Erholungsnutzung mit Gemeinden, die sich mit ihren Waldflächen einer RO angeschlossen haben, gibt es dennoch. Viele Gemeinden hätten gemäss einem RO-Verantwortlichen jedoch *„wegen des Steuerwettbewerbs zwischen den Gemeinden wenig Geld für solche Zwecke zu Verfügung“*, so dass die Finanzierung solcher Leistungen ein Problem darstellt. Zum Teil werden auch Leistungen wie zum Beispiel Waldführungen für Schüler durch einen Revierförster angeboten. Dies sei auch *„eine gute Sache, weil der betreffende Förster dies sehr gut macht.“* Für die waldbezogene Bildungstätigkeit seien auch *„individuelles Engagement, Talent und Interesse der Unterrichtenden entscheidend, wobei Revierförster zudem einem weniger starken Wertschöpfungsdruck ausgesetzt seien als RO-Förster“*.

Was Bildungsaktivitäten angeht, sind die RO gemäss den Experteninterviews bislang hauptsächlich mit Angeboten für Waldeigentümer im Hinblick auf forstwirtschaftliche Themen aktiv. Dies wird gemäss einem RO-Leiter auch „von den RO-Mitgliedern sehr geschätzt“.

5.1.7 Weitere Effekte der RO

Aus Zeitgründen konnten nicht alle der in Tabelle 26 dargestellten Einschätzungen zu Effekten der RO mit den Experten aller RO im Detail diskutiert werden. Zum Teil überlappen die Begründungen für die Einschätzungen zu diesen Items auch inhaltlich. So hängen die Verbesserung der Position der angeschlossenen Waldeigentümer auf dem Holzmarkt, die Schaffung grossflächiger, effizienterer Bewirtschaftungsstrukturen und die Unterstützung der beigetretenen Waldeigentümer eng mit Holzbündelung, Skaleneffekten, Modernisierung und Professionalisierung (vgl. 5.1.2 und 5.1.3) zusammen und somit letztlich mit der angestrebten Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der beigetretenen Waldeigentümer. Daher wird im Folgenden der letztgenannte Punkt fokussiert und danach wird noch kurz auf Auswirkungen auf die politische Vertretung der Waldeigentümer eingegangen.

Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der beigetretenen Waldeigentümer

Die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der beigetretenen Waldeigentümer wurde von den RO-Leitern im Mittel mit $M = 4.3$ (\approx *eher ja*) beurteilt. Ihre Einschätzungen fielen damit positiver aus als bei den RO-Mitgliedern ($M_{\text{Wirtschaft}} = 3.5 \approx$ *unentschieden bis eher ja*) und deutlich positiver wie bei den diesbezüglich skeptischen Nicht-Mitgliedern ($M_{\text{Wirtschaft}} = 2.2 \approx$ *eher nein*).

Für die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation werden von den RO-Leitern Skaleneffekte und eine grössere Professionalität sowie gute Beziehungen der RO zu den Holzabnehmern ins Feld geführt (siehe auch 5.1.2 und 5.1.3). Mehrere RO-Verantwortliche sagten, dass sie die bestmöglichen Preise für die Waldeigentümer herausholen und durch die gebündelten, grösseren Mengen auch höhere Preise (z.B. bei Kronospan) erzielen können. So sind gemäss den Leitern einer RO „die Kontakte zu Holzabnehmern besser und professioneller“, und „Dank einer Organisation mit ‘anständigen’ Holzmengen können höhere Holzpreise erzielt werden. Spezialsortimente können auch in Kleinmengen weitervermittelt werden, während beim einzelnen Waldbesitzer Kleinmengen oft unter dem Wert verkauft werden.“ Skaleneffekte werden zudem erzielt weil nun „jemand die Holzschläge gemeinsam, parzellenübergreifend organisiert und Sammelbestellungen bei Pflanzen oder Einzelschützen erfolgen“, was Rabatte beim Beschaffen ermöglicht. Auch die Professionalität der RO bei Preisverhandlungen mit Rundholzkäufern und das Ausloten der Optionen und Konkurrenz bei den Holzkäufern können sich für die Waldeigentümer wirtschaftlich positiv auswirken. Ersparnisse beim Holzabtransport sind ein weiterer Punkt, der ökonomische Vorteile der Bündelung bringt (vgl. 5.1.3).

Stärkung der politischen Vertretung der Waldeigentümer

Eine Stärkung der politischen Vertretung der Waldeigentümer durch die RO wurde von den RO-Leitern auf der Rating-Skala im Mittel mit $M = 4.1$ beurteilt, also mit „*eher ja*“. In einigen Gesprächen wurde dieser Punkt auch besprochen und dabei durchweg bejaht. Die wahrgenommene Stärkung der politischen Vertretung wird mit dem höheren Organisationsgrad durch die RO und mit der Vernetzung und den Kontakten der RO zu anderen politisch relevanten Organisationen begründet. Auch eine Stärkung des VLW (Verband Luzerner Waldeigentümer) durch die RO wurde in diesem Zusammenhang erwähnt.

5.2 Finanzierung und ökonomische Nachhaltigkeit

5.2.1 Notwendigkeit finanzieller Unterstützung durch den Kanton

In Bezug auf die Frage, ob die RO eine langfristige finanzielle Unterstützung durch den Kanton Luzern benötigen, wurde von den RO-Verantwortlichen eine differenzierte Betrachtung gewünscht. Die Flächenbeiträge seitens des Kantons werden von allen RO-Verantwortlichen längerfristig für notwendig und gerechtfertigt erachtet. Der Begriff „finanzielle Unterstützung“ wurde hierfür in manchen Experteninterviews aber als falsch bezeichnet. Denn für Schweizer Waldeigentümer besteht der rechtliche Anspruch auf eine forstliche Grundberatung und *„es sei klar, dass das Angebot einer Grundberatung für Waldeigentümer sich im derzeitigen Umfeld nicht finanziell selbst tragen könne“* so ein RO-Leiter. *„Somit erbringen die RO diesbezüglich eine Leistung für den Kanton, für die auch eine entsprechende Vergütung angemessen ist. Diesbezüglich „von finanzieller Unterstützung zu sprechen, sei nicht richtig.“* *„Die RO übernimmt Aufgaben für den Kanton und wird hierfür entschädigt“*, sagte ein anderer RO-Leiter im gleichen Sinne.

Von der Abgeltung für die Übernahme kantonaler Aufgaben der Beförsterung bzw. Grundberatung abgesehen, sollten die RO aus Sicht einiger RO-Verantwortlicher jedoch selbsttragend sein. Es wurde aber auch die Ansicht vertreten, dass *„der Wald vielerorts Leistungen erbringen muss, welche keinen Ertrag für das Waldeigentum abwerfen.“* Daher würden *„öffentliche Gelder für den Wald immer notwendig sein.“* Das sei *„keine „Luzerner“ Angelegenheit, sondern ist in der gesamten Forstwirtschaft der Schweiz so. In Luzern kommt ‚erschwerend‘ der hohe Anteil Privatwald dazu.“* Fakt sei: *„der Kanton beziehungsweise die Gesellschaft macht viele Auflagen und erwartet viel, ist aber nur teils bereit, dies zu entgelten.“*

Im Grundsatz sind sich die interviewten RO-Verantwortlichen einig, dass der Kanton dauerhaft Flächenbeiträge an die RO bezahlen muss. Im Hinblick auf das notwendige Mass dieser Vergütung bestehen jedoch durchaus Meinungsunterschiede. Die meisten RO scheinen mit den derzeitigen Beförsterungsbeiträgen von 30 CHF/ha Waldfläche zuzüglich 30 CHF für jeden angeschlossenen Waldeigentümer wirtschaften zu können, wobei jedoch gemäss einem RO-Leiter *„nur grundlegende Leistungen hierdurch abgedeckt seien“*. Ein anderer RO-Leiter sieht die Vergütung durch die Beförsterungsbeiträge als sicher zu tief an.

Die Mischkalkulation zwischen Flächengrösse und der Anzahl von Waldeigentümern bei der Festlegung der Beförsterungsbeiträge wird grundsätzlich als sinnvoll erachtet, da *„auch der Kontakt zu Eigentümern kleiner Flächen Aufwand bedeutet“*. Vom Präsidenten einer RO wird dabei jedoch kritisiert, dass *„die Festlegung der aktuellen Beförsterungsbeiträge nur durch sehr starken politischen Druck und nicht im Konsens aller Beteiligten zu Stande kam.“* Zudem wurde darauf hingewiesen, dass neben der Flächengrösse auch die Lage der Waldstücke und der Erschliessungsgrad für die Kosteneffizienz der Waldbewirtschaftung ausschlaggebend sind.

Ob sich die resultierenden Einsparungen beim kantonalen Forstdienst und die Ausgaben des Kantons für die RO ausgleichen werden, ist für die RO-Verantwortlichen schwer einschätzbar. Der Präsident einer RO merkte in diesem Zusammenhang an, dass *„beispielsweise im Aargau auch ohne Einführung von RO deutliche Einsparungen beim Personal des kantonalen Forstdienstes erreicht wurden“*.

5.2.2 Gegenwärtige Finanzierung und ökonomische Zukunftsaussichten der RO

Die Beförsterungsbeiträge sind für alle RO eine wichtige Grundlage für ihre Finanzierung. Zudem erhebt eine RO (Wald Erlösen Lindenberg) einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 30 CHF pro Waldeigentümer. Bei den anderen vier RO, in denen Experteninterviews durchgeführt wurden, wird derzeit kein Mitgliedsbeitrag erhoben. Bei der Waldgenossenschaft unteres Entlebuch wurde jedoch vormals ein flächenbezogener Beitrag von 3.50 CHF/ha erhoben auf den derzeit wieder verzichtet wird. Die Finanzierung der Genossenschaft laufe seitdem über *„die Beiträge vom Kanton, Arbeiten in*

Projekten und Verrechnung von Dienstleistungen“ und „ohne dass Geld vom Holzerlös der Waldbesitzer abgezweigt werden muss“.

Neben kostenlosen Dienstleistungen für die Mitglieder (insbesondere Grundberatung) bieten alle RO auch kostenpflichtige Leistungen für Waldeigentümer an. Beispielsweise organisieren und vermitteln sie Dienstleistungen an Forstunternehmungen und verrechnen den Mitgliedern den Aufwand hierfür. Erläuterungen zu den kostenfreien und kostenpflichtigen Tätigkeiten der RO und die jeweiligen Verrechnungssätze finden sich in den Betriebsreglementen der RO (vgl. Abschnitt 9.1). Eine weitere Einnahmequelle für die RO sind Vermittlungsprovisionen bei der Holzvermarktung. Inwieweit diese Provisionen in den eigentlichen Haushalt der RO einfließen hängt vom Betriebsmodell der RO ab. Nur in manchen RO wird die Holzvermittlung von einer bei der RO angestellten Forstfachperson übernommen, während bei anderen RO die Leistungen von einer Organisation mit dort angestellter Forstfachpersonen (z.B. Napfholz GmbH) im Mandat erbracht werden. Die Vermittlungsgebühr kann zudem zu Lasten des Einkäufers geführt werden.

Die befragten RO-Verantwortlichen von vier der fünf untersuchten RO sind von der Zukunftsfähigkeit der eigenen RO überzeugt. Nur bei der Genossenschaft Wald Habsburg werden Probleme aufgrund der kleinen Grösse der RO eingeräumt (vgl. Abschnitt 5.4).

5.3 Statuten, Betriebsreglemente, Verbesserungsvorschläge

5.3.1 Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten bei den Dienstleistungen

Die RO-Mitglieder waren gemäss der Eigentümerbefragung mit den Dienstleistungen sowie den Statuten und dem Betriebsreglement der RO recht zufrieden. Doch es wurden auch Verbesserungsvorschläge und Kritik geäussert (Abschnitt 3.5.3). Auf die insgesamt gute Zufriedenheit der RO-Mitglieder mit den Dienstleistungen der RO wurde in den Experteninterviews hingewiesen. Die RO-Verantwortlichen wurden aber auch auf die Probleme einzelner RO-Mitglieder mit der Transparenz der Abrechnungen angesprochen und auf die Kritik, die einige Mitglieder an der langen Zeitdauer vom Holzschlag bis zum Geldeingang äusserten.

Alle Befragten RO-Leiter gaben an, dass bei ihnen volle Transparenz bei den Abrechnungen bestünde. Allenfalls könne *„die Komplexität von Abrechnungen, diese Intransparent erscheinen lassen“*, räumte ein RO-Verantwortlicher jedoch ein. Die Lange Zeitdauer vom Holzverkauf bzw. von der Holzabholung bis zum Geldeingang wurde durch das Holzvermittlungsmodell der RO erklärt. Das *„Risiko für Zahlungsausfälle liege beim Holzverkäufer und nicht bei der RO“*. Die RO leitet das Geld daher erst nach Erhalt an die Holzverkäufer weiter. In den Logistik- und Rechnungssystemen dauern die Schritte von der Buchung des Abtransports und Eingang des Holzes beim Abnehmer über die Zahlung an die RO und Abrechnung und Weiterleitung an den Waldeigentümer eine gewisse Zeit. Das sei kaum änderbar. Dieser Abrechnungsprozess dauere länger als *„beim Verkauf an einen Holzhändler, der das Holz einem Waldeigentümer unmittelbar mit einem Scheck oder bar bezahlt“*. Andererseits habe es *„früher beim direkten Holzverkauf an manche Sägereien teilweise noch viel länger bis zum Geldeingang gedauert als jetzt beim Verkauf über die RO. Das Problem besteht also nicht erst seit Einführung der RO“*, so ein anderer RO-Leiter.

Allerdings hätten die Waldeigentümer bei Vermarktung über die RO gemäss einem anderen RO-Verantwortlichen *„den Vorteil, dass hinsichtlich der Vermittlungsprovisionen Transparenz herrscht, während ein Holzhändler eine möglichst grossen Gewinn machen will. Bezüglich dem Weiterverkauf unterliegt ein Holzhändler keiner Kontrolle durch den Waldeigentümer“*. Die RO bieten somit *„Schutz davor übervorteilt zu werden, und durch eine Vermarktung direkt an die Holzverarbeitenden Unternehmen werden unnötige Zwischenhändler umgangen“*. Der Förster einer RO merkte auch an, dass in der heutigen Zeit ein hoher Anspruch in Bezug auf eine rasche Zahlungsabwicklung bestehe, da man *„es sich auch gewohnt sei, dass beispielsweise auf ein Email spätestens am darauffolgenden Tag geantwortet wird“*. Gemäss dem Präsidenten dieser RO ist man auch *„auf der Suche nach Möglichkeiten, um die Abrechnungs-, und Zahlungsprozesse zu verbessern“*. Ein denkbares Modell in

diesem Zusammenhang wäre auch *„der Zusammenschluss der Waldeigentümer einer RO in einer eigenen Holzhandels AG, in der die RO-Mitglieder dann Aktionäre sind“*.

Nur die Probleme einzelner RO-Mitglieder mit Zahlungsabwicklung und Transparenz wurden vom Interviewer direkt angesprochen, da andere Kritikpunkte von den Waldeigentümern kaum genannt wurden. Auf Nachfrage nach allfälligen weiteren Problemen bei den eigenen Dienstleistungen wurden von den RO-Verantwortlichen auch keine weiteren spezifischen Punkte genannt.

5.3.2 Obligatorische gemeinsame Holzvermarktung

Eine obligatorische Holzvermarktung über die RO entspricht den ursprünglichen Planungen des Kantons für die RO. Bei Gründung der RO musste dies daher aufgrund der Vorgaben des Kantons bei allen RO zunächst so festgelegt werden. Es kam diesbezüglich jedoch zu Problemen und Konflikten, weshalb inzwischen auch eine Lockerung dieser Regelung möglich ist. Im Hinblick auf die Betriebsreglemente und Statuten wurde daher von den Interviewern erfragt, ob die Mitglieder der RO ihre Holz obligatorisch über die RO vermarkten müssen.

Bei den fünf RO, die in den Experteninterviews vertreten waren, zeigten sich hierbei drei verschiedene Varianten.

- In den RO Wald Luzerner Hinterland und Genossenschaft Wald Habsburg ist die Vermarktung des Holzes über die RO obligatorisch.
- In der RO Genossenschaft Wald Wiggertal ist die Vermarktung des Holzes über die RO gleichfalls obligatorisch, die Waldeigentümer können jedoch auf Wunsch selbst bestimmen, an wen ihr Holz verkauft wird.
- In den RO Wald Erlosen-Lindenberg und Waldgenossenschaft unteres Entlebuch ist die Vermarktung des Holzes über die RO nicht mehr vorgeschrieben, war dies jedoch bei der Gründung.

Für die Leiter der RO Wald Luzerner Hinterland ist eine obligatorisch gemeinsame Holzvermarktung für alle RO-Mitglieder wirtschaftlich sinnvoll und eine wichtige Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg der RO. Die Schaffung von Regelungen oder Möglichkeiten für Ausnahmen von der obligatorischen Holzvermarktung wird nicht beabsichtigt. Wenn *„Waldeigentümer bessere Absatzmöglichkeiten für ihr Holz kennen als die RO, dann könnten sie dies mitteilen und die RO würden diese Möglichkeiten dann für die Waldeigentümer nutzen.“* Man möchte zudem vermeiden, *„dass einzelne Waldeigentümer sich bei der Sortimentsbildung unterstützen lassen und dann auf eigene Faust verkaufen und hiervon profitieren.“* Dennoch kam es in der Wald Luzerner Hinterland schon zu Abweichungen von den bestehenden RO-Regeln und einzelne Waldeigentümer haben ihr Holz an der RO vorbei vermarktet. Solche Ausnahmen seien nicht erwünscht, wurden jedoch bislang auch nicht wirklich sanktioniert.

Bei der Genossenschaft Wald Wiggertal müssen die RO-Mitglieder ebenfalls alles Holz über die RO vermarkten. Aus Sicht der dortigen RO-Leiter *„spielt es jedoch letztlich keine Rolle, an wen ein Waldeigentümer sein Holz verkauft. Wenn hier ein bestimmter Wunsch besteht, ist diese Entscheidung ihm überlassen“*.

In der RO Wald Erlosen-Lindenberg war die Holzvermarktung über die RO *„ursprünglich für alle Mitglieder obligatorisch, weil dies von den kantonalen Vorgaben für RO so verlangt wurde. Es kam jedoch zu Abweichungen von dieser Regelung. Diese Abweichungen wurden aus verschiedenen Gründen nicht sanktioniert“*. Inzwischen wurden die Regeln der RO im Hinblick auf die Holzvermarktung dort gelockert und Waldeigentümer können ihr Holz jetzt auch selbst vermarkten. *„Diese Regeländerung erwies sich als sinnvoll, denn hierdurch konnten Konflikte innerhalb der RO reduziert werden und werden für die Zukunft vermieden“*. Auch bei der Waldgenossenschaft unteres Entlebuch wurde die Verpflichtung zur gemeinsamen Holzvermarktung inzwischen abgeschafft. Diese Liberalisierung brachte aus Sicht der RO-Verantwortlichen keine Probleme mit sich. Gemäss der Aussage der RO-Leiter macht der Anteil des dort nun an der RO vorbei vermarkteten Holzes *„nur wenige Prozent aus und fällt daher nicht ins Gewicht“*.

5.3.3 Weitere Aspekte von Statuten und Reglementen

Der Aspekt des Stimmrechte für RO-Mitglieder (Kopfstimme vs. flächenbezogene Stimmrechte), der im Fragebogen der Waldeigentümer angesprochen wurde, war nicht im Interviewleitfaden für die RO-Leiter enthalten. Dennoch wurde dieser Punkt in einigen Interviews diskutiert. In den fünf RO der Experteninterviews ist das Prinzip der Kopfstimme in den Statuten verankert. Dieses Prinzip wird von den hierzu befragten RO-Verantwortlichen für die eigene RO auch bevorzugt. „Nur in der RO Pilatus-Nord sei das Flächenstimmrecht bevorzugt worden“, so ein RO-Leiter, „da dort ein einzelner Waldeigentümer eine recht grosse Waldfläche besitzt“. Dieser Eigentümer sei „vermutlich nicht gewillt gewesen zu viel Einfluss an die Gemeinschaft aller RO-Mitglieder abzugeben“.

5.4 (Optimale) Grösse der RO

Die Grösse der elf Luzerner RO ist recht unterschiedlich und gleiches gilt auch für die fünf in den Experteninterviews vertretenen RO (Tabelle 27). Die kleinste dieser RO, die Genossenschaft Wald Habsburg hat zum Befragungszeitpunkt 194 Mitglieder und 482 ha Waldfläche. Auch die RO Wald Erlösen-Lindenberg ist mit etwa 240 Mitgliedern und 690 ha Waldfläche vergleichsweise klein. Die Genossenschaft Wald Wiggertal ist mit 386 Mitgliedern und 1653 ha mittelgross. Die RO Waldgenossenschaft unteres Entlebuch hat 182 Mitglieder und 2240 ha und die RO Wald Luzerner Hinterland ist mit 756 Mitgliedern und 2686 ha am grössten.

Tabelle 27: Grösse der RO im Kanton Luzern (angeschlossener Waldfläche, Anzahl) und Beurteilung dieser Grösse durch die jeweiligen RO-Verantwortlichen

Regionale Organisationen (RO)	Fläche in ha	Waldbesitzer Anzahl	Fläche/Mitglied	Beurteilung der Grösse
Waldgenossenschaft oberes Entlebuch	5796	648	8.9	---
Wald Luzerner Hinterland	2686	756	3.6	gerade richtig
Verein Waldregion Pilatus-Nord	2369	294	8.1	---
Regionale Wald-Genossenschaft Fontannen	2172	336	6.5	---
Waldgenossenschaft unteres Entlebuch	2240	182	12.3	eher zu klein
Genossenschaft Wald Wiggertal	1653	386	4.3	gerade richtig
WHG Rottal & Sempachersee West	1568	839	1.9	---
Interessengemeinschaft Wald Oberseetal	1533	633	2.4	---
Waldbetriebsgenossenschaft Luzern Nord	1311	587	2.2	---
RO Wald Erlösen Lindenberg	690	242	2.9	zu klein
Genossenschaft Wald Habsburg	482	194	2.5	zu klein
Gesamt (RO)	22500	5097	4.4	
Durchschnitt der RO	2045	463	5.5	

Anmerkung: Wald Luzerner Hinterland, Genossenschaft Wald Wiggertal, Wald Erlösen Lindenberg, Genossenschaft Wald Habsburg und Waldgenossenschaft unteres Entlebuch: Stand: Mai/Juli 2014, gemäss Experteninterviews; übrige RO: gemäss Lawa (2013a).

Die RO-Verantwortlichen wurden gebeten auf einer fünfstufigen Rating-Skala von „*deutlich zu klein*“ (= 1) bis „*deutlich zu gross*“ (= 5) einzuschätzen, ob sie die aktuelle Grösse ihrer RO für gut halten (Tabelle 27). Die Leiter der beiden flächenmässig kleinsten RO Wald Erlosen Lindenberg und Genossenschaft Wald Habsburg beurteilten hierbei ihre RO als „*deutlich zu klein*“. Die Leiter der vergleichsweise grossen RO Waldgenossenschaft unteres Entlebuch schätzten ihre RO als „*eher zu klein*“ ein. Die Verantwortlichen der Genossenschaft Wald Wiggertal und von Wald Luzerner Hinterland schätzten die Grösse ihrer RO hingegen als „*gerade richtig*“ ein.

Die RO-Leiter wurden zudem gebeten zu erklären was aus ihrer Sicht die optimale Grösse für eine RO ist. Die Angaben für die optimale Grösse von RO lagen meist zwischen 1500 ha und 3000 ha angeschlossener Waldfläche. Nur bei einer RO lag diese Angabe deutlich höher und 5000 ha bis 6000 ha wurden als optimal angesehen. Eine Waldfläche von nur 500 ha wurde vom Leiter einer RO als „*zu klein, um effizient arbeiten zu können*“ bezeichnet.

Es wurde von den RO-Verantwortlichen jedoch insgesamt als eher schwierig empfunden, eine optimale Grösse für RO zu benennen. Gemäss dem Leiter einer RO sei dies auch „*abhängig von der Strategie und den Wünschen der Mitglieder*“. Der Präsident einer anderen RO vertrat die Meinung, es gebe hierfür keine optimale Kennzahl, denn für den wirtschaftlichen Erfolg seien „*die Organisationsform und Marktsituation wichtiger als die Grösse*“ und zudem sei im Hinblick auf die Grösse vor allem „*die Fläche pro Mitglied bedeutsam und weniger die Waldfläche an sich*“. Von einem RO-Leiter wurde angemerkt eine RO solle optimaler Weise „*so gross sein, das zwei RO-Förster, die sich dann wechselseitig bei Urlauben oder Krankheiten vertreten können, dort voll beschäftigt sein können. Bei ausschliesslicher Tätigkeit für die RO entspräche dies in etwa einer Waldfläche von 5000 ha bis 6000 ha*“.

Die Verantwortlichen der RO sind sich einig, dass neben der absoluten Grösse einer RO auch deren Flächengrösse im Verhältnis zur Mitgliederzahl bedeutsam ist. Dieser Wert ist mit durchschnittlich 12.3 ha/Mitglied bei der Waldgenossenschaft unteres Entlebuch am höchsten, gefolgt von M = 4.3 ha/Mitglied bei der Genossenschaft Wald Wiggertal und M = 3.6 ha/Mitglied bei Wald Luzerner Hinterland (Tabelle 27). Mit M = 2.5 bzw. M = 2.9 ha/Mitglied ist dieses Verhältnis bei den RO Genossenschaft Wald Habsburg und Wald Erlosen-Lindenberg am kleinsten. Ein hoher Wert ist hier vorteilhaft, da dies den Kommunikations- und Koordinationsaufwand pro wirtschaftlich nutzbarer Waldfläche reduziert. Der kopfbezogene Anteil des Beförsterungsbedarfs seitens des Kantons (30 CHF/RO-Mitglied) soll dies ausgleichen. Ob dieser Ausgleich ausreichend ist, konnte von den RO-Leitern nicht eindeutig beurteilt werden. Von einem RO-Förster wurde diesbezüglich angemerkt, dass der „*Aufwand für die Unterstützung und Beratung eines Eigentümers von Jahr zu Jahr und je nach Eigentümer sehr unterschiedlich sein kann*“.

Die RO Wald Luzerner Hinterland ging aus einer Fusion der beiden zuvor bestehenden RO Hergiswihl-Luthern Ufhusen und Wald-Organisation Hinterland mit jeweils deutlich über 1000 ha hervor. Bezüglich dieser Fusion wurde gezielt nachgefragt. Die Gründe hierfür in Erfahrung zu bringen, versprach Hinweise auf die optimale Grösse von RO. Die Fusion wurde gemäss den Leitern der RO Wald Luzerner Hinterland getätigt, um eine grössere Wirtschaftlichkeit zu erreichen. Dies sei auch gelungen. Die „*Fusion von zwei Vorständen zu einem Vorstand und von zwei Organisationsverwaltungen zu einer spart einigen Aufwand und verbesserte die Effizienz*“. Die Fusion war wegen dem ähnlichen Aufbau der beiden Ursprungsorganisationen gut realisierbar. Die beiden ursprünglichen RO hatten einen analogen Aufbau mit ähnlichen Statuten und Reglementen. Beide arbeiteten mit der Napfholz GmbH zusammen, die nun eng mit der fusionierten RO kooperiert. Die Grösse der resultierenden RO Wald Luzerner Hinterland ist aus Sicht des Präsidenten und der interviewten Forstfachperson im Hinblick auf den durch sie abgedeckten Perimeter nun gerade richtig. Der Eintritt von mehr Waldeigentümern und ein hiermit verbundenes weiteres flächenmässiges Wachstum der RO innerhalb ihres Perimeters sind aber erwünscht. Auch die Genossenschaft Wald Wiggertal ist mit der Grösse ihres Perimeters recht zufrieden und wünscht sich ein Wachstum eher innerhalb des Perimeters. Wichtig sei dabei aber der „*freiwillige Beitritt von Waldeigentümern, die auch hinter der RO stehen*“. Auch die Leiter der im Hinblick auf ihren Parameter und die angeschlossene Waldfläche vergleichsweise kleinen RO Wald Erlosen-Lindenberg sind mit dem Status Quo nicht unzufrieden. Mehr Mitglieder werden zwar gewünscht, jedoch sei die Grösse einer

RO nicht unbedingt entscheidend. Das Erfolgspotential einer RO sei mit *„abstrakten Kennzahlen nur schlecht beschreibbar, da hier spezifische Faktoren eine wichtige Rolle spielen können“*.

Die Waldgenossenschaft unteres Entlebuch kann mit ihrer Waldflächengrösse gut wirtschaften, wobei ein flächenmässiges Wachstum innerhalb des eigenen Perimeters durch den Beitritt weiterer Waldeigentümer erwünscht ist. Auch alle anderen RO wünschen sich ein solches flächenmässiges Wachstum innerhalb ihres Perimeters durch den Beitritt neuer Mitglieder.

Eher schwierig stellt sich die wirtschaftliche Situation nur für die kleinste RO Genossenschaft Wald Habsburg dar. Gemäss ihren Leitern wird die RO Wald Habsburg aufgrund der *„kleinen Grösse und gegebener Fixkosten mittelfristig nicht eigenwirtschaftlich arbeiten können“*. Daher würden nun auch *„Gespräche bezüglich Möglichkeiten für eine engere Zusammenarbeit mit Nachbarorganisation geführt“*. Diese könnten eventuell auch *„zu einer Fusion mit einer benachbarten RO führen“*.

Gesamthaft betrachtet scheinen RO von 1500 ha bis 6000 ha gut wirtschaften zu können. Im Hinblick auf eine denkbare Maximalgrösse spielt sicher auch die Waldfläche pro Mitglied eine Rolle. Denn auch die Anzahl Mitglieder könnte ein begrenzender Faktor sein. Bislang haben alle elf RO noch deutlich weniger als 1000 Mitglieder und der Durchschnitt liegt bei knapp über 450 Personen (Tabelle 27).

5.5 Förderung der Holznutzung

Die Holznutzung pro Waldfläche war bei RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern im Jahr 2013 gemäss der Umfrage bei den Waldeigentümern etwa gleich, während der Holzverkauf in m³/ha bei den RO-Mitgliedern gemäss der Umfrage höher war als bei den übrigen Waldeigentümern. Die RO-Leiter wurden nach Erklärungen hierfür gefragt und ob dieses Ergebnis dafür sprechen könnte, dass RO auch in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld bzw. bei eher tiefen Holzpreisen, wie es 2013 der Fall war, die Holzkette besser mit Holz versorgen als einzelne Waldeigentümer.

Es ist für die RO-Verantwortlichen ein plausibles Ergebnis der Eigentümerbefragung, dass die RO-Mitglieder im Durchschnitt mehr Holz pro Fläche verkaufen als die nicht angeschlossenen Waldeigentümer. Zudem sind die RO-Verantwortlichen weitgehend übereinstimmend der Meinung, dass durch die RO eine kontinuierlichere Holznutzung erreicht wird. Zwar liegt der Nutzungsentscheid letztlich weiterhin bei den Waldeigentümern, doch haben die RO einen gewissen Einfluss auf ihre Mitglieder und es liege im Interesse der RO *„jedes Jahr in ähnlichem Masse aktiv zu sein.“* Gemäss den Verantwortlichen einer RO neige der einzelne Waldeigentümer hingegen eher dazu, *„bei niedrigem Preisniveau abzuwarten und nichts zu machen und auf bessere Preise in einem folgenden Jahr zu spekulieren“*. *„Massgebend für die Holznutzung ist“* gemäss den Verantwortlichen einer anderen RO *„zunächst der Waldzustand und dann der Markt. Klar wird aber auch versucht die Holzkette und das Forstpersonal zu versorgen.“*

Eine Erklärung für den grösseren Holzverkauf der RO-Mitglieder bei gleicher Holznutzung wie die Nicht-Mitglieder könnten die durchschnittlich grösseren Waldflächen der RO-Mitglieder im Vergleich zu den Nicht-Mitgliedern sein. Der Anteil der Holznutzung für den Eigenbedarf könne somit *„tendenziell bei den RO-Mitgliedern geringer sein“*.

Es ist für einige RO-Leiter aber eher überraschend, dass gemäss den Umfrageergebnissen nur der Holzverkauf und nicht auch zudem die Holznutzung pro Fläche bei den RO-Mitgliedern grösser ist als bei den nicht angeschlossenen Waldeigentümern. Die *„Nutzungsdaten der vergangenen Jahren würden zeigen, dass die RO-Mitglieder mehr Holz nutzen“*, so ein RO-Leiter. Auch der Leiter einer weiteren RO äusserte sich in diesem Sinne und kann sich kaum vorstellen, *„dass Nicht-Mitglieder die gleiche Holzmenge eingeschlagen wie RO-Mitglieder“*. Ein anderer RO-Leiter mit ähnlicher Meinung räumte ein, dass er allerdings nicht wisse *„wie viel Holz die Nicht-Mitglieder schlagen und verkaufen“*.

5.6 Übertragbarkeit der RO auf andere Kantone

5.6.1 Vorbildcharakter von RO

Bei der Befragung der Waldeigentümer ergaben sich deutliche Unterschiede zwischen den Antworten von RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern auf die Frage, ob das Konzept der RO als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone mit ähnlicher Waldeigentumsstruktur wie Luzern dienen kann.

Dieses Ergebnis wurde von den RO-Verantwortlichen als sehr plausibel bzw. nahe liegend angesehen. Denn es sei klar, dass *„die Mitglieder die RO eine gute Sache finden, sonst würden sie dort nicht mitmachen.“* Somit sei auch zu erwarten, dass die RO-Mitglieder das Konzept der RO mehrheitlich als vorbildlich ansehen und sich auch eine Übertragung des Konzepts auf andere Kantone mit ähnlichen Strukturen wie Luzern vorstellen können.

Im Umkehrschluss wurde es auch als Ursache für den kleinen Anteil von Nicht-Mitgliedern angesehen, die RO als vorbildlich einschätzen, dass diese eben deshalb *„nicht mitmachen, weil sie von den RO nicht überzeugt sind“*. Eine Benachteiligung der nicht angeschlossenen Waldeigentümer wird von den RO-Verantwortlichen nicht wahrgenommen und sie teilen auch nicht die Meinung einzelner Waldeigentümer aus der Umfrage, dass durch die Förderung der RO eine Verzerrung des Marktes entstanden sei. Dass es jedoch bei einer strukturellen Veränderung wie der Einführung von RO Gewinner und Verlierer gibt, wurde insbesondere bezogen auf die Holzvermittler und Forstunternehmungen eingeräumt. Hier würden sich nun eher die effizienteren und professionelleren durchsetzen. Bei den Holzabnehmern bzw. Sägereien sei jedoch auch schon vor Einführung der RO eine Tendenz zur Konzentration vorhanden gewesen. Gemäss einem RO-Leiter sei zu erwarten, *„dass bei der Befragung von Forstunternehmungen und Holzverarbeitern recht unterschiedliche Meinungen zu den RO auftauchen werden“*.

Die RO-Leiter selbst sind für die Aktivitäten und den Erfolg der RO verantwortlich und persönlich eng mit diesen verbunden. Daher war zu erwarten, dass alle das Konzept der RO und insbesondere die eigene RO als vorbildlich einstufen würden. Dies war im Grossen und Ganzen auch der Fall. Ein RO-Verantwortlicher verneinte allerdings die Vorbildlichkeit des Konzepts der RO. Dies begründet er damit, dass die *„Aufteilung der Verantwortlichkeit für betriebliche und hoheitliche Aufgaben grundsätzlich mit Doppelspurigkeiten und somit auch einem Verlust an Effizienz verbunden sei.“* Das Problem von Doppelspurigkeiten bei der Beförderung war auch ein Hauptkritikpunkt der anderen RO-Leiter an der Umsetzung des Konzepts der RO in Luzern (vgl. folgender Abschnitt).

5.6.2 Verbesserungsvorschläge für den Prozess der Einführung von RO

Die RO-Verantwortlichen wurden danach gefragt, ob es etwas gibt, dass man aus Ihrer Sicht anders machen sollte als in Luzern, wenn man in einem anderen Kanton RO einführen würde.

Zwei RO-Verantwortliche kritisierten bezüglich der Einführung der RO in Luzern, dass durch den Spielraum bei den Vorgaben zur Gründung von RO eine grosse Verschiedenheit derselben resultierte. Dies sei nicht unbedingt zweckmässig und sinnvoll. So seien die Perimetergrössen der RO deutlich unterschiedlich und auch bei den organisationalen Strukturen bestehen grosse Unterschiede. Von einem RO-Verantwortlichen wurde diesbezüglich betont, dass die *„RO im Sinne der Waldeigentümer handeln müssen“* und er fragt sich *„ob eine Holzvermittlungsorganisation als zentraler Bestandteil einer RO dies wirklich so umsetzt.“*

Andererseits wurde von allen RO-Verantwortlichen der organisatorische Aufbau der eigenen RO als sinnvoll und gut betrachtet. Dies spricht eher dafür, dass unterschiedliche Organisationsformen für die RO erfolgreich sein können.

Eine Benachteiligung von nicht angeschlossenen Waldeigentümern wurde von den RO-Leitern nicht wahrgenommen. Zwar wurde von einigen RO-Verantwortlichen auf eine diesbezügliche Nachfrage hin eingeräumt, dass vom Kanton vor einigen Jahren eine Bevorzugung von RO-Mitgliedern bei der

Vergabe von Fördermitteln für verschiedene Waldprojekte angekündigt wurde (Lawa 2007) und dass dies zu Unmut bei Nicht-RO-Mitgliedern geführt habe. Diese Bevorzugung sei jedoch nicht zum Tragen gekommen, da die betreffenden Fördermittel in diesen Jahren gar nicht voll ausgeschöpft worden seien (vgl. auch 8.4).

Der Hauptkritikpunkt der RO-Leiter an der aktuellen Situation in Luzern ist eine unklare Aufgabenaufteilung zwischen den kantonalen Förstern und den RO-Förstern, die zu Doppelspurigkeiten bei der Beförderung führe. Eine „gewisse Überprüfung der Waldbewirtschaftung seitens des Kantons sei zwar auch nach Einführung von RO weiterhin notwendig“, so ein RO-Leiter. „Die Kontrolle dürfe jedoch nicht so eng sein, dass ein Kantonsförster dem RO-Förster hinterher gehe und umzeichne“ und es bestünde diesbezüglich „ein Unterschied zwischen Aufsicht und Kontrolle“. Ein anderer RO-Verantwortlicher meint, dass „der Kanton nun eigentlich weit mehr Revierförster einsparen könne als bisher. Engmaschige Kontrollen seien wegen der guten Ausbildung der RO-Förster nicht notwendig. Es würde genügen, wenn einige wenige Oberförster hier eine Aufsichtsfunktion wahrnehmen würden. Bezüglich optimaler Waldbewirtschaftung gebe es auch unterschiedliche Ansichten und nicht nur einen besten Weg. Auch die kantonalen Revierförster seien daher untereinander nicht immer einer Meinung, was zu Schwierigkeiten für die Waldeigentümer führen kann. Die Probleme hängen auch mit der Struktur der Aufgabenbereiche der kantonalen Förster zusammen. Auch hier gibt es Überschneidungen und eine grössere Spezialisierung wäre sinnvoll, so dass verschiedene kantonale Förster unterschiedliche Aufgaben übernehmen (z.B. Biodiversitätsprojekte, Waldränder, Schutzwald etc.). Grundsätzlich sei für die Einführung von RO „wichtig, dass nicht nur die Politik, sondern auch der kantonale Forstdienst hinter der Einführung der RO steht und diese unterstützt.“ Die „Bereitschaft des Kantons, Verantwortung an die RO abzugeben sei entscheidend für deren Erfolg.“

6. Methode: Befragung weiterer Akteure der Holzkette

6.1 Inhalt des Fragebogens

Der verwendete Fragebogen ist in Anhang D vollständig abgedruckt. Zunächst wurde darin gefragt, welche Leistungen im Bereich Wald-/Holz die Firma anbietet. Hier wurde zwischen Holzhandel, Sägereien, anderer Holzverarbeitung und forstlichen Dienstleistungen unterschieden, wobei für eine Firma mehrere Antworten bzw. Tätigkeiten zutreffend sein konnten.

Danach folgten Items zur Betriebsgrösse und zur Funktion der antwortenden Person im Betrieb. Im Anschluss daran kamen die Fragen mit direktem Zusammenhang zu den RO. Es wurde gefragt, ob direkte Geschäftsbeziehungen zu einer oder mehreren RO im Kanton Luzern bestehen und worin diese Geschäftsbeziehungen bestehen. Zudem wurde erfragt, ob und in welcher Form sich durch die Einführung von RO Konsequenzen positiver oder negativer Art für die eigene Firma ergeben haben. Ergänzend zu diesen offenen Fragen wurde die Bewertung der möglichen Konsequenzen für das eigene Unternehmen auch auf einer 5-stufigen Rating-Skala von *negativ* (= 1) bis *positiv* (= 5) erhoben, um hier Durchschnittswerte berechnen zu können. Die Beurteilung weiterer Effekte der RO mit Hilfe einer 5-stufigen Rating-Skala bildete einen weiteren Teil des Fragebogens. Ähnlich wie zuvor die Waldeigentümer und die RO-Leiter wurden auch die Unternehmensvertreter nach der Modernisierung der Luzerner Wald- und Holzwirtschaft durch die RO, einer allfälligen Verbesserung der Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und den nachgeordneten Gliedern der Holzkette, der Stärkung der Position der Waldeigentümer auf dem Holzmarkt, der Stärkung der Wald- und Holzwirtschaft in Luzern insgesamt und nach dem Potential der RO für die effektive Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse gefragt.

Anschliessend wurden die Vertreter der Unternehmen gefragt, ob die RO als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone dienen können. In diesem Zusammenhang wurde auch gefragt, ob die Einführung von RO in Nachbarkantonen Konsequenzen

für die Firma haben würde, wobei wiederum eine 5-stufige Rating-Skala (1 = *negativ* bis 5 = *positiv*) zur Beurteilung dieser potentiellen Konsequenzen vorgegeben wurde.

Zum Abschluss wurde nach wahrgenommenen Problemen im Zusammenhang mit der Einführung von RO im Kanton Luzern gefragt und danach, was man gegebenenfalls anders machen sollte als in Luzern, wenn man in einem Nachbarkanton RO einführen würde.

6.2 Stichprobenziehung und Befragungsteilnehmer

Der Fragebogen wurde Mitte Juni 2014 an eine Stichprobe von 27 Unternehmen im Kanton Luzern versandt. Zwei dieser Unternehmen sind Grossabnehmer von Holz, die von vorne herein für eine Befragung im Rahmen der vorliegenden Studie in Betracht gezogen wurden. Die Grundlage für die Ziehung der Stichprobe von 25 weiteren Unternehmen bildeten die Einträge des Luzerner Branchen-Telefonverzeichnisses (Gelbe Seiten) in den Kategorien Forstwirtschaft, Forstunternehmungen, Holzhandel und Sägereien. Nach vorherigem Ausschluss von einigen Einträgen (z.B. Korporationen, staatliche Forstbetriebe, eine Totalunternehmung, sehr eng mit den RO verbundene Firmen wie die Napfholz GmbH und Entlebucher Waldholz GmbH) wurde hiervon eine Zufallsstichprobe von 50% aller Adressen gezogen. Es resultierte eine Adressliste mit 25 Firmen, die angeschrieben wurden. Im Anschreiben wurde die Zielsetzung der Studie in allgemeiner Form beschrieben, wobei die Bedeutung der Perspektive von Forstunternehmungen und Holzverarbeitern für eine umfassende Betrachtung der Auswirkungen von RO betont wurde. Ein frankiertes Rückantwortcouvert lag dem Fragebogen bei. Der Fragebogen war mit einer Länge von zwei Seiten bewusst kurz gehalten, um eine möglichst hohe Teilnahmequote zu erreichen.

Insgesamt wurden 13 ausgefüllte Fragebogen zurück gesendet und ein weiterer wurde leer eingesendet mit dem Vermerk, dass das Unternehmen bereits vor einiger Zeit geschlossen wurde. Die Teilnahmequote der Umfrage liegt somit einschliesslich der Grossabnehmer bei 50% von 26 angeschriebenen, laufenden Unternehmen.

Unter den Teilnehmern sind 10 holzverarbeitende Unternehmen, darunter ein Grossbetrieb nämlich die Kronospan Schweiz AG. Forstwirtschaftliche Leistungen (z.B. Holzernte, Waldpflege) werden von 4 Unternehmen angeboten, von denen eines zugleich auch Holz verarbeitet. Da dieses Unternehmen kein Abnehmer von Holz der RO ist, sondern Dienstleistungen für die RO erbringt, wurde es in der quantitativen Auswertung den Forstunternehmungen zugeordnet. Da nur ein Unternehmen nach eigenen Angaben Holzhandel betreibt und dieses zugleich auch andere Leistungen anbietet, wurde für Holzhändler keine gesonderte Auswertung angestellt. Die Auswertungsergebnisse werden im Folgenden für Forstunternehmungen (N = 4, Abschnitt 7.1), kleinere Holzabnehmer (N = 8, Abschnitt 7.2) und den Grossabnehmer (Abschnitt 7.3) separat dargestellt.

7. Ergebnisse der Befragung weiterer Akteure

7.1 Perspektive der Forstunternehmer

Die vier teilnehmenden Forstunternehmen haben 3 bis 8 Mitarbeiter mit einem Mittelwert von 4½. Alle vier Antwortenden unterhalten Geschäftsbeziehungen zu den RO. Diese bestehen in der Übernahme waldbaulicher Aufgaben, Waldpflege und Ausführung von Holzschlägen für die RO, zudem wird auch Holz hacken einmal erwähnt. Von den vier Forstunternehmern sind zwei „*nur wenig*“ und zwei in grösserem Umfang ausserhalb des Kantons Luzern tätig.

Für alle vier Forstunternehmen hatte die Einführung von RO Konsequenzen. Diese werden im Durchschnitt mit M = 3.25 beurteilt, was bei „unentschieden“ (= 3) mit einer minimalen Tendenz zu „eher positiv“ (= 4) liegt. Es gab hierbei wenige eindeutige Urteile. Zwei Personen gaben als Antwort „eher negativ“, eine Person „eher positiv“ und nur eine Person urteilte entschieden „positiv“.

Nur drei Befragte beschreiben die Konsequenzen für das eigene Unternehmen näher. Einer davon kritisiert, dass die Bündelung der Aufträge für sein Unternehmen nicht funktioniert. Ein anderer Forstunternehmer begrüsst die Aufträge seitens der RO, bedauert aber zugleich den Verlust alter Kundschaft (Tabelle 28)

Tabelle 28: Antworten von Forstunternehmern auf die Frage, in welcher Form sich (ggf.) negative oder positive Konsequenzen durch die Einführung von RO für den eigenen Betrieb ergeben haben?

Eher negativ: Schlechte Bündelung der Arbeiten (Aufträge); Im Privatwald Luzern gibt es viele kleine Waldbesitzer. Die Folge sind kleine Aufträge. Wenn das nicht richtig gebündelt wird, funktioniert es nicht!
Eher negativ: Sie [Die RO] stiegen in aufgebaute Geschäfte im „Energieholzmarkt“ ein.
Eher positiv: Ich bin vom Holzeinkäufer und Organisator zum Akkordant geworden. Vorteil: Die Arbeiten werden an mich gebracht. Nachteil: Die früher aufgebaute Kundschaft, sogar Holzhändler usw. sind verloren gegangen. Und ich glaube nach wie vor, bei einem grossen Ereignis bricht die RO auseinander.

Die Einführung der RO im Kanton Luzern wird nur von einem der Forstunternehmer als mögliches Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone betrachtet, während die anderen drei Forstunternehmer dies verneinen. Alle vier Forstunternehmer nennen Gründe für ihre Einschätzungen, wobei einer Doppelspurigkeiten im System kritisiert (Tabelle 29).

Tabelle 29: Genannte Gründe für die Antworten auf die Frage, ob die Einführung von RO als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone mit ähnlicher Waldeigentumsstruktur wie Luzern dienen kann (Ja vs. Nein)?

Ja: Das Ganze würde eigentlich schon was bringen, aber nur wenn der RO-Förster auch wirklich wirtschaftlich denkt und plant. Problem ist viel Privatwald, kleine Strukturen, kleine Aufträge.
Nein: Ich glaube in Luzern ist es schwierig. Das Ganze ist ja nur aus Sparwut des Kantons entstanden. Nun hat das Forstamt selber gemerkt, dass sie überflüssig geworden sind. Nun machen sie jetzt schon Rückzieher (Schutzwald) noch und noch.
Nein: So lange es zweispurig läuft, hat die RO in Zukunft keine Chance!
Nein: Die RO ist bei uns einer Holzvermarktungsorganisation angeschlossen. Das gibt eine Marktverzerrung. Nachhaltig ist das überhaupt nicht!

Als positive Effekte der RO betrachten die Forstunternehmer mit einem durchschnittlichen Rating von $M = 4.3$ eine effizientere Waldbewirtschaftung und mit $M = 3.8$ eine Verbesserung der Position der Waldeigentümer auf dem Holzmarkt ($4 \approx$ eher ja). Bezüglich anderer Effekte sind sie im Mittel der Ratings eher unentschieden oder skeptisch (Tabelle 30). Insbesondere bezweifeln die vier Forstunternehmer, dass die RO die qualitative und quantitative Walderhaltung sicherstellen ($M = 1.8 \approx$ eher nein) und die Modernisierung der Luzerner Wald- und Holzwirtschaft fördern ($M = 2.3 \approx$ eher nein). Des Weiteren sind die Forstunternehmer recht einhellig der Meinung, dass eine finanzielle Beteiligung des Kantons an den RO dauerhaft notwendig sein wird, damit diese erfolgreich wirtschaften können ($M = 4.8 \approx$ ja).

Tabelle 30: Beurteilung von Aussagen über die RO und ihre Effekte durch Forstunternehmer, mittelständische holzverarbeitende Unternehmen und einen Grossabnehmer (Skala: 1 = *nein*, 2 = *eher nein*, 3 ≈ *unentschieden*, 4 = *eher ja* und 5 = *ja*)

Die Einführung von RO zur eigentumsübergreifenden Waldbewirtschaftung im Kanton Luzern ...	Forstunternehmer	Holzverarbeiter	Grossabnehmer
... verbessert die Position der Waldeigentümer auf dem Holzmarkt.	3.8	2.6	4
... ermöglicht eine effizientere Waldbewirtschaftung.	4.3	3	4
... stärkt die Wald- und Holzwirtschaft im Kanton Luzern.	2.8	2.4	4
... ermöglicht eine verstärkte Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und nachgeordneten Gliedern der Holzketten.	3.3	2.1	4
... fördert Modernisierung der Luzerner Wald- und Holzwirtschaft.	2.3	2.9	3
... <i>funktioniert langfristig nur</i> , wenn die RO dauerhaft vom Kanton finanziell unterstützt werden.	4.8	3.3	4
... hilft Waldeigentümern bei der effektiven Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse.	3	2.4	3
... stellt die qualitative und quantitative Walderhaltung sicher.	1.8	2.6	3
... macht die Nutzung des Waldes für die Waldeigentümer wirtschaftlich attraktiver.	3	2	4

Anmerkung: Mittelwerte der Forstunternehmer (N = 4) und mittelständischen Holzverarbeiter (N = 8) sowie Einschätzungen eines Grossabnehmers-

Nur ein Forstunternehmer glaubt, dass die Einführung von RO in weiteren Kantonen Folgen für sein Unternehmen hätte. Auf der 5-stufigen Skala von *negativ* (= 1) bis *positiv* (= 5) werden diese Folgen von ihm mit „*unentschieden*“ (= 3) beurteilt. Auf die Frage, was man gegebenenfalls bei der Einführung von RO andernorts anders machen sollte als im Kanton Luzern, gaben alle vier Forstunternehmer eine Antwort (Tabelle 31). Zweimal wird hierbei eine grössere Verantwortungsübertragung an die RO bzw. Verringerung der Kontrollen durch Revierförster angeregt.

Tabelle 31: Antworten der Forstunternehmen auf die offene Frage, ob es etwas gibt, was man anders machen sollte als in Luzern, wenn man RO in einem anderen Kanton (z.B. in Bern) einführen würde?

Ja, es sollte nur noch RO-Förster geben. Die Kontrolle vom kantonalen Forstamt sollte nur durch Oberförster ausgeführt werden.
Man sollte die Verantwortung der RO überlassen. Keine Kontrolle von anderen Förstern.
Bessere Arbeitsbündelung ist notwendig; Aufträge langfristig planen und vergeben.
Es wäre besser eine RO im Revierförstersystem. Weniger Ansprechpartner, keine Marktverzerrung.

7.2 Perspektive der Holzverarbeiter

Die acht teilnehmenden Holzverarbeiter haben 2 bis 22 Mitarbeiter mit einem Mittelwert von 10 Mitarbeitern. Fast alle, nämlich 7 der 8 Holzverarbeiter, haben Geschäftsbeziehungen mit den RO. Diese bestehen im Einkauf von Rundholz bei einer oder mehreren RO, wobei einmal zusätzlich auch Hackschnitzzeinkauf genannt wird. Von den acht Holzverarbeitern sind zwei ausschliesslich in Luzern tätig, drei sind nur wenig ausserhalb von Luzern aktiv und drei sind in stärkerem Masse auch ausserhalb des Kantons Luzern tätig.

Bis auf einen Befragten nehmen alle Holzabnehmer Konsequenzen der Einführung von RO für das eigene Unternehmen wahr. Diese 7 Holzabnehmer beurteilen die Folgen der Gründung der RO für das eigene Unternehmen im Durchschnitt mit $M = 2.6$, was zwischen „eher negativ“ (= 2) und „unentschieden“ (= 3) liegt. Es gibt hier jedoch starke Einschätzungsunterschiede zwischen den Teilnehmern: Drei Teilnehmer beurteilen die Folgen klar als „negativ“ (= 1) und zwei als klar „positiv“ (= 5). Somit lagen die meisten Antworten an den beiden Polen der Antwortskala und nur zwei Antworten lagen mit „eher negativ“ und „unentschieden“ dazwischen. Als Grund für negative Folgen wird unter anderem die anfallende Vermittlungsgebühr beim Holzverkauf (Kosten) genannt. Bei den positiven Konsequenzen werden Dienstleistungsqualität, ideale Rundholzsortimente und „Just in time“ Belieferung angeführt (Tabelle 32).

Tabelle 32: Antworten der holzverarbeitenden Unternehmen auf die Frage, welche negativen oder positiven Konsequenzen sich ggf. durch die RO für das eigene Unternehmen ergeben haben?

Negativ: Wir kaufen keinen Kubikmeter mehr über die RO! Die diversen Positionen und Dienstleistungen, welche dem RH-Lieferanten in Rechnung gestellt werden, minimieren dessen Erlös.
Negativ: Vor der Gründung der Organisation hatten wir ca. 95% Holz aus dem Kanton. Heute sind es keine 50% mehr. Es wird viel weniger Holz im Privatwald geschlagen, da sie Vermarktungsorganisationen, Holzhändler geworden sind.
Eher negativ: Wir haben langjährige Beziehungen zu den Waldbesitzern. Man muss das Rad nicht neu erfinden. Es wird immer komplizierter bei grösseren Organisationen und vor allem schwerfälliger!
Unentschieden: Minus: Kosten; Plus: Dienstleistungen.
Positiv: Ideale Rundholzsortimente; Lieferung „Just in time“; Waldbewirtschaftung allgemein verbessert.
Positiv: Die Napfholz stellt mir das gewünschte Rundholzsortiment und liefert dieses prompt. Ich bestelle, sie liefern! Wir beziehen über 70% des Rundholzes von der Napfholz GmbH.

Die allgemeinen Effekte der RO werden von den Holzabnehmern durchschnittlich von „eher negativ“ bis „unentschieden“ bewertet (Tabelle 30). Diese sind somit tendenziell skeptischer als die Forstunternehmer. Insbesondere glauben die Holzabnehmer mit einer durchschnittliche Bewertung von $M = 2.1$ „eher nicht“ (= 2), dass die RO zu einer verstärkten Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und nachgeordneten Gliedern der Holzkette führen. Am ehesten wird mit durchschnittlichen Ratings nahe „unentschieden“ (≈ 3) eine effizientere Waldbewirtschaftung und eine Modernisierung der Wald- und Holzwirtschaft für möglich gehalten.

Die Einführung von RO wird von drei Holzabnehmern (37.5%) als ein mögliches Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone angesehen, während fünf Holzabnehmer dies verneinen (62.5%). Die Begründungen, die für diese Einschätzungen gegeben wurden, zeigt Tabelle 33.

Tabelle 33: Antworten der holzverarbeitenden Unternehmen auf die Frage, ob die Einführung von RO als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone mit ähnlicher Waldeigentumsstruktur wie Luzern dienen kann (Ja vs. Nein und Begründungen)?

Ja: Endlich jemand der den Waldeigentümern zeigt, wie es gehen sollte!
Ja: Qualitätsspezifischer Holzverkauf
Nein: Kein Vorteil, weder für Verkäufer, noch für die Käufer! Es braucht keine Subventionen (Steuergelder), um einen gesuchten Rohstoff zu vermarkten! Bitte nicht auch noch in anderen Kantonen einführen!
Nein: Es ist abhängig von einzelnen Personen.
Nein: Es wird kompliziert, lange Wege. Wir haben gute alte Beziehungen, die gut laufen! Es wird alles nur teurer!

Es sind auch nur drei der acht Holzverarbeiter der Meinung, dass die Einführung von RO in weiteren Kantonen Folgen für ihr Unternehmen hätte. Diese Folgen werden im Mittel mit $M = 1.33$ beurteilt bzw. von zwei Personen „negativ“ und von einem Teilnehmer als „eher negativ“.

Auf die Frage, was man gegebenenfalls bei der Einführung von RO in einem anderen Kanton anders machen sollte wie in Luzern, gaben vier Holzabnehmer eine Antwort. Eine Person antwortete jedoch nur kurz mit „nein“ und zwei Personen gaben recht allgemeine Kommentare ab, nämlich *„Jeder Landwirt oder Waldeigentümer sollte selber Holz als Baustoff verwenden. CH-Holz!“* bzw. *„Die Vermarktung ist das grösste Problem“*. Als konkrete Kritik am Vorgehen in Luzern bzw. impliziten Verbesserungsvorschlag liess sich nur die verbleibende Antwort *„Langjährige RH-Lieferanten sind gemäss Vertrag verpflichtet worden über die RO zu verkaufen. Dies ist nun geändert worden und wir kaufen wieder direkt beim RH-Lieferanten!“* verstehen.

7.3 Perspektive eines Grossabnehmers

Von den zwei angeschriebenen Grossabnehmern beantwortete nur die Kronospan Schweiz AG den Fragebogen. Das Unternehmen hat über 400 Mitarbeiter und ist das grösste holzverarbeitende Unternehmen im Kanton Luzern. Ein leitender Mitarbeiter aus dem Bereich des Holzeinkaufs füllte den Fragebogen aus.

Kronospan unterhält demnach via Lenca mit allen RO des Kantons Luzern Geschäftsbeziehungen. Der grösste Vorteil der Zusammenarbeit mit den RO ist die Bündelung der Holzmengen. Die Konsequenzen, die sich aus der Gründung der RO für Kronospan ergeben haben, werden als „eher positiv“ beurteilt. Auch viele weitere Effekte der RO werden vom Vertreter der Kronospan AG „eher positiv“ bewertet (Tabelle 30). Die Verbesserung der Position der Waldeigentümer auf dem Holzmarkt, die Schaffung effizienter Strukturen für die Waldbewirtschaftung, eine verbesserte Kooperation innerhalb der Holzkette und die Stärkung der Wald- und Holzwirtschaft im Kanton Luzern werden eher als Stärken der RO betrachtet. Dementsprechend wird die Einführung von RO auch als ein mögliches Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone mit ähnlicher Waldeigentumsstruktur wie Luzern angesehen. Die Konsequenzen einer möglichen Einführung ähnlicher RO in weiteren Kantonen für das Unternehmen werden auch als „eher positiv“ eingeschätzt.

8. Expertengespräche mit Vertretern des Kantons

Im Dezember 2013 und Mai 2014 wurden vom Autor Gespräche mit zwei Vertretern der Abteilung Wald des Lawa in Sursee geführt. Hierbei ging es einerseits um methodische Aspekte und das Vorgehen bei der vorliegenden Studie zur Koordination mit der Evaluation des Flächenprojekts und andererseits auch um die inhaltlichen Fragestellungen. Verschiedene Aspekte im Zusammenhang mit der Einführung und Entwicklung und dem Erfolg der RO im Kanton Luzern sowie der Übertragbarkeit des Konzepts auf andere Kantone wurden diskutiert. Die Antworten der Vertreter des Kantons auf einige Fragen mit inhaltlicher Relevanz für diese Studie sollen im Folgenden kurz zusammenfassend dargestellt werden.

8.1 Erfolg und Dauerhaftigkeit der Einführung von RO in Luzern

Frage: Wurden bezüglich 1) Mitgliederstärke, 2) angeschlossene Fläche, 3) Anzahl RO und 4) Abdeckung der Fläche von Luzern durch die RO-Perimeter die Erwartungen des Kantons bezüglich der Entwicklung von RO in Luzern seit 2006 erfüllt oder allenfalls übertroffen?

Antwort: Die Erwartungen des Kantons von 2006 bei Einführung der RO wurden im Hinblick auf diese Aspekte übertroffen. Die bisherige Entwicklung der RO kann diesbezüglich als erfolgreich angesehen werden.

Frage: Sind die RO voraussichtlich dauerhaft oder gibt es Hinweise auf Auflösungstendenzen, nachdem die Anfangsförderung bei den meisten RO nun bereits seit geraumer Zeit auslief?

Antwort: Es gibt derzeit keine Hinweise auf Auflösungstendenzen bei den RO oder bei einzelnen RO. Aus Sicht des Kantons und der RO sowie des Waldeigentümerversbands war die Einführung der RO ein guter Schritt und gibt es keinen Weg zurück.

Frage: Die Ergebnisse der Umfrage bei den Waldeigentümern deuten darauf hin, dass eher wenige Waldeigentümer, die noch nicht den RO beigetreten sind, noch beitreten werden. Wie viele Prozent Mitgliederanteil sind aus ihrer Sicht erreichbar? – Wie gut oder problematisch ist das aus ihrer Sicht für den Erfolg der RO?

Antwort: Zwar werden in einigen RO bezogen auf die Waldfläche schon gut 80% innerhalb der RO bewirtschaftet, der Anteil an den Waldeigentümern liegt aber eher bei 45-50%. Mehr als 80% der Waldeigentümer eines Perimeters zum Beitritt bewegen zu können, ist vermutlich nicht realistisch. Auch mit den aktuellen Anteilen an der Waldfläche können die RO schon gut funktionieren. Dennoch ist eine weitere Erhöhung des Anteils gewünscht.

Frage: Besitzer grosser Flächen sind gemäss der Umfrage (und anderer Daten) eher in der RO. Besitzer kleiner Flächen zögern eher. Was sind Gründe hierfür? Was ist mit den Eigentümern von unter 0.5 ha, die in der vorliegenden Eigentümerbefragung nicht erfasst wurden?

Antwort: Für Besitzer kleiner Flächen ist ihr Wald wirtschaftlich nicht sehr bedeutsam und somit ist auch der Eintritt in eine Organisation zur besitzübergreifenden Waldbewirtschaftung weniger interessant. Es gibt hier also das sogenannte „Geringfügigkeitsproblem“. Zudem nutzen Besitzer kleiner Flächen ihr Holz oft nur für den Eigenbedarf. Der Beitritt in eine Organisation, die den Waldeigentümern gerade auch bei der Holzvermarktung helfen soll, ist für solche Waldeigentümer weniger attraktiv als für Eigentümer grosser Flächen.

8.2 Effekte der Einführung von RO

Auch die beiden Vertreter des Kantons wurden gebeten Aussagen zu Effekten der RO auf einer Rating-Skala zu beurteilen (Tabelle 34). Diese sehen insbesondere eine verbesserte Position der Waldeigentümer auf dem Holzmarkt, eine verbesserte Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und nachgeordneten Gliedern der Holzkette und eine Stärkung der politischen Vertretung der Waldeigentümer als positive Effekte der RO an (alle M = 4.5).

Auch die Schaffung effizienter Bewirtschaftungsstrukturen, eine effektive Unterstützung der beigetretenen Waldeigentümer sowie eine Modernisierung der Luzerner Forstwirtschaft und die Hilfe bei der Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse werden als Stärken der RO angesehen (alle M = 4.0). Den Beitrag der RO zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung und zu einer Waldbewirtschaftung, die den Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes erhöht, schätzen sie eher klein ein (M = 3.0 ≈ unentschieden).

Tabelle 34: Bewertung von Aussagen über die RO und ihre Effekte durch zwei Vertreter des kantonalen Waldamts (Skala: 1 = *nein*, 2 = *eher nein*, 3 ≈ *unentschieden*, 4 = *eher ja* und 5 = *ja*)

Die RO:	R1	R2	M
... verbessern die Position der angeschlossenen Waldeigentümer auf dem Holzmarkt.	4	5	4.5
... schaffen grossflächige, effizientere Bewirtschaftungsstrukturen.	4	4	4
... unterstützen die beigetretenen Waldeigentümer effektiv.	4	4	4
... verbessern die wirtschaftliche Situation der beigetretenen Waldeigentümer.	4	3	3.5
... ermöglichen eine verstärkte Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und nachgeordneten Gliedern der Holzkette.	4	5	4.5
... stärken die politische Position der Waldeigentümer, also z.B. deren Interessenvertretung auf lokaler/ kantonalen Ebene.	4	5	4.5
... tragen zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung bei.	3	3	3
... tragen zu einer Waldbewirtschaftung bei, die den Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes erhöht.	3	3	3
... fördern die Modernisierung in der Luzerner Forstwirtschaft.	4	4	4
... funktionieren langfristig nur, wenn sie dauerhaft vom Kanton finanziell unterstützt werden.	3	4	3.5
... helfen bei der effektiven Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse.	4	4	4

Anmerkung: Rating Person 1 (R1), Rating Person 2 (R2) und Mittelwert (M).

Im Hinblick auf einige Aussagen aus den Rating-Skalen wurden vertiefende Fragen gestellt, um Begründungen für die Ratings in Erfahrung zu bringen.

Frage: Eine „Stärke“ der RO ist gemäss Ihren Einschätzungen die Verbesserung der Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und nachgeordneten Gliedern der Holzkette. Gibt es Belege hierfür?

Antwort: Manche RO arbeiten bei der Planung, Holzernte und Holzvermittlung mit den Agenturen der Holzkette eng zusammen. Durch die bedeutenden Holzmenen, die eine RO vermarkten kann, werden sie zu einem wichtigen Partner für Unternehmen der Holzkette. Es besteht beiderseitiges Interesse an einer kontinuierlichen und zuverlässigen Zusammenarbeit.

Frage: Noch eine „Stärke“ der RO ist gemäss Ihren Einschätzungen eine Modernisierung in der Luzerner Forstwirtschaft. Gibt es konkrete Beispiele hierfür?

Antwort: Der Einsatz spezieller, geeigneter Maschinen für die Holzernte wird gefördert. Das kann zwar den Einsatz grösserer Maschinen einschliessen, aber eventuell auch der Umwelt zugutekommen. Denn wenn spezielle Maschinen zum Einsatz kommen, kann dies auch den Einsatz grosser Traktoren vermindern.

Frage: Eine weitere „Stärke“ der RO ist gemäss den Einschätzungen der Beitrag zur effektiven Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse. – Wie sehen Sie dies?

Antwort: Die bessere Bewältigung von extremen Stürmen und anderen Naturereignissen ist ein Ziel der RO. Nach dem Sturm Lothar in 1999 ergab sich eine Notwendigkeit zur Zusammenarbeit und hierdurch kam es auch zur Kooperation zwischen Waldeigentümern. Dies hat den späteren Aufbau von RO begünstigt. Die RO haben Pläne zur Bewältigung von Stürmen und anderen extremen Ereignissen entwickelt und dies ist sinnvoll, da es besser ist schon vorher darüber nachzudenken, wie man in einem solchen Falle reagieren kann und nicht erst beim Eintritt eines solchen Ereignisses hiermit anfängt. Es gab seit Einführung der RO in Luzern jedoch keine so extremen Stürme wie „Lothar“ oder andere grossflächige und für die Waldwirtschaft extrem schwerwiegende Naturereignisse. Die entsprechenden Aktionspläne der RO hatten somit noch keine Gelegenheit, sich zu bewähren, man müsse sehen, wie gut das dann gegebenenfalls funktioniert.

8.3 Finanzierung und gesamtwirtschaftliche Aspekte

Frage: Die grösste Zustimmung von den Waldeigentümern – und zwar sowohl von den RO-Mitgliedern als auch von den übrigen Waldeigentümern – gab es für die Aussage, dass die RO langfristig nur funktionieren, wenn sie dauerhaft vom Kanton finanziell unterstützt werden? Wie sehen Sie dies und wie finanzieren sich die RO aktuell bzw. nach der vierjährigen Förderphase?

Antwort: Nur wenige RO erheben Mitgliederbeiträge pro Kopf. Haupteinnahmequelle ist die Abrechnung von Dienstleistungen und von Vermittlungsgebühren beim Holzverkauf. Es wurde zudem eine Erhöhung des kantonalen Flächenbeitrags für die Beförderung gesprochen, von ursprünglich 30 CHF pro ha organisierter Waldfläche auf gleichbleibend 30 CHF pro ha und zusätzliche 30 CHF pro angeschlossenen Waldeigentümer. Die Beförderungsbeiträge spielen im Finanzierungskonzept nach der Aufbauphase der RO eine wichtige Rolle.

Frage: Werden die RO mittel- und langfristig Kosten für den Kanton verursachen oder ermöglichen die RO sogar eine Kostensenkung?

Antwort: Senkungen bei den Personalkosten des Forstdienstes gleichen die Flächenbeiträge des Kantons an die RO zum Teil aus. Ob diese Einsparungen gesamthaft eine Senkung der Kosten für den Kanton erbringen, ist schwer zu beurteilen. Doch gibt es in der Schweiz in den unterschiedlichen Kantonen vielfältige Finanzierungsarten für den Forstbereich beispielsweise für die Leistungen des Waldes bzw. seiner Bewirtschafter für Biodiversität und den Naturwert des Waldes oder für den Freizeit- und Erholungswert des Waldes. Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Wald- und Holzwirtschaft bei gleichzeitiger Berücksichtigung der ökologischen und sozialen Funktionen ist dem Kanton ein wichtiges Anliegen, das gewisse Beiträge rechtfertigt.

Frage: Die Versorgung der holzverarbeitenden Unternehmen mit Schweizer Holz ist wirtschaftlich bedeutsam und gerade im Kanton Luzern haben bedeutende Grossabnehmer von Holz (Kronospan AG, Perlen AG) ihren Sitz. Gemäss der Waldeigentümerbefragung haben die RO-Mitglieder 2013 grössere Holzmengen verkauft als die nicht an RO angeschlossenen Waldeigentümer. Der Holzpreis war 2013 eher tief. Belegt das Ergebnis somit, dass RO die Holzketten in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld besser bzw. kontinuierlicher mit Holz versorgen als einzelne Waldbesitzer?

Antwort: Ja, unabhängige Waldeigentümer können eher problemlos zuwarten und auf bessere Preise in einem Folgejahr spekulieren. RO möchten hingegen bei der Holznutzung kontinuierlich aktiv sein. Denn hier besteht Interesse daran, den Betrieb dauernd am Laufen zu halten und auch die bestehende Vernetzung mit bestimmten Holzabnehmern, kann sich förderlich auf die kontinuierliche Holzproduktion auswirken.

Frage: Wie sehen Sie Gefahren einer subventionierten Monopolisierung und Verdrängung bestehender Unternehmen (Forstunternehmer, Sägereien, Holzhändler) durch RO? – Zitat aus der Eigentümerbefragung: „Der Markt wird nicht ein-, sondern ausgeschaltet“ – Wie sehen Sie dies?

Antwort: Im Hinblick auf die Forstunternehmer hat sich die Professionalität durch RO gesteigert. Weniger effiziente Forstunternehmungen haben hierdurch vermutlich an Marktanteilen verloren. Bei Sägereien und Holzvermittlern wurde vermutlich ebenfalls eine eher verstärkte Konkurrenz und dadurch auch Konzentration durch die RO bewirkt.

8.4 Vorbildcharakter und Übertragbarkeit auf andere Kantone

Frage: Wie sinnvoll und realisierbar sind/wären RO in Nachbarkantonen aus ihrer Sicht?

Antwort: Um die Möglichkeiten für die erfolgreiche Realisierung von RO in anderen Kantonen zu bewerten, muss man die Geschichte und Rahmenbedingungen dieses Projekts im Kanton Luzern betrachten. Die Einführung der RO in Luzern wurde vom Kanton gefördert und unterstützt. Die Bereitschaft von Kanton und kantonalem Forstdienst zur aktiven und tatsächlichen operationalen Entflechtung von betrieblichen und hoheitlichen Aufgaben war hierfür eine Grundvoraussetzung. Darüber hinaus war die kantonale Förderung insbesondere des Aufbaus der RO entscheidend, um die Gründung von RO zu motivieren und in Gang zu bringen. Als Vorprojekt oder Vorläufer der RO wurde vom Kanton bereits eine Initiative zur Eigentumsübergreifenden Zusammenarbeit (EÜZ) lanciert. Auch die Kooperation zwischen den Waldeigentümern, die sich bei der Bewältigung der Folgen des Sturms Lothar entwickelte und der Wunsch bei einem wiederholten Vorfall dieser Art besser gewappnet zu sein, sind Gründe, die den Aufbau der RO in Luzern gefördert haben. Neben der Unterstützung des Aufbaus von RO ist auch die Bottom-up Eigeninitiative engagierter Waldeigentümer wichtig und Voraussetzung für die Gründung von RO. Diese Eigeninitiative und auch das RO-Projekt insgesamt wurden in Luzern vom Waldeigentümerverband VLW gefördert. Auch langfristig ist die kooperative Zusammenarbeit zwischen den Waldeigentümern bzw. den RO und dem Kanton entscheidend.

Frage: Gibt es etwas, dass man aus Ihrer Sicht anders machen könnte/sollte als in Luzern, wenn man in einem anderen Kanton (z.B. in Bern) RO einführen wollte?

Antwort: Sicher kann man aus den gemachten Erfahrungen lernen und man hätte wohl auch manche Dinge besser machen können. Man muss aber die jeweilige Ausgangslage bei den vormaligen Entscheidungen berücksichtigen. Daher ist es schwer hier einen spezifischen möglichen Fehler zu benennen.

Frage: Einzelne Meinungen von Nicht-Mitgliedern in der Waldeigentümerbefragung deuten an, dass sich diese gegenüber den RO benachteiligt fühlen. Kann dies als eine Folge der Förderung der RO angesehen werden?

Antwort: Es gab die Anschubfinanzierung, welche die RO gefördert hat. Eine Bevorzugung bei der Mittelvergabe für bestimmte Projekte gab es letztlich nicht, da hierfür vorhandene Mittel gar nicht voll ausgeschöpft wurden. Eine solche Bevorzugung wurde allerdings für den Fall knapper Mittel bzw. bei Konkurrenz zwischen den Anträgen dafür in Aussicht gestellt.

Frage: Was ist die ideale Grösse (Perimeter, Anzahl Mitglieder, angeschlossene Flächengrösse) für RO? Waren die kantonalen Vorgaben für RO-Projekte in dieser Hinsicht gut?

Antwort: Die jetzige Grösse der verschiedenen RO hat sich so im Prozess entwickelt. Maximalgrössen wurden nicht festgelegt, lediglich Mindestgrössen. Die Fusion, die stattgefunden hat, wurde durch verschiedene Faktoren bedingt. Die beiden Organisationen hatten einen ähnlichen Aufbau, so dass durch die Zusammenlegung eine Effizienzsteigerung möglich schien, durch den Abbau doppelter Verwaltungsstrukturen. In der RO Wald Luzerner Hinterland sind nun auch mehrere Förster tätig, was eine wechselseitige Vertretung bei Urlaub oder Krankheit ermöglicht. Auch kleinere RO können aber im Prinzip wirtschaftlich erfolgreich sein. Nur wenn feste Personalkosten anfallen, die im Vergleich zur RO-Grösse zu hoch sind, ist dies problematisch. Das kann in kleineren RO beispielsweise durch Vergabe von Mandaten verhindert werden. Dennoch versuchen die RO zu wachsen und möglichst viele Mitglieder zu gewinnen, da dies eine wirtschaftliche Stärkung und eine Effizienzsteigerung durch Skaleneffekte verspricht.

Frage: Wie sieht es mit der Effizienz der Beförsterung und mit der Zusammenarbeit zwischen Revierförstern und RO-Förstern aus? – Sehen Sie hier Probleme (Stichwort „Doppelspurigkeiten“)?

Antwort: Gewisse Kontrollfunktionen bezüglich der Bewirtschaftung zur Holznutzung sowie hoheitliche Aufgaben (z.B. Schutzwald) müssen weiterhin durch kantonale Förster übernommen werden. Vollständig lässt sich eine doppelte Zuständigkeit für Waldflächen im Kanton somit wohl kaum vermeiden, auch nicht im Rahmen des Flächenprojekts. Letzteres soll aber einheitliche, flächenmässig umfassende Zuständigkeitsbereiche für die RO-Förster schaffen und einen Flickenteppich unterschiedlicher Zuständigkeiten vermeiden.

9. Analyse schriftlicher Quellen

9.1 Dokumente der Regionalen Organisationen

Die Statuten und Betriebsreglemente der hier näher untersuchten RO Genossenschaft Wald Habsburg, Wald Erlosen Lindenberg, Genossenschaft Wald Wiggertal und Wald Luzerner Hinterland wurden analysiert, um den internen Aufbau und die organisatorischen Abläufe der RO besser kennen zu lernen.¹⁵ Zudem wurden auch einzelne Protokolle von Jahresversammlungen als interne Informationsquellen zu den RO herangezogen. Die Statuten und Betriebsreglemente der meisten RO

¹⁵ Genossenschaft Wald Habsburg (2010a). Betriebsreglement. Meggen: Genossenschaft Wald Habsburg.

Genossenschaft Wald Habsburg (2010b). Genossenschaftsstatuten. Meggen: Genossenschaft Wald Habsburg.

Genossenschaft Wald Wiggertal (2006). Statuten. Dagmersellen: Genossenschaft Wald Wiggertal.

Genossenschaft Wald Wiggertal (2011). Betriebsreglement. Dagmersellen: Genossenschaft Wald Wiggertal.

RO Wald Erlosen-Lindenberg (2008a). Geschäftsmodell. Hitzkirch: RO Wald Erlosen-Lindenberg

RO Wald Erlosen-Lindenberg (2008b). Statuten - RO Wald Erlosen-Lindenberg. Genehmigt an der Gründungsversammlung vom 24. Juni 2008, Aula Emensee. Hitzkirch: RO Wald Erlosen-Lindenberg.

RO Wald Erlosen-Lindenberg (2013b). Betriebsreglement. Hitzkirch: RO Wald Erlosen-Lindenberg.

Verein Waldregion Pilatus-Nord (2011a). Verein Waldregion Pilatus-Nord, Regionale Organisation zur eigentumsübergreifenden Koordination der Waldfunktionen - Vereinsstatuten. Malters: Verein Waldregion Pilatus-Nord.

Wald Luzerner Hinterland (2013a). Statuten. Gettnau: Wald Luzerner Hinterland.

Wald Luzerner Hinterland (2013b). Betriebsreglement. Gettnau: Wald Luzerner Hinterland.

Wald Organisation Hinterland (2012). Protokoll der 4. Vereinsversammlung der WOH. 3. Spet. 2012, Sitzung in Altbüron: Wald Organisation Hinterland.

sind im Internet frei verfügbar, weitere wurden im Zusammenhang mit den dortigen Experteninterviews angefragt. Die Ziele der Organisation, der Organisationsaufbau, die Rechte und Pflichten der Mitglieder sowie die Aufgaben von Vereinsverwaltung und Forstfachperson sind dort dargestellt. Auch die Grundlagen der Finanzierung wie allfällige Mitgliedsbeiträge und Ansätze zur Verrechnung von Dienstleistungen werden dort beschrieben. Für letzteres gibt es zum Teil gesonderte Anhänge, da sich die Verrechnungssätze über die Jahre ändern können.

Beispielsweise sind in der Genossenschaft Wald Habsburg gemäss Betriebsreglement¹⁵ (S. 9) die folgenden Dienstleistungen unentgeltlich:

- *Jahresplanung von Holzschlägen und Pflegemassnahme inkl. Holz zeichnen*
- *Beratung und Anleitung bei der Bestandesbegründung und Pflegemassnahmen*
- *Beratungen allgemeiner Art*
- *Einholen von Nutzungsbewilligungen*
- *Vorgeschriebene Meldungen an den kantonalen Forstdienst (z.B. Nutzungsmengen, Nachführung Bestandeskarte)*
- *Administration*

Die folgenden Dienstleistungen werden hingegen gemäss Aufwand verrechnet (*Betriebsreglement S. 9-10*):

- *Organisation von Holzschlägen und Pflegemassnahmen inkl. Bestandesbegründungen (Pflanzungen)*
- *Holz einmessen und Listen erstellen*
- *Holzvermittlung*
- *In der Regel Dienstleistungen ausserhalb Jahresplanung*
- *Überdurchschnittliche, intensive Beratung und Betreuung von Mitgliedern*
- *Beratung ausserhalb der eigentlichen Waldbewirtschaftung*
- *Aufwendungen bei selbstverschuldeten Verstössen gegen das eidgenössische und kantonale Waldgesetz wie Statuen und Betriebsreglement von Wald Habsburg*

Entsprechend einer Vorgabe des Kantons sind von allen RO für den Fall von extremen Naturereignissen Pläne für die Bewältigung der Krisensituationen erarbeitet worden, die in den Betriebsreglements dargestellt sind.

Die studierten Betriebsreglemente spiegeln die in den Experteninterviews gefundenen Unterschiede zwischen den RO im Hinblick auf deren Finanzierung (z.B. Mitgliederbeiträge ja vs. nein) und im Hinblick auf die obligatorische gemeinsame Vermarktung wider. Alle hier eingehend untersuchten RO haben in ihren Statuten die Kopfstimme als Abstimmungsprinzip verankert. Ein Beispiel für Vereinsstatuten mit nach Flächengrössen gewichteten Stimmanteilen ist hingegen die RO Verein Waldregion Pilatus-Nord.¹⁶ Protokolle zweier Vereinsversammlungen von Verein Waldregion Pilatus-Nord vermerken jedoch, dass Abstimmungen auch dort zunächst durch Handmehr (= Kopfstimme) erfolgen und Abstimmungen mit gewichteten Stimmen (entsprechend Waldfläche) nur im Bedarfsfall erfolgen. Letzteres war bei den bisherigen Vereinsversammlungen kaum bzw. noch nie der Fall, wie der folgende Auszug aus einem Sitzungsprotokoll zeigt:

¹⁶ Verein Waldregion Pilatus-Nord (2011a). Verein Waldregion Pilatus-Nord, Regionale Organisation zur eigentumsübergreifenden Koordination der Waldfunktionen - Vereinsstatuten. Malters: Verein Waldregion Pilatus-Nord.

„Falls Abstimmungen mit gewichteten Stimmen (entsprechend Waldfläche) notwendig werden, sind die Kuverts mit den Stimmzetteln vorbereitet, sie wurden aber nach den Erfahrungen der bisherigen Vereinsversammlungen noch nicht verteilt“ (Verein Waldregion Pilatus-Nord, Versammlungsprotokolle 2011, 2012, S. 1).¹⁷

In der alltäglichen Praxis einer RO bzw. im Hinblick auf tatsächliche Abstimmungen scheint also nur ein kleiner Einfluss der Abstimmungsmodalität (Kopfstimme vs. Gewichtung nach Fläche) auf die Beschlüsse einer RO zu bestehen.

Ad obligatorische Holzvermarktung über die RO

Im Protokoll der Generalversammlung der RO Wald Erlosen-Lindenberg von 2013 werden die Gründe und die Abstimmung für die Änderung von der obligatorischen zur optionalen gemeinsamen Holzvermarktung beschrieben: *„Gemäss dem bestehenden Betriebsreglement waren die RO-Mitglieder verpflichtet, alles Holz, ausgenommen Brennholz, über die RO zu verkaufen. In der Praxis gab es einige Abweichungen, welche aus verschiedenen Gründen toleriert wurden. Sanktionen wurden nicht getroffen. Das Betriebsreglement wird neu den Gegebenheiten angepasst. Die Abwicklung der Holzvermarktung über die RO ist neu fakultativ. [...] Die Abstimmung fällt mit einer Gegenstimme für die Anpassung des Betriebsreglementes aus“ (S. 4)¹⁸*. Dies bestätigt die Begründung für die Liberalisierung des Reglements dieser RO aus dem Experteninterview.

Ad optimale Grösse der RO (bzw. Fusion zweier RO)

Ein Protokoll der Vereinsversammlung der vormals bestehenden RO Wald Organisation Hinterland¹⁹ gibt Aufschluss über die Gründe für die inzwischen realisierte Fusion dieser RO mit der RWO Hergiswil-Luthern-Ufhusen zur gegenwärtigen RO Wald Luzerner Hinterland:

„Die finanzielle Lage, die anstehenden Veränderungen der Forstpolitik, der gleiche Aufbau, der gleiche Mandatsnehmer und die teilweisen Doppelspurigkeiten führten in den Vorständen zur Überlegung eines Zusammenschlusses. Bei der Gründung der beiden Organisationen war es der Wunsch des Kantons, für die Aufbauphase kleinere Gebiete abzudecken. Dies hat für den Aufbau Sinn gemacht. Nun laufen die Organisationen und hauptsächlich Doppelspurigkeiten könnten abgebaut und damit das Budget entlastet werden. [...] Fazit, dass die Fusion möglich ist, die Vorteile überwiegen, beide Organisationen eine Finanzierungslücke aufweisen und der Erfolg massgebend vom Verlauf der Forstpolitik abhängt. [...] Der Perimeter nach dem Zusammenschluss erstreckt sich fast über das gesamte Luzerner Hinterland und umfasst 15 Gemeinden. Mit einem Zusammenschluss sind rund 2'500 ha Wald und rund 690 Waldeigentümer in der neuen Organisation vereint, was 55% Abdeckung entspricht. Einmalig sind rund Fr. 13'000.- Fusionskosten nötig und anschliessend jährlichen Einsparungen von schätzungsweise Fr. 10'000.- möglich. [...] Die Versammlung stimmt der Vorbereitung des Zusammenschlusses einstimmig zu“ (S. 3-4).“

Dieser Passus bestätigt die Erklärungen für die Fusion aus dem Experteninterview. Ergänzend wird hier zudem argumentiert, dass für die Gründung und Startphase einer RO eventuell kleinere Perimeter sinnvoll sein können als für den dauerhaften Betrieb.

¹⁷ Verein Waldregion Pilatus-Nord (2011b). Protokoll – 5. Ordentliche Vereinsversammlung des Vereins Waldregion Pilatus-Nord. Malters: Verein Waldregion Pilatus-Nord.

Verein Waldregion Pilatus-Nord (2012). Protokoll – 6. Ordentliche Vereinsversammlung des Vereins Waldregion Pilatus-Nord. Malters: Verein Waldregion Pilatus-Nord.

¹⁸ RO Wald Erlosen-Lindenberg (2013a). Protokoll der 5. Generalversammlung, 26. März 2013. Hitzkirch: RO Wald Erlosen-Lindenberg.

¹⁹ Wald Organisation Hinterland (2012). Protokoll der 4. Vereinsversammlung der WOH. 3. Sept. 2012, Sitzung in Altbüron: Wald Organisation Hinterland.

ad Kooperation mit der Holzkette, (kontinuierliche) Holznutzung und Förderung der regionalen Wirtschaft

Die in den Statuten formulierten Ziele, Zwecke und Grundsätze der RO betonen hauptsächlich die Unterstützung der Mitglieder und Verbesserung ihrer Erträge aus der Waldbewirtschaftung durch eine professionelle besitzübergreifende Waldplanung und Pflege sowie die gemeinsame Holzvermarktung.

Ein Beispiel hierfür sind die folgenden Formulierungen aus den Statuten der Genossenschaft Wald Habsburg (Art. 2, Zweck):

Die Genossenschaft bezweckt in gemeinsamer Selbsthilfe und zu Gunsten ihrer Mitglieder:

a) Eigentumsübergreifende Zusammenarbeit

Gemeinsame Planung und Bewirtschaftung des Waldes mit professionellen Strukturen in den Gemeinden Luzern, Ebikon, Adligenswil, Meggen, Udligenswil, Meierskappel, Dierikon, Root, Gisikon, Honau, Buchrain, Greppen, Weggis und Vitznau. Die Zusammenarbeit ist regionalpolitisch abgestützt, langfristig und nachhaltig ausgerichtet.

b) Holzabsatz

Professionelle Koordination und Bündelung des Holzabsatzes der Genossenschafter, um diesen für die Waldeigentümer sicher und effizient zu gestalten und ihnen einen Mehrertrag zu generieren.

Bei vielen RO ist zudem auch die Förderung der regionalen Wirtschaft explizit in den Statuten oder Betriebsreglementen als Ziel verankert. So ist beispielsweise im Betriebsreglement der RO Wald Erlösen-Lindenberg unter anderem das Ziel „*Die Region wird wirtschaftlich gestärkt.*“ (Artikel 1. Ziel und Zweck) vermerkt und es heisst in den dortigen Grundsätzen (Artikel 2): „*Die Versorgung der regionalen Holzindustrie und Sägereien hat nach Möglichkeit Priorität, soweit dessen Leistungen marktkonform sind.*“ Auch das Betriebsreglement der Genossenschaft Wald Wiggertal setzt einen entsprechenden Akzent („*Die Genossenschaft fördert die Wertschöpfung in der Region.*“ Artikel 1, Ziele /Leitbild)“ und gleiches gilt für Wald Luzerner Hinterland.

Eine besondere Berücksichtigung ortsansässiger Unternehmen wird im Protokoll der ersten Generalversammlung der RO Wald Erlösen-Lindenberg²⁰ von 2009 als Ziel beschrieben: „*Die Nutzung erfolgt in Absprache mit Holzschlagunternehmen, dabei werden ortsansässige Unternehmen bevorzugt berücksichtigt. [...] Thema Abfuhr: Ortsansässige Unternehmer werden bevorzugt behandelt*“ (S. 2).

Ein Beleg für das Bestreben nach einer kontinuierlichen Holznutzung findet sich beispielsweise im Protokoll einer Vereinsversammlung der ehemaligen RO Wald Organisation Hinterland¹⁹ vom Jahr 2012:

„Martin Hafner macht einen aktuellen Ausblick auf den Holzmarkt. Dabei stellt er fest, dass die Eurokrise weiterhin Probleme verursacht. [...] Trotz dem schwierigen Marktumfeld ermuntert er zu laufender Holzlieferung, um auch in den für die Sägereiindustrie schwierigen Zeiten ein verlässlicher Partner zu sein“ (S. 5-6).

ad naturnahe Waldbewirtschaftung und Beiträge zum Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes

Die wirtschaftliche Waldnutzung steht im Vordergrund der RO. Hinweise auf eine naturnahe und umweltschonende Waldbewirtschaftung finden sich in den gesichteten Statuten und Betriebsreglementen eher selten. Das gleiche gilt für kulturelle Aspekte wie Bildungsaktivitäten und die Erholungsnutzung des Waldes. Eine Ausnahme ist beispielsweise das Betriebsreglement der RO Wald Erlösen-Lindenberg wonach „*weniger Bodenschäden durch flächiges befahren und eine schonende Bewirtschaftung*“ (Artikel 2. Grundsätze) explizit angestrebt werden. Auch im Protokoll der

²⁰ RO Wald Erlösen-Lindenberg (2009). Protokoll Generalversammlung, 31. März 2009. Hitzkirch: RO Wald Erlösen-Lindenberg.

ersten Generalversammlung der RO Wald Erlosen-Lindenberg²⁰ wird die Schonung des Waldbodens bei der Holzernte explizit als Ziel vermerkt: „Thema Feinerschliessung: Wo immer möglich ist, die Bildung von Rückegassen das Ziel, damit im Wald kein ganzflächiges Befahren nötig ist“ (S. 2). In diesem Protokoll wird darüber hinaus auch Öffentlichkeitsarbeit mit Schulen und Vereinen als ein Tätigkeitsbereich der Forstfachperson beschrieben: „Zu den weiteren Aufgaben des Försters gehören: Gezielte Pflanzungen (Spechtbäume), Fällen unter besonderen Umständen (Totholz), **Öffentlichkeitsarbeiten (Schulen, Vereine)**, [...]“ (S. 2), wofür bei den anderen RO kaum Belege gefunden wurden.

9.2 Dokumente des VLW

Der VLW (Verband Luzerner Waldeigentümer) hat den Aufbau der RO voran getrieben und unterstützt ihre Weiterentwicklung. Die bisherige Entwicklung der RO wird vom VLW als erfolgreich angesehen. Die in den Expertengesprächen mit den RO-Präsidenten identifizierten Doppelspurigkeiten und entsprechende Mängel bei der klaren Aufteilung von Aufgaben und Kompetenzen bei der Beförderung sind jedoch auch aus Sicht des VLW ein Problem, dass noch gelöst werden muss:

„Die Weiterentwicklung der kantonalen Waldpolitik bzw. der RO-Ausrichtung waren Inhalt zahlreicher Sitzungen und Aktivitäten im Berichtsjahr. Die Ausrichtung der Luzerner Waldpolitik stimmt, es ist jedoch aus Sicht des VLW-Gremien eine weitere Optimierung auf der Fläche nötig, um optimaler Rahmenbedingungen für den organisierten Wald zu erreichen. [...] Der VLW und die ihm angeschlossenen Organisationen stehen [...] für eine konsequente Weiterentwicklung der kantonalen Waldpolitik, durch ein forstliches Zusammenarbeitsmodell mit klarer Zuordnung von Aufgaben und Kompetenzen, ein“ (VLW 2011, S. 6-7).

Die Lösung dieser Probleme kann aus Sicht des VLW nur in Kooperation und mit einem entsprechenden politischen Willen des Kantons erfolgen:

„Bühler lobte die heutige Zusammenarbeit mit der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa); die Erkenntnis sei gereift, dass nur gemeinsam Verbesserungen erreicht werden können. Zwar gebe es unterschiedliche Positionen, so vor allem zur Weiterentwicklung der Waldpolitik. Nach der flächendeckenden Bildung von regionalen Organisationen (RO) gehe es jedoch nun darum, die Flächenpräsenz, Finanzierung und Koordination zu klären und eine Anreizstrategie für RO-Mitglieder zu realisieren“ (VLW 2012, S.4)²¹.

Verbesserungen in dieser Hinsicht wurden aus Sicht des VLW inzwischen bereits erreicht, durch eine Verankerung der RO im kantonalen Waldgesetz und neue Leistungsvereinbarungen zwischen den RO und dem Kanton:

„Als wichtigsten Erfolg wertet Präsident René Bühler jedoch die Ausgestaltung der Leistungsvereinbarung zwischen dem organisierten Wald und dem kantonalen Forstdienst. Schon länger hatte deshalb der VLW gefordert, dass die Organisationen mehr Verantwortung erhalten sollen und Doppelspurigkeiten, die aufgrund der Präsenz eines betrieblichen und eines hoheitlichen Försters gegeben sind, auf der Fläche auszuräumen sind“ (VLW 2013a, S. 2)²².

Das Flächenprojekt soll aus Sicht des VLW zur Entflechtung auf der Fläche beitragen und Erkenntnisse für die optimale Weiterentwicklung der RO erbringen. Das Projekt wird vom VLW begrüsst und die Projektevaluation wird seitens des VLW sogar finanziell unterstützt:

„Im Rahmen eines dreijährigen Flächenprojekts wird drei Waldorganisationen die Möglichkeit geboten sämtliche Waldeigentümer, also auch die Nichtorganisierten, im definierten RO-Perimeter zu betreuen. [...] Das Projekt soll Entscheidungsgrundlagen liefern, wie der Aufgabenkatalog der

²¹ VLW (Verband Luzerner Waldeigentümer) (2011). Jahresbericht 2010. Sursee: VLW.

VLW (Verband Luzerner Waldeigentümer) (2012). Jahresbericht 2011. Sursee: VLW.

²² VLW (Verband Luzerner Waldeigentümer) (2013a). Luzerner Waldeigentümer, Info-Bulletin 03/2013. Sursee: VLW.

Waldorganisationen und die Zusammenarbeit mit dem kantonalen Forstdienst sich in Zukunft weiterentwickeln sollen. [...] Der VLW Vorstand hat an der Februar-Sitzung beschlossen, einen Teil des personellen Aufwands der beteiligten Waldorganisationen für die Projektevaluation zu entschädigen“ (VLW 2013b, S. 2)²³.

Auch eine enge Kooperation der RO mit der Holzkette ist aus Sicht des VLW für deren Erfolg sehr wichtig. Diese Kooperation soll demnach wechselseitige Vorteile erbringen. Einerseits trägt eine kontinuierliche Holznutzung zur Sicherung der Versorgung der Holzabnehmer bei und andererseits sichert die Kooperation langfristige Absatzmöglichkeiten für die Waldeigentümer:

„Die Anliegen der Holzindustrie, nach einer langfristigen Versorgungssicherheit und kontinuierlicher Belieferung mit Nadelrundholz sind ernst zu nehmen. Der VLW Vorstand hat dazu bereits früher insofern klare Aussagen gemacht, dass für ihn regionale Verarbeitung von Rundholz im Eigeninteresse der Waldeigentümer in jedem Fall im Vordergrund stehe. Ebenso wichtig sei jedoch auch der Wunsch der Waldeigentümer nach einer verlässlichen Partnerschaft mit den Verarbeitern, was u.a. die Abnahmesicherheit bei Grossereignissen und marktkonforme Preise beinhalte“ (VLW 2011²⁴, S. 6).

Die bestehende Zusammenarbeit zwischen Waldeigentümern bzw. RO und den unmittelbar nachfolgenden Gliedern der Holzkette sollte aus Sicht des VLW jedoch noch optimiert und verstärkt werden:

„Es kam in der Diskussion deutlich zum Ausdruck, dass der VLW-Vorstand eine konstruktive Zusammenarbeit innerhalb der ersten Stufen der Holzkette vermisst. So [...] fehlt es dem VLW-Vorstand an einer konsequenteren Unterstützung der laufenden Organisationsentwicklung im Luzerner Wald durch die regionale Holzindustrie. Dies obwohl die Vorteile, welche den Verarbeitern aus der Ressourcenbündelung und einer professionellen Betreuung der Waldbesitzer entstehen, überwiegen“ (VLW 2013c, S. 1).

Ein Bericht des VLW zur Fusion der beiden RO Waldorganisation Hinterland und Regionale Waldorganisation Hergiswil Luthern Ufhusen zu Wald Luzerner Hinterland bestätigt die diesbezüglichen Antworten aus den Experteninterviews mit den Leitern der RO und spricht somit für die wirtschaftlichen Vorteile der Realisierung von eher grösseren RO:

„Die Regionale Waldorganisation Hergiswil Luthern Ufhusen (RWO) und die Waldorganisation Hinterland (WOH) haben sich am 2. September 2013 zu Wald Luzerner Hinterland (WLH) zusammengeschlossen. Lanciert wurde dieser Schulterschluss vor Jahresfrist, als die Mitgliederversammlungen beider Organisationen den Fusionsverhandlungen zugestimmt hatten. Die nun vollzogene Fusion ist ein weiterer Schritt, Effizienz und Wirtschaftlichkeit dieser Waldorganisationen zu optimieren. Beide hatten beinahe identische Vereinsstrukturen und Statuten. Auch das Mandat für die Beförderung und die Holzvermarktung wurde in beiden Organisationen durch denselben Anbieter, die Napfholz GmbH (Gettnau), wahrgenommen. Wald Luzerner Hinterland betreut inzwischen 2609 Hektaren Wald in 15 Hinterländer Gemeinden“ (VLW 2013c, S. 2)²⁵.

9.3 Dokumente des Kantons

In der Broschüre „Netzwerk Luzerner Wald: Wettbewerbsfähige Regionale Organisationen im Luzerner Wald“ (Lawa 2006) und im „Merkblatt Beitritt zum Netzwerk Luzerner Wald (RO)“ (Lawa 2007) werden grundlegende Ziele und Merkmale der RO definiert.

²³ VLW (Verband Luzerner Waldeigentümer) (2013c). Luzerner Waldeigentümer, Info-Bulletin 04/2013. Sursee: VLW.

²⁴ VLW (Verband Luzerner Waldeigentümer) (2011). Jahresbericht 2010. Sursee: VLW.

²⁵ VLW (Verband Luzerner Waldeigentümer) (2013c). Luzerner Waldeigentümer, Info-Bulletin 04/2013. Sursee: VLW.

Hierzu gehören die gemeinsame Waldbewirtschaftung und Holzvermarktung, eine stärkere Kooperation mit der Holzindustrie und die bessere Bewältigung von Naturereignissen:

„Permanente Geschäftsbeziehungen mit der Holzindustrie sichern den Holzabsatz auch in ausserordentlichen Verhältnissen. Mit den RO werden Naturereignisse wie Wind, Schnee, Wasser, Feuer oder Schädlingsbefall effizienter bewältigt“ (Lawa 2007, S. 2).

Auch eine Stärkung der politischen Vertretung der Waldeigentümer wird vom Kanton als Ziel bzw. Vorteil der RO angesehen:

„Die gemeinsame Stimme des Waldes und der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer hat mehr Gewicht in der Gemeinde, in der Region sowie beim Kanton und bei den Verbänden. Der Verband Luzerner Waldeigentümer VLW trägt die RO-Strategie mit und initiiert ebenfalls RO-Projekte“ (Lawa 2007, S. 2).

Gemäss dem Lawa (2006) sind 1'500 - 2'000 Hektaren angeschlossener Waldfläche eine sinnvolle Grösse für RO, wobei für die Aufbauphase mit kleineren Flächen gestartet werden kann:

„Zu Beginn bringen mindestens 30 Waldeigentümer mindestens 500 Hektaren Wald und die Nutzung von 5'000 m³ Holz ein. Nach der vierjährigen Aufbauphase soll die Eigenwirtschaftlichkeit erreicht werden. Dazu ist die RO auf 1'500 - 2'000 Hektaren organisierte Waldfläche mit 15'000 - 20'000 m³ Holznutzung zu erweitern“ (Lawa 2006, S. 3).

Bei der Förderung von Waldprojekten wurde vom Lawa (2007) eine Bevorzugung von RO-Mitgliedern angekündigt:

„Die Fördergelder für Waldprojekte (z.B. Pflege des Jungwaldes) werden künftig prioritär dem organisierten Waldeigentum zugeteilt. Bei knappen Mitteln müssen Waldeigentümer und Waldeigentümerinnen ohne RO-Anschluss mit Kürzungen oder mit einem Verzicht rechnen“ (Lawa 2007, S. 2).

Eine solche Bevorzugung wurde mit der mutmasslich höheren Professionalität der RO bei der Umsetzung solcher Projekte gerechtfertigt. Es ist jedoch klar, dass hierdurch nicht nur ein Anreiz für die RO-Mitgliedschaft gesetzt wird (Pull-Massnahme ≈ anziehen, Attraktivität steigern), sondern vermittels möglicher Kürzungen auch ein entsprechender Druck auf die Nicht-Mitglieder ausgeübt wurde (Push-Massnahme ≈ drängen, Druck ausüben).

Auch eine Einschränkung der forstlichen Dienstleistungen seitens des Kantons für die Nicht-Mitglieder wurde vom Lawa (2007) im Zusammenhang mit der RO-Einführung mitgeteilt:

„Für Waldeigentümer und Waldeigentümerinnen, die sich nicht einer RO anschliessen, bietet der kantonale Forstdienst das Anzeichnen ab Mitte 2008 nur noch in bestimmten Fällen an, wo besondere öffentliche Interessen betroffen sind wie für den Schutzwald, für die Artenvielfalt sowie für die Umwandlung/Überführung von Waldbeständen“ (Lawa 2007, S. 1).

Somit wurden nicht nur Anreize gesetzt (Pull), sondern es wurde auch Druck auf Nicht-Mitglieder ausgeübt (Push-Massnahmen), um hohe Mitgliederzahlen und die Gründung flächendeckender RO zu fördern. Dies kann zur starken Polarisierung zwischen den Meinungen von Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern im Hinblick auf die Vorbildlichkeit der RO gemäss der Waldeigentümbefragung (vgl. Abschnitt 3.4.3) beigetragen haben.

Eine Medienmitteilung des Lawa von 2013 beschreibt den Erfolg der RO-Einführung im Hinblick auf die Anzahl entstandener RO und den damit erzielten Organisationsgrad im Luzerner Wald:

„Bis heute verfolgt das RO-Projekt das Ziel, von den Waldeigentümerinnen und -eigentümern getragene, privatrechtlich organisierte und professionelle Strukturen zu schaffen. Durch gemeinsame Planung, Pflege und Nutzung sowie die gebündelte Holzvermarktung soll für den Waldeigentümer und die Waldeigentümerin in der regionalen Organisation ein Mehrwert entstehen. Dieser erlaubt es, die professionelle Führung einer solchen Organisation zu finanzieren. Von 2006 bis Ende 2011 entstanden zwölf regionale Organisationen, die den Waldeigentümern im Kanton Luzern die Möglichkeit bieten, ihren Wald überbetrieblich zu bewirtschaften. Dank dieser strukturellen Veränderung werden inzwischen 75 Prozent der Waldfläche im Kanton Luzern durch regionale Organisationen, Korporationsgemeinden oder als Staatswald bewirtschaftet“ (Lawa 2013b, S. 1).

Die gleiche Medienmitteilung räumt jedoch auch Probleme im Hinblick auf die genaue Aufgabenverteilung zwischen RO und kantonalem Forstdienst ein, die es zu beheben gilt:

„Mit der Gründung der RO konnten Aufgaben wie die Holzvermarktung und die Schlagorganisation vom Staat an die RO ausgelagert werden. Dabei zeigten sich auch offene Fragen zur Rollenteilung zwischen dem jeweiligen RO-Betriebsförster und dem staatlichen Revierförster. Anfang 2012 wurde zur Klärung dieser Aufgabenteilung eine aus Waldeigentümern, RO-Organen und Forstdienstmitarbeitenden bestehende «Begleitgruppe organisierter Wald» eingesetzt. Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Begleitgruppe kam eine Einigung über die wesentlichen Inhalte einer neuen Leistungsvereinbarung zustande. Diese Vereinbarung bringt nicht nur die Klärung bei der Trennung der betrieblichen und der hoheitlichen Aufgaben. Sie definiert auch die Qualität und das Ausmass der Aufgaben sowie die Abgeltung und die Berichterstattung. Schliesslich werden die Abläufe bei der Erteilung der Nutzungsbewilligung festgelegt und vereinfacht“ (Lawa 2013b, S. 1).

Die inzwischen realisierte Verankerung der RO im Waldgesetz wird hierfür als wichtiger Schritt betrachtet:

„Die in den vergangenen Jahren im RO-Projekt entstandenen regionalen Organisationen werden im Gesetz ausdrücklich erwähnt. Weiter sieht die Teilrevision vor, die partnerschaftliche Zusammenarbeit unter den Beteiligten gesetzlich zu verankern. Dies soll auf der Basis der in der Begleitgruppe erzielten Einigung geschehen. Auch die Übertragung von forstbetrieblichen Aufgaben durch Leistungsvereinbarungen an dafür geeignete Organisationen, namentlich regionale Organisationen und Korporationsgemeinden, soll neu im Gesetz geregelt werden“ (Lawa 2013b, S. 1).

Neben der Teilrevision des Waldgesetzes, die März 2014 in Kraft trat, wird vom Kanton die neue Aufgabenverteilung im sogenannten Flächenprojekt als möglicher Weg für eine Entflechtung der Aufgaben von RO und Kanton getestet:

„In einem dreijährigen Projekt mit externer Evaluation wird zurzeit in drei RO-Perimetern ein System getestet, in welchem alle Waldeigentümer – also auch die Nichtmitglieder – durch den Betriebsförster der Waldeigentümerorganisationen beraten werden. Die Auswertung dieses Projekts wird Ende 2016 die Grundlage liefern für die künftige Zusammenarbeit des Kantons mit Waldeigentümerorganisationen“ (Lawa 2014a, S. 1).

Ein Anschreiben der Abteilung Wald des Lawa informiert über das das Flächenprojekt (Lawa Abt. Wald 2013) und ein zugehöriges Merkblatt (Lawa 2013c) beschreibt die neue Aufgabenverteilung zwischen Revierförster und RO-Förstern im Flächenprojekt. Als Ziele des Flächenprojekts werden gemäss dem Merkblatt das Gewinnen neuer RO-Mitglieder und die Weiterentwicklung der RO angeführt:

„Um weitere Mitglieder gewinnen zu können und für die Weiterentwicklung ihrer Organisationen, fordern die RO, dass ihre Betriebsförster für sämtliche Waldeigentümer in ihrem Gebiet Ansprechperson werden. Um einen derartigen Systemwechsel auf Vor- und Nachteile zu prüfen, hat der zuständige Regierungsrat Robert Küng das sogenannte Flächenprojekt lanciert“ (Lawa 2013c, S. 2).

Der Nachhaltigkeitsbericht Luzerner Wald 2008 - 2012 (Lawa 2014b) des Kantons vermerkt die 2012 erreichte Waldfläche der RO als Erfolg:

„Die Zielgrösse von 20'000 ha organisierte Waldfläche (Teil von Indikator 33) ist übertroffen. Fast 22'000 Hektaren waren Ende 2012 in einer Regionalen Organisation der Waldeigentümer organisiert, 8'400 Hektaren mehr als Ende 2008“ (S. 24).

Die RO werden dort als bedeutsam für die Förderung der Holznutzung und wirtschaftliche Stärkung der Wald-Holz Kette beschrieben:

„Die Waldeigentümer arbeiten vermehrt zusammen und die Betriebsförster der Waldorganisationen nehmen aktiv Einfluss auf die Entwicklung des Luzerner Waldes. Die Präsidenten der Waldorganisationen nehmen aktiv an den Diskussionen zur Waldpolitik teil. Die Waldorganisationen mobilisieren vermehrt Holz und sind Basis einer effizienten Holzkette. Die wesentliche Einflussgrösse auf die Nutzungsmenge ist nach wie vor der Holzmarkt“ (Lawa 2014b, S. 24).

Gemäss dem Nachhaltigkeitsbericht (Lawa 2014b) wurden im Jahr 2012 auf den 21'888 ha Waldfläche der RO 144'262 m³ Holz genutzt (Lawa 2014b, S. 34-35), was einer flächenbezogenen Jahresnutzung von 6,6 m³/ha entspricht. Somit wurde von den RO bezogen auf die angeschlossene Waldfläche 27% mehr Holz genutzt als auf den nicht organisierten Waldflächen mit 5,2 m³/ha (Tabelle 35). Auch im anderweitig organisierten Wald (Forstbetriebe, Korporationen) gab es jedoch im Jahr 2012 mit 6,4 m³/ha eine ähnlich starke Holznutzung pro Fläche wie innerhalb der RO.

Tabelle 35: Waldfläche und Nutzungsmenge innerhalb der RO, im anderweitig organisierten Wald und im nicht-organisierten Wald des Kantons Luzern im Jahr 2012^a

	Waldfläche (ha)	Holznutzung (m ³)	Holznutzung/ha
RO	21'888	144'262	6.6 m ³ /ha
Organisiert ausserhalb RO	7'095	45'329	6.4 m ³ /ha
Nicht-organisierter Wald	12'817	66'409	5.2 m ³ /ha
Gesamt	41'800	256'000	6.1 m ³ /ha

^a basierend auf Lawa 2014b, Tabellen S. 7, 34 und 35 ebendort.

Die Daten des Kantons belegen also eine stärkere Holznutzung der RO-Mitglieder im Vergleich zu nicht organisierten Waldeigentümern in 2012. Dieser Befund ergänzt die gefundene grössere Menge an verkauftem Holz bei RO-Mitgliedern im Vergleich zu den nicht angeschlossenen privaten Waldbesitzern in 2013 gemäss der aktuellen Waldeigentümbefragung. Beides spricht für einen positiven Beitrag der RO zur Holzmobilisierung.

Die vom Kanton in Abweichung vom Projektbeginn eingeräumte Möglichkeit zur Liberalisierung der Holzvermarktung der RO-Mitglieder wird im Nachhaltigkeitsbericht des Kantons erwähnt:

„Im Rahmen des RO-Förderprojektes waren die RO verpflichtet, während ihrer vierjährigen Aufbauphase das Verkaufsholz gemeinsam zu vermarkten. Das brachte die RO in eine bessere Verhandlungsposition. Die meisten RO haben diese Vorgabe beibehalten, andere haben nun darauf verzichtet in der Hoffnung, dadurch mehr Waldeigentümer zur Zusammenarbeit zu motivieren“ (Lawa 2014b, S. 24).

Einen Überblick zum Stand der Regionalen Organisationen von 2013 und zur Ausgangslage und den Zielen des Flächenprojekts geben die Offerte und der Bericht zur Nullmessung der Evaluation des Flächenprojekts, die von Interface Politikstudien für den Kanton erstellt wurden (Interface Politikstudien 2013a, b).

9.4 Presseberichte, wissenschaftliche Literatur, weitere Quellen

Das Problem der unklaren Aufgabenverteilung und Kompetenzen bzw. von Doppelspurigkeiten zwischen RO-Förstern und Revierförstern fand auch Eingang in die Berichterstattung der Presse über die RO. So vermerkte ein Artikel der *Luzerner Zeitung*:

„Der Haussegen zwischen dem Kanton und den privaten Waldorganisationen hängt schief. [...] ‚Es gibt zu viel staatliche Revierförster, welche die privaten Förster auf Schritt und Tritt kontrollieren‘, sagt Furrer. ‚Ausserdem fehlt seit sechs Jahren ein konkreter Leistungsauftrag, welche Aufgaben die Revierförster und welche die privaten Förster erledigen sollen‘. [...] ‚Es läuft alles doppelspurig‘ bestätigt auch Jules Birrer, Präsident der Regionalen Waldorganisation Hergiswil Luthern Ufhusen. [...] ‚Das Ganze ist eine nicht ganz einfache Geschichte‘ gibt auch Christoph Böbner, Leiter der Dienststelle Landwirtschaft und Wald zu. Man sei aber auf guten Wegen mit der Leistungsvereinbarung zwischen den Waldorganisationen und dem Kanton [...] ‚Wir haben 24 der 40 Revier-

förster abgebaut – Insgesamt ist die Holznutzung sicher effizienter geworden‘ [...]’ (Luzia Mattmann in Neue Luzerner Zeitung vom 20.09.2012).

Zumeist sind Darstellungen der RO in der allgemeinen Presse und auch in der Fachpresse im Tenor positiv. Ein Beispiel für letzteres ist ein Artikel in Wald und Holz von 2011²⁶, wie der folgende kurze Auszug zeigen soll:

„Durch Waldnutzung die gesamte Wirtschaft einer strukturschwachen Region anzukurbeln, klingt verlockend. Doch selbst in walddreichen Gegenden ist das meist schwierig – besonders wenn die durchschnittliche Besitzgrösse unter 5 ha liegt. Eine sogenannte regionale Waldorganisation im Kanton Luzern scheint das Kunststück trotzdem zu schaffen. [...] Insgesamt will die RWO durch eine kontinuierliche und marktorientierte Waldnutzung dazu beitragen, die gesamte Wirtschaft der Region mit rund 5000 Einwohnern zu stärken“ (Wald und Holz, 7/2011, S. 24).

Wissenschaftliche Literatur zu den RO selbst und zu verschiedenen hiermit im weiteren Sinne zusammen hängenden Aspekten sowie weitere Quellen (z.B. BAFU) werden in die folgende Diskussion der Ergebnisse einbezogen und bei den Schlussfolgerungen berücksichtigt.

10. Synthese und Diskussion der Ergebnisse

10.1 Bisherige Entwicklung der RO

Die Einführung der RO im Kanton Luzern kann in vielerlei Hinsicht als erfolgreich betrachtet werden. Ausgehend von der Gründung der ersten RO im Jahr 2006 haben sich inzwischen 11 RO gebildet, denen sich insgesamt ca. 5'100 Waldeigentümer mit etwa 22'500 ha Wald angeschlossen haben. Über die Hälfte (ca. 54%) der Luzerner Waldfläche von ca. 41'800 ha wird somit nun von den RO betreut. Die Perimeter dieser 11 RO, also die Gebiete innerhalb derer Waldeigentümer beitreten können, decken nun fast den ganzen Kanton ab. Die 11 RO sind somit beinahe flächendeckend, so dass die allermeisten Luzerner Waldeigentümer, die einer RO beitreten möchten, auch die Möglichkeit hierzu haben. Fast alle RO wurden in den Jahren 2006 bis 2008 gegründet (Schmidhauser 2008b), so dass die Aufbauförderung von insgesamt maximal 250'000 CHF je RO, verteilt über die ersten vier Jahre des Bestehens²⁷, inzwischen bei den meisten RO schon seit mehreren Jahren ausgelaufen ist. Dennoch haben sich alle RO wirtschaftlich erhalten können und keine RO wurde bislang aufgelöst. Die Mehrzahl der RO-Verantwortlichen erwartet, dass die eigene RO Bestand haben wird, und blickt verhalten optimistisch in die Zukunft.

Die Ziele des Kantons in Bezug auf die Entwicklung der angeschlossenen Flächen der RO wurden durch die stattgefundene Entwicklung sowohl für den Zeitraum von 2006-2008²⁸ als auch für den Zeitraum von 2008 bis 2012²⁹ übertroffen. Auch ein Fortbestand der RO nach dem Auslaufen der

²⁶ Wald und Holz (2011). Die regionale Waldorganisation «RWO Hergiswil Luthern Ufhusen»/LU: Ein Puzzle aus Kleinparzellen. Wald und Holz, 7/2011, 24-26.

²⁷ „Die RO werden in einer Vorprojektphase und anschliessend während einer vierjährigen Aufbauphase mit Finanzhilfen von Bund und Kanton unterstützt. Die Beiträge betragen je nach Grösse des Projektperimeters 100 bis 160 CHF/ha Wald. Pro Projekt stehen maximal 250 000 CHF zur Verfügung“ (S. 272 in: Rösli 2007. Kooperation im Luzerner Privatwald (Essay). Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, 158(9), 9: 270-274).

²⁸ „Ziel der Dienststelle Landwirtschaft und Wald ist, dass bis Ende 2008 mindestens sechs RO gegründet sind. Diese sollen insgesamt 12 000 Hektaren Wald umfassen, was 30% des Luzerner Waldes entspricht“ (S. 271 in: Rösli 2007).

²⁹ „Die Zielgrösse von 20'000 ha organisierte Waldfläche (Teil von Indikator 33) ist übertroffen. Fast 22'000 Hektaren waren Ende 2012 in einer Regionalen Organisation der Waldeigentümer organisiert, 8'400 Hektaren

beträchtlichen Initialförderung hat sich bewahrheitet, womit sich eine gewisse ökonomische Nachhaltigkeit der Aufbauförderung realisiert hat.

10.2 Stärkung der Wald- und Holzwirtschaft

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass der Zusammenschluss von Waldeigentümern in RO die Waldbewirtschaftung in vieler Hinsicht professioneller und effizienter macht. Die Antworten der RO-Mitglieder und die Expertengespräche mit den RO-Verantwortlichen geben gute Beispiele und plausible Erklärungen dafür, wie durch die eigentumsübergreifende Waldbewirtschaftung mit einer Koordination der Holzschläge und Bündelungen der Holzmengen positive Skaleneffekte erzielt werden. Im Zusammenhang mit einer Modernisierung und höheren Professionalität der Waldbewirtschaftung und Holzlogistik wird hierdurch auch die Kooperation mit Holzabnehmern effizienter, was von einigen holzverarbeitenden Unternehmen sehr geschätzt wird. Die RO können somit einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Wald- und Holzwirtschaft im Sinne der Waldpolitik 2020 (BAFU 2013) und Ressourcenpolitik Holz (BAFU 2008) des Bundes leisten. Die vorliegende Studie bestätigt hiermit die Befunde einer früheren Studie zu den RO (Hansmann et al. 2009; Seeland et al. 2011).

Die RO-Mitglieder fühlen sich durch die RO gesamthaft betrachtet effektiv unterstützt und sind mit deren Dienstleistungen recht zufrieden. Zudem nehmen sie eine Verbesserung der eigenen Position auf dem Holzmarkt wahr. Die RO erreichen aus Sicht ihrer Leiter und Mitglieder auch eine verbesserte Kooperation innerhalb der Holzkette, da Holzabnehmer hier professionell gebündelte Holzmengen und Sortimente bestellen können. In der kontinuierlichen Versorgung der Sägereien wird von RO-Verantwortlichen, VLW und Vertretern des Kantons ein beidseitiges Interesse von Waldeigentümern und Holzverarbeitern erkannt, da ohne Schweizer Sägereien und Holzverarbeiter eine profitable Waldbewirtschaftung in der Schweiz längerfristig schwer realisierbar ist. Die RO möchten die regionale und Schweizer Holzindustrie, daher auch in Zeiten eher niedriger Holzpreise so gut als möglich mit Holz versorgen. Eine Förderung der Holznutzung in der Schweiz innerhalb des Rahmens der Nachhaltigkeit ist somit ein weiteres Ziel der Waldpolitik und Ressourcenpolitik Holz des Bundes (BAFU 2008, 2013a), zu dem die RO einen Beitrag leisten können. Ein deutliches Indiz dafür, dass die RO zur kontinuierlichen Versorgung der Holzkette beitragen sind die höheren Nutzungsmengen pro ha in 2012 (Tabelle 35) und die höheren Mengen an Holzverkäufen von RO-Mitgliedern im Vergleich zu nicht organisierten Waldeigentümern in 2013 (Tabelle 21). Auf einer allgemeineren Ebene bestätigen diese Ergebnisse andere Studien und Strategien, die in der eigentumsübergreifenden Zusammenarbeit bzw. in der Bildung grösserer Bewirtschaftungseinheiten einen wichtigen Schritt zur Holzmobilisierung insbesondere aus dem kleinflächigen Privatwald ansehen (BUWAL 2004; Ernst Basler & Partner 2010; Huber et al. 2013³⁰, SHL, WVS & BAFU 2010; Netmap AG 2011; Zimmermann & Wild-Eck 2007³¹).

mehr als Ende 2008. Zusammen mit den Forstbetrieben / Genossenschaften mit Betriebsförstern, die nicht einer RO angeschlossen sind, beträgt die organisierte Waldfläche knapp 29'000 Hektaren. Damit werden rund 70% der Waldfläche durch einen Betriebsförster betreut (S. 24 in: Lawa (Amt für Landwirtschaft und Wald) Kanton Luzern (2014b). Vielfältiger Luzerner Wald – Nachhaltigkeitsbericht Luzerner Wald 2008 - 2012. Luzern: Lawa).

³⁰ „Während «traditionelle» Waldeigentümer auf Marktsignale reagieren, muss die Mobilisierung von inaktiven (meist hoffernen) Kleinwaldeigentümern mit anderen Prozessen und Instrumenten erfolgen. Eine Möglichkeit könnte etwa die Schaffung von neuartigen Waldbesitzerverbänden sein, die speziell diese Zielgruppe ansprechen“ (Huber et al. 2013, S. 282).

³¹ „Überlässt der Staat die Bereitstellung des privaten Gutes Holz tatsächlich dem Markt, wird für die Frage der Nutzungsintensivierung entscheidend sein, ob es den Forstunternehmen und -betrieben gelingt, die zahlreichen PWE für eine Einbindung in grössere Betriebseinheiten zu motivieren. Der Aufwand und die Kosten für diese Überzeugungs- und Organisationsarbeit werden für die Unternehmen kaum geringer sein als für den Staat, welcher in der Vergangenheit mit dem Instrumentarium der Förderung von Betriebszusammenschlüssen oder -gemeinschaften nur beschränkt erfolgreich war“ (Zimmermann & Wild-Eck 2007, S. 283).

Im Zusammenhang mit dem starken Franken und niedrigen Holzpreisen war die Holzernte in den Jahren 2011 und 2012 rückläufig (BAFU 2012, 2013b) und gerade in den beiden Jahren 2012 und 2013, für die hier Nutzungsdaten vergleichend analysiert wurden, war eine Holzmobilisierung zur Versorgung der Holzabnehmer besonders wichtig (Holzindustrie Schweiz 2013).

Es ist durchaus plausibel, dass RO eine kontinuierliche Holznutzung fördern. Viele nicht-organisierte Waldeigentümer mit eher kleinen Flächen können die Holznutzung für den Verkauf ohne grössere Probleme für einige Jahre aussetzen, wenn die Preise im Keller sind, und ihr Holz dann nutzen, wenn das Preisniveau besser ist. Hingegen ist es für die RO von Bedeutung fortlaufend im Geschäft zu sein. Schliesslich sind RO in ihrem Aufbau auf eine kontinuierliche Waldbewirtschaftung und Holznutzung hin ausgelegt. Hierin besteht eine gute Passung zu den Holzabnehmern, die ebenfalls kontinuierlich tätig sein möchten. Die Bildung der RO ist somit ein Beitrag zur Stärkung der Forst- und Holzwirtschaft und auch zur kontinuierlichen Holzmobilisierung.

Es gibt jedoch auch holzverarbeitende Unternehmen, welche die Konsequenzen der Einführung von RO für das eigene Unternehmen klar als negativ beurteilen. Auch die Waldeigentümer, die den RO nicht beigetreten sind, nehmen im Mittel der Einschätzungen keine Verbesserung der Kooperation zwischen Forstwirtschaft und Holzverarbeitern durch die RO wahr. Die Nicht-RO-Mitglieder sind vielmehr der Meinung, dass RO die Position der Waldeigentümer auf dem Holzmarkt eher schwächen. Die mit Einführung der RO verbundenen Umstrukturierungen bringen somit aus Sicht mancher Akteure mehr Nachteile als Vorteile.

Der deutliche Widerspruch zwischen den Meinungen der RO-Mitglieder und Nicht-Mitglieder in Bezug auf die Effekte der RO im Hinblick auf die Möglichkeiten zur Holzvermarktung lässt sich auflösen, wenn man davon ausgeht, dass die Waldeigentümer hier vor allem die Auswirkungen auf die eigenen Vermarktungs- und Gewinnmöglichkeiten beurteilt haben.

Für einen Waldeigentümer, der bereits eine gute Geschäftsbeziehung zu einem oder mehreren Holzabnehmern hat, bedeutet der Eintritt in die RO die Einschaltung eines zusätzlichen Holzvermittlers, der nicht notwendig ist. Durch eine ggf. in der RO bestehende Verpflichtung zur gemeinsamen Holzvermarktung, kann zudem ein Verlust der Geschäftsbeziehung zum eigenen, eventuell langjährigen Holzabnehmer die Folge sein. Für diesen Waldeigentümer würde eine RO-Mitgliedschaft also möglicherweise eine Verschlechterung der Position auf dem Holzmarkt bewirken und er wird bzw. ist dort daher auch nicht Mitglied.

Es erscheint somit plausibel, dass ein RO-Beitritt nicht für alle Waldeigentümern wirtschaftliche Vorteile oder eine Verbesserung der Vermarktungschancen und Kooperation mit den Holzabnehmern bedeuten würde. Somit ist auch verständlich, dass nicht alle Waldeigentümer einer RO beitreten möchten. Für Waldeigentümer mit bestehenden, gut funktionierenden Geschäftsbeziehungen zu Holzverarbeitern kann ein RO-Beitritt negative Folgen haben, wenn sein Holz dann obligatorisch über die RO vermarktet werden muss und beim Holzverkauf über die RO Vermittlungsgebühren anfallen. Andere Waldeigentümer haben nur kleine Waldfläche und daher wenig wirtschaftliches Interesse und Potential, egal ob sie nun beitreten oder nicht.

Die Folgen einer RO-Mitgliedschaft für die eigenen Vermarktungschancen werden also von RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern nicht nur unterschiedlich eingeschätzt, sondern sind für die beiden Eigentümergruppen zum Teil auch tatsächlich unterschiedlich. Zudem kann auch eine Konkurrenzsituation zwischen den RO und anderen Holzanbietern bestehen und diesen Gegensatz noch verstärken. Denn aus Sicht der Nicht-Mitglieder sind die RO auch Konkurrenten auf dem Holzmarkt und schwächen daher die eigene Position. Eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation wird also nur für die Mitglieder erreicht. Bei insgesamt über 5000 RO-Mitgliedern, die im Besitz von mehr als der Hälfte der Luzerne Waldfläche sind, machen diese jedoch auch einen beträchtlichen Anteil des Forstsektors aus.

10.3 Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse

Die Erfahrungen beim Sturm Lothar 1999 haben Waldeigentümern und der Luzerner Forstwirtschaft insgesamt die Notwendigkeit eines gemeinsamen Handelns in einer Krise aufgezeigt und hierdurch zur späteren Gründung der RO beigetragen. Die bessere Bewältigung von Grossereignissen ist daher auch ein wichtiges Ziel der RO. Die Ausarbeitung von Massnahmenplänen für solche Fälle war daher eine zu erfüllende Vorgabe des Kantons für die Gründung und Förderung von RO. Es wurden also von allen RO auch entsprechende Massnahmenpläne entwickelt. Diese sind recht allgemein gefasst, da über tatsächliche Reaktionen und Massnahmen erst entschieden werden kann, wenn ein konkretes Schadensereignis vorliegt und bekannt ist. Dennoch wurden hierdurch und durch die Gründung der RO selbst und ihre Vernetzung mit der Forst- und Holzwirtschaft Strukturen geschaffen, die eine gemeinsame Reaktion der regionalen Waldwirtschaft zur Bewältigung von Grossereignissen rasch einleiten und professionell umsetzen können. Durch die guten Beziehungen zu Holzabnehmern dürfte in einem Fall mit viel Sturmholz der Holzabsatz für RO-Mitglieder besser funktionieren als für Eigentümer mit weniger guten Beziehungen. Auch die Möglichkeiten zum überregionalen Absatz von Holz sind für die RO besser als für isoliert auftretende Waldeigentümer von nur kleinen Flächen. Die Waldeigentümer sind innerhalb einer RO somit besser aufgestellt als einzelne Eigentümer ohne gute Vernetzung mit Holzabnehmern. Dennoch muss man die möglichen Vorteile einer RO in einem solchen Fall mit Vorsicht bewerten. Was der Zusammenschluss der Eigentümer hier bewirken kann, hängt von der Art und dem Umfang eines Grossereignisses ab. Die RO müssen sich hier, wenn ein solches Ereignis eintritt, erst noch bewähren. Für den Holzabsatz im Falle von Überkapazitäten sind gute Beziehungen zu Abnehmern zwar sehr wichtig, doch letztlich entscheidet in einem solchen Fall auch der Markt über die Absatzmöglichkeiten und die erzielbaren Erlöse.

10.4 Naturnahe Waldbewirtschaftung

Eine möglichst naturnahe Waldbewirtschaftung ist nicht das primäre Ziel der RO. Im Vordergrund dieser Organisationen steht klar die Holznutzung. Dennoch sind gewisse Verbesserungen in dieser Hinsicht durch die RO denkbar. Zum einen streben der VLW und die hier angeschlossenen RO eine möglichst flächendeckende FSC Zertifizierung des Waldes an, was eine umweltfreundliche, den Wald schonende und sozialverträgliche Bewirtschaftung begünstigt. Auch das Schweizer Waldgesetz setzt allerdings bereits recht strenge Standards, die beispielsweise eine Übernutzung der Wälder verhindern. Gemäss den vorliegenden Daten fördern die RO die Holznutzung gesamthaft eher als diese zu reduzieren. Obwohl die in vielen RO eingeführte FSC Zertifizierung eine Ausscheidung von 10% Waldschutzfläche ohne wirtschaftliche Holznutzung verlangt (FSC Arbeitsgruppe Schweiz 2009), scheint dies also wenigstens derzeit nicht mit einer gesamthaft verminderten Holznutzung einherzugehen. In Zeiten höherer Holznutzung bzw. bei einem höheren generellen Nutzungsdruck könnte sich dies jedoch möglicherweise umkehren und dann ökologisch positiv auswirken.

Neben der FSC Zertifizierung ist die professionelle Umsetzung von ökologisch relevanten (geförderten) Waldprojekten wie der Aufwertung von Waldrändern, Altholzgruppen, Vernetzungsprojekten oder Jungwaldpflege ein Aspekt, der positive Wirkungen von RO auf die Waldökologie mit sich bringen könnte. Die RO können hierdurch die Waldeigentümer auch bei der wirtschaftlichen Inwertsetzung von ökologischen Leistungen des Waldes unterstützen. Ein weiterer potentiell positiver Punkt für die Waldökologie sind der Einsatz angemessener Holzerntetechnik (z.B. Seilkrananlagen) und Ausführungsprozesse (Rückegassen), die den Wald schonen. Dies wird durch die Professionalität der RO bzw. der von ihnen beauftragten Unternehmen gefördert. Auch diese Aspekte sind allerdings mit Vorsicht zu bewerten. Die professionelle Umsetzung geförderter Waldprojekte und eine waldschonende Holzernte sind keine inhärenten Vorteile von RO. Auch herkömmliche Forstbetriebe und Korporationen oder Forstunternehmungen, die in anderem Auftrag handeln, können hier gute Arbeit leisten.

Die wirtschaftlichen Interessen im Zusammenhang mit dem eigenen Wald haben für die RO-Mitglieder gemäss den Umfrageergebnissen eine grössere Bedeutung als für die Nicht-Mitglieder. Eine waldschonende Bewirtschaftung seitens der RO zu beachten und eine Übernutzung von Waldflächen bei zukünftig eventuell wieder höheren Holzpreisen zu verhindern, ist daher von Bedeutung. Die Erhaltung des eigenen Waldes als naturnahen Lebensraum ist für die RO-Mitglieder jedoch von ähnlich grosser Bedeutung wie die Erzielung wirtschaftlicher Erträge, so dass hier abgewogene Nutzungsentscheidungen erwartet werden können. Eine Kontrollfunktion seitens des Kantons bezüglich nachhaltiger Waldbewirtschaftung wird von den RO-Verantwortlichen auch als sinnvoll angesehen. Jedoch sollte die Rolle des Kantons aus deren Sicht auf eine Art Oberaufsicht beschränkt sein und nicht das alltägliche Handeln der RO-Förster kontrollieren oder reglementieren. Da RO-Förster und Revierförster gemäss den Einschätzungen aus den Experteninterviews ähnlich gut ausgebildet sind, erscheint eine hohe Kontrollichte hier nicht notwendig zu sein. Das Resultat der derzeitigen Praxis sind in einigen Fällen Konflikte zwischen RO-Förstern und Revierförstern bzw. die Doppelspurigkeiten, die von einigen RO-Verantwortlichen und auch von manchen Waldeigentümern als ein aktuelles Problem bei der Umsetzung des Konzepts der RO genannt wurden. Solche Doppelspurigkeiten sollten vermieden werden. Zum einen lässt sich hierdurch Geld einsparen, da eine enge Kontrolle der Waldbewirtschaftung innerhalb von RO durch Revierförster einen beträchtlichen Aufwand und somit Kosten für den Kanton und also den Steuerzahler verursacht. Zum anderen verunsichern Unklarheiten bezüglich der Beförsterungskompetenzen die Waldeigentümer, und die Tätigkeit der RO-Förster wird deutlich erschwert, wenn ihnen klare Entscheidungskompetenzen fehlen. Ein Verlust des Vertrauens der Waldeigentümer in den RO-Förster kann resultieren und die Tätigkeit wird für den RO-Förster unbefriedigend, wenn seine Bewirtschaftungsentscheidungen und Empfehlungen seitens des kantonalen Forstdienstes im Einzelnen revidiert werden. Hier braucht es daher eine klare Aufgabenverteilung.

Die Trennung von betrieblichen und hoheitlichen Aufgaben, die vom Kanton Luzern angestrebt und gesetzlich verankert wurde, gibt hierfür die Orientierung vor (Iselin & Schmidhauser 2001; Rössli 2007). Wenn sich der kantonale Forstdienst im Wirtschaftswald dementsprechend auf das Controlling der Nachhaltigkeit auf einem übergeordneten Level konzentriert und waldbauliche und betriebliche Einzelentscheidungen in diesem Rahmen den RO-Förstern überlässt, sollten Konflikte über Entscheidungen und Kompetenzen ohne negative Effekte für die ökologische Nachhaltigkeit vermeidbar sein.

10.5 Erholungs-, und Bildungswert des Waldes

Verschiedene Studien berechnen einen monetären gesamtwirtschaftlichen Wert der Erholungs- und Freizeitnutzung des Waldes und zeigen übereinstimmend, dass dieser sehr bedeutend ist (Ott & Baur 2005; Vogt & Pütz 2010; WSL 2011). Dementsprechend sucht die Waldpolitik seit geraumer Zeit nach Wegen zur besseren Inwertsetzung von Waldleistungen für die Erholung, Freizeit und auch Bildung (BUWAL 2004, BAFU 2013a). Die RO konnten hierzu bislang keine deutlichen Beiträge leisten. Die Holznutzung steht hier im Vordergrund und die Erholungsnutzung wird teilweise als Behinderung hierfür angesehen. Dennoch besteht eine Aufgeschlossenheit, sich zukünftig auch diesen Themen stärker zu widmen, wenn ein entsprechender finanzieller Anreiz geschaffen wird. Hierfür sind am ehesten Partnerschaften und Leistungsvereinbarungen mit regionalen Verbänden oder mit Gemeinden, die selbst Wald besitzen und den RO beitreten, denkbar. Gegenwärtig sind Bildungsaktivitäten der RO hauptsächlich auf Kurse und Weiterbildung für Waldeigentümer im Hinblick auf die Waldbewirtschaftung beschränkt. In Bezug auf Bildungsaktivitäten an Schulen wird einiges von den Revierförstern geleistet, während die RO-Förster hier wegen des grossen Wertschöpfungsdrucks weniger aktiv sind. Langfristig betrachtet haben die RO jedoch in den Bereichen Erholung und Bildung durchaus Potentiale. Bei Schaffung finanzieller Anreize und im Falle einer weiteren Verkleinerung des kantonalen Forstdienstes könnten sie helfen, entstehende Lücken zu füllen und Dienstleistungen für diese Bereiche zu erbringen (z.B. Waldführungen, Unterricht, Gestaltung und Pflege von Erholungswald).

Eine solche Erweiterung des Aufgabenbereichs von RO würde auch eine gewisse Veränderung ihres Charakters bedeuten. Bereits jetzt sind die RO keine reinen Holznutzungsorganisationen und Holzvermittler, zumal sie durch die Unterstützung von verschiedenen forstlichen Projekten auch an der Inwertsetzung von Waldleistungen für die Biodiversität beteiligt sind. Darüber hinaus vermehrt Aufgaben im Bereich Erholung und „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ zu übernehmen, würde eine weitere Diversifikation der Tätigkeitsbereiche bedeuten, und zudem die Verbindung zur regionalen Bevölkerung und die Vernetzung innerhalb der Region (Schulen, Tourismusbranche, Gemeinden) fördern. Die RO würden somit von regionalen Waldwirtschaftsorganisation zur Förderung der Holznutzung zu regionalen Waldorganisationen in einem umfassenderen Sinne. Die damit verbundene funktionale Diversifikation könnte die Resilienz der RO selbst stärken und die entstehende Vernetzung könnte zudem die Förderung von *Regionalen Innovationsnetzwerken* (Kubeczko et al. 2006; Rametsteiner & Weiss 2006a, b) begünstigen. Eine solche Weiterentwicklung und regionale Vernetzung der RO scheint deshalb als Möglichkeit vielversprechend (Seeland et al. 2011).

10.6 Übertragbarkeit auf andere Kantone und Optimierungsmöglichkeiten

Die strukturellen Verbesserungen, welche die RO im Kanton Luzern erreichen, sprechen auch für eine Übertragbarkeit des Modells auf andere Kantone mit ähnlicher Eigentumsstruktur wie Luzern. Es hat sich auch gezeigt, dass nicht alle RO-Mitglieder Privatwaldbesitzer sind. Einige Gemeinden haben sich den RO in Luzern ebenfalls angeschlossen. Somit scheinen ähnliche Modelle auch in Kantonen mit etwas weniger Privatwald und mehr öffentlichem bzw. Gemeindewald denkbar, sofern die öffentlichen Waldbesitzverhältnisse kleinflächig strukturiert sind und somit ein Bedarf für eigentumsübergreifende Waldbewirtschaftung und eine Bündelung der Holzvermarktung besteht.

Dass der Zusammenschluss vieler kleiner Waldflächen zu grösseren Bewirtschaftungseinheiten, die vermehrte Vergabe von Aufträgen an professionelle Forstunternehmen und eine Bündelung von Holz mengen die Effizienz der Waldbewirtschaftung verbessern, ist kein überraschender Befund. Er deckt sich mit früheren Studien und der Strategie des Bundes (z.B. Bürgi & Pauli, 2013; BUWAL 2004; BAFU 2008, 2013; Ernst Basler & Partner 2010; Netmap AG 2011; Zimmermann & Wild-Eck 2007). Beispiele für erfolgreiche Kooperationen zwischen Waldeigentümern oder zwischen Waldeigentümern, Forstunternehmen und Holzabnehmern gibt es dementsprechend auch ausserhalb der RO (vgl. SHL, WVS & BAFU 2010).

Waldeigentümer zur Einbindung in grössere Betriebseinheiten zu motivieren, ist jedoch nicht einfach, denn tendenziell haben die Schweizer Waldeigentümer eine enge emotionale Bindung zu ihrem Waldeigentum und sind gegenüber einer Zusammenarbeit mit anderen Waldeigentümern nicht sonderlich aufgeschlossen, sondern möchten eher in Eigenregie über die Nutzung ihres Waldes entscheiden (Zimmermann & Wild-Eck 2007)^{31,32}.

Im Kanton Luzern sind nun über 5000 Waldeigentümer innerhalb weniger Jahre den RO beigetreten. Dies kann als grosser Erfolg angesehen werden. Entscheidende, grundlegende Merkmale der RO, welche dies begünstigt haben, sind, dass die beitretenden Waldbesitzer ihre Eigentumsrechte vollumfänglich behalten, die Waldbewirtschaftung und Holznutzung weiterhin selbst bestimmen können und ihren Wald hierbei soweit gewünscht auch weiterhin aktiv selbst bewirtschaften können.

³² „Unabhängig vom Alter ist die Bereitschaft zu vermehrter Zusammenarbeit mit anderen PWE eher gering[...]. Dieser Befund ist für die Planung von zukünftigen Steuerungsbemühungen, die auf die Nutzung von Synergien zwischen den PWE und zwischen den PWE und Forstunternehmen aufbauen, von Bedeutung. Ob und inwieweit veränderte Rahmenbedingungen wie gesteigerte Nachfrage nach Holz oder neue staatliche Steuerungsinstrumente (z.B. CO₂-Zertifikate, Holzförderungsprogramme) die Kooperationsbereitschaft der PWE beeinflussen könnten, geht weder aus dieser Frage noch aus der Gesamtumfrage hervor“ (Zimmermann & Wild-Eck 2007, S. 278).

Einschnitte in den Entscheidungsbefugnissen der Waldeigentümer konnten hingegen als ein Hinderungsgrund für RO-Beiträge identifiziert werden. So hielt die anfänglich in allen RO bestehende Verpflichtung zur gemeinsamen Holzvermarktung einige Waldeigentümer von einem RO-Beitritt ab. Manche Waldeigentümer möchten die Entscheidungsfreiheit bei der Holzvermarktung vollumfänglich behalten und/oder haben langjährige und gute Beziehungen zu bestimmten Holzabnehmern, die sie nicht verlieren möchten. Solche Waldeigentümer können nur für einen RO-Beitritt gewonnen werden, wenn sie auch innerhalb der RO die Möglichkeit haben selbst (mit)entscheiden zu können, an wen sie ihr Holz verkaufen. Einige RO haben ihre Reglemente inzwischen dementsprechend abgeändert und ermöglichen nun also auch dieser Waldeigentümergruppe den Zugang zur RO.

Für die Aufbauphase einer RO mag es durchaus sinnvoll sein, nur Waldeigentümer aufzunehmen, die an der gemeinsamen Holzvermarktung teilnehmen möchten, um so in der Startphase die Holzbündelung schnell und effizient beginnen zu können. Wenn es jedoch längerfristig darum geht, möglichst viele Waldeigentümer in den RO zu vereinigen und bei der Waldbewirtschaftung zu unterstützen, so ist eine dauerhafte Verpflichtung zur gemeinsamen Holzvermarktung nicht hilfreich. Die Erfahrungen in Luzern zeigen, dass dieses Obligatorium RO-intern und auch darüber hinaus ein hohes Konfliktpotential birgt. Wenn eine Verpflichtung zur gemeinsamen Holzvermarktung nur für die Aufbauphase von RO geplant ist, so sollte dies von Anfang an klar kommuniziert werden, damit Waldeigentümer, die als Selbstvermarkter auftreten möchten, erkennen, dass diese Regelung nur für die Startphase gilt.

Auch nach Abschaffung der Verpflichtung zur gemeinsamen Holzvermarktung wurde in den Betreffenden RO anteilmässig nur wenig Holz von Mitgliedern eigenständig vermarktet, so dass hierdurch keine grösseren Probleme entstanden. Sicher gibt es auch Möglichkeiten, gegebenenfalls verkaufsvorbereitende Dienstleistungen für Selbstvermarkter innerhalb der RO speziell zu verrechnen als Kompensation dafür, dass dann keine Holzvermittlungsgebühr einkommt. Das Recht eines Waldeigentümers zur (fakultativen) eigenständigen Vermarktung erscheint jedoch als ein marktwirtschaftlich wichtiges Element, dass die Resilienz der Wald- und Holzwirtschaft erhöht, indem es die Vielfalt der Angebots- und Nachfragestruktur im Holzmarkt steigert und dauerhafte und preiselastische Kooperationen in der lokalen und regionalen Holzkette erhält. Da die RO nicht nur Holznutzungs- und Vermarktungsorganisationen sind, sondern auch Biodiversitätsprojekte und andere Waldprojekte unterstützen möchten, sollten auch Waldeigentümer, die ihr Holz selbst vermarkten wollen, die Möglichkeit haben, den RO beizutreten.

Auch Eigentümer kleiner Waldflächen, die ihr Holz nur für den Eigenbedarf nutzen, sind bislang den RO vergleichsweise selten beigetreten. Diese Gruppe sieht mangels Masse keinen Bedarf für eine Verbesserung der eigenen Vermarktungsmöglichkeiten und der Wald ist auch generell nur von geringem wirtschaftlichem Interesse für sie. Um diesem „Geringfügigkeitsproblem“ gerecht zu werden und auch Eigentümer kleiner Waldflächen für eine Mitgliedschaft zu motivieren, ist wichtig den Aufwand für deren Mitgliedschaft gering zu halten, beispielsweise durch flächenbezogene Mitgliedsbeiträge oder gemischt berechnete Beiträge anstelle von Mitgliedsbeiträgen pro Kopf. Zudem sind persönliche Kontakte zu einem Förster wichtig, der über mögliche Vorteile aufklärt und den Beitritt empfiehlt (vgl. Zimmermann & Wild-Eck 2007)³³ und der hierdurch auch das Interesse der RO an Eigentümern kleiner Waldflächen vermittelt. Die Mitgliedschaft von Waldeigentümern kleiner Flächen stärkt die politische Bedeutung einer RO und hilft innerhalb der RO-Perimeter, zusammenhängende von den RO betreute Waldflächen zu erreichen. Das derzeit laufende Flächenprojekt stellt Kontakt zwischen den RO-Förstern und bislang nicht beigetretenen Waldeigentümern her. Dies soll helfen neue Mitglieder zu gewinnen. Zudem vereinheitlicht das Projekt die forstliche Betreuung von Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern, so dass eine zusammenhängende Zuständigkeit der RO-Förster auf der Fläche auch dann erreicht wird, wenn nicht alle bei den RO

³³ Vgl.: Zimmermann & Wild-Eck 2007: „[...] dass es sich bei den PWE um eine äusserst heterogene Gruppe von Politikadressaten handelt, welche – wenn überhaupt – nur mit grossem Aufwand steuerbar ist. Sie ist mehrheitlich weder mit so genannten weichen (Information, Beratung, Aus- und Weiterbildung) noch mit finanziellen Instrumenten leicht zu erreichen. Am Erfolg versprechendsten erscheint in der Umfrage noch die unmittelbare Beratung und Betreuung durch den lokalen Förster“ (S. 282).

mitmachen. Eine Evaluation des Flächenprojektes durch Interface Politikstudien ist derzeit laufend und wird im Jahr 2016 abgeschlossen (vgl. Interface Politikstudien 2013a, b), so dass diesbezüglich noch keine Beurteilung des tatsächlichen Erfolgs abgegeben werden kann.

Die RO selbst sind vom Aufbau her und im Hinblick auf die Grösse der angeschlossenen Waldfläche und Anzahl der Mitglieder recht unterschiedlich. Es wurde von manchen RO-Verantwortlichen auch kritisiert, dass die Vorgaben des Kantons für die Gründung von RO recht viel Spielraum liessen, was zu dieser Unterschiedlichkeit geführt habe. Die RO-Verantwortlichen sind mit der eigenen Organisationsstruktur jedoch durchweg zufrieden. Dies spricht im Prinzip eher für das Vorgehen des Kantons Luzern, die genaue Festlegung der organisatorischen RO-Struktur innerhalb von bestimmten Rahmenbedingungen (vgl. Lawa 2006) den sich zusammenschliessenden Waldeigentümern selbst zu überlassen. Der Spielraum bei Organisationsstruktur und Flächengrössen, der in Luzern gegeben wurde, hat die Gründung von elf RO, die den Kanton fast ganz abdecken, erreicht. Bei strikter Vorgabe der Organisationsstruktur hätten sich eventuell in manchen Regionen keine Projektinitianten gefunden, denn für die Gründung einer eigenen Organisation braucht es auch einen gewissen Gestaltungsspielraum bezüglich der Struktur. Strikte Vorgaben können die Motivation, sich für den Aufbau einer Organisation zu engagieren, reduzieren. Auch die Vorgabe einer Mindestgrösse sollte nicht zu ambitioniert sein, um Startversuche nicht von vorne herein zu entmutigen. Eine gewisse Flexibilität und eine gemeinsame Festlegung der Perimeter einer RO bei der Gründung durch die Projektinitianten und den Kanton im Gespräch und Konsens erscheinen hier sinnvoll.

In Bezug auf die aktuelle flächenmässige Grösse der RO wünschen sich vor allem die Verantwortlichen der beiden kleineren RO eine Vergrösserung. Flächengrössen von 1000 ha angeschlossener Waldfläche und mehr sollten daher angestrebt werden. Mögliche Perimeter für RO in anderen Kantonen könnten auch durchaus bis zu 5000 ha Waldfläche und mehr umfassen. Eine Waldfläche, die mindestens zwei RO-Förstern auslastet, die sich dann wechselseitig bei Bedarf vertreten können, erscheint sinnvoll. Je nach Organisationsaufbau und Personal(kosten)struktur (z.B. RO-Förster im Mandat oder angestellt) kann aber auch mit kleineren Waldflächen schon ein sinnvoller Zusammenschluss gebildet werden. Die Mindestflächengrössen für die Gründung einer RO nicht allzu hoch anzusetzen, also beispielsweise bei 500 ha wie in Luzern, und diesbezüglich wie auch in Luzern eine gewisse Flexibilität zu zeigen (vgl. Tabelle 27), wäre also auch in anderen Kantonen sinnvoll.

Die kräftige finanzielle Aufbaufinanzierung über die ersten vier Jahre einer RO, die in Luzern angeboten wurde, hat sicher ebenfalls dazu beigetragen, den Aufbau so vieler Organisationen in kurzer Zeit zu erreichen. Diese Förderung war nicht ohne Risiko, da ein mögliches Scheitern der RO nach der Startphase somit eine Fehlinvestition des Kantons bedeutet hätte. Doch ohne einen solchen Anreiz hätte sich eventuell wenig bewegt. Zudem wurde auch der Flächenbeitrag zur dauerhaften Finanzierung der RO als Vergütung für die übernommenen Beförderungsaufgaben gesprochen. Dies kann Waldeigentümer für eine Mitgliedschaft motivieren und schafft für die RO einen Anreiz zur Gewinnung neuer Mitglieder. Solche Anreize zu setzen ist sinnvoll und hat vergleichsweise wenig Konfliktpotential. Problematischer als solche „pull“-Massnahmen, welche die RO attraktiv machen, sind sogenannte „push“-Massnahmen, welche Waldeigentümer in die RO drängen. Zu Letzteren gehörte in Luzern der Abbau forstlicher Dienstleistungen seitens des Kantons und auch die Ankündigung, dass Nicht-RO-Mitglieder zukünftig von der kantonalen Förderung von Waldprojekten nur zweitrangig, nach vorheriger Berücksichtigung der Anträge von RO-Mitgliedern, profitieren können. Diese „push“-Massnahmen hatten vermutlich gleichfalls eine gewisse positive Steuerungswirkung im Sinne der Motivierung von Waldeigentümern den RO beizutreten. Diese Push-Massnahmen haben jedoch auch gewisse Konflikte ausgelöst und eventuell zu negativen Einstellungen mancher Waldeigentümer gegenüber den RO beigetragen (vgl. Tabelle 11). Um Konflikte zu vermeiden, erscheint es für die Einführung solcher Organisationen in anderen Kantonen wichtig, Anreize für eine Mitgliedschaft zu setzen („pull-Massnahmen“), zugleich jedoch Nachteile für Nicht-Mitglieder, welche die Eigentümer in RO drängen („push-Massnahmen“), eher zu vermeiden.

Die wichtigsten Faktoren für die erfolgreiche Einführung von RO sind das Engagement von Waldeigentümern und ihren Verbänden sowie der politische Wille des Kantons und die Unterstützung dieses Projektes durch den kantonalen Forstdienst. Letzterer muss bereit und willens sein, eigene Aufgaben und Verantwortungsbereiche an RO abzugeben. Ein Teil der dauerhaften Finanzierung der

RO durch Flächenbeiträge soll ja letztlich durch Personaleinsparungen beim Forstdienst gegenfinanziert werden. Vom Forstdienst Unterstützung für ein Vorhaben zu bekommen, das zur eigenen Verkleinerung führt, ist ein Unterfangen, dass im Kanton Luzern gelungen scheint, in anderen Kantonen jedoch schwer realisierbar anmutet. Eine Voraussetzung hierfür ist die Entflechtung betrieblicher und hoheitlicher Aufgaben, die im Kanton Luzern früh eingeleitet wurde (vgl. Iselin & Schmidhauser, 2001).

Es gibt auch andere Formen der eigentumsübergreifenden Waldbewirtschaftung und Holzvermarktung, die wirtschaftlich erfolgreich sein können. Ein zu den RO konträres Modell wäre eine Ausweitung des Engagements des Forstdienstes im Sinne eines Revierförstersystems, bei dem fakultativ auch die Vermarktung des Holzes vom Kanton für die Waldeigentümer organisiert wird. Diese Leistung könnte dann durch eine Holzvermittlungsgebühr seitens der Waldeigentümer an den Kanton vergütet werden. Der Vorteil dieses Systems ist das Wegfallen von Doppelspurigkeiten, da hoheitliche und betriebliche Aufgaben dann in derselben Hand liegen. Eine Trennung betrieblicher und hoheitlicher Aufgaben wie sie im Kanton Luzern realisiert wurde, wird vom Bund jedoch als Strategie bevorzugt (BUWAL 2004). Hierfür spricht die marktwirtschaftliche Handlungsorientierung privater Förster, die ein effizienteres wirtschaftliches Handeln verspricht. Zudem wird hierdurch eine polyzentrische Verantwortungsverteilung zwischen den Waldeigentümern, den RO und dem kantonalen Forstdienst ermöglicht. Die RO-Verantwortlichen unterliegen direkt der demokratischen Kontrolle der Waldeigentümer und vertreten gemäss den Statuten auch primär deren Interessen, während der kantonale Forstdienst primär dem Kanton verpflichtet ist, so dass in ihm eine getrennte Kontrollinstanz besteht. Eine Trennung von Kontrolle und Ausführung bei geförderten Waldprojekten oder im Hinblick auf die Einhaltung von Nutzungsobergrenzen ist wichtig. Eine Oberaufsicht des kantonalen Forstdienstes bezüglich solcher Abläufe erscheint jedoch ausreichend. Daher sollte es möglich sein, durch entsprechende Leistungsvereinbarungen des Kantons mit den RO, Aufgaben und Verantwortung an die RO abzugeben und Doppelspurigkeiten zwischen RO-Förstern und kantonalem Forstdienst zukünftig weitgehend zu vermeiden.

11. Schlussfolgerungen und Ausblick

Die vorliegende Studie zeigt, dass die RO zur eigentumsübergreifenden Waldbewirtschaftung im Kanton Luzern zu einer Verbesserung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Wald- und Holzwirtschaft und einer höheren Ausschöpfung des Potenzials nachhaltig nutzbaren Holzes beitragen. Der Zusammenschluss von Waldeigentümern nach dem Luzerner Modell könnte daher auch in anderen Kantonen mit kleinflächiger Besitzstruktur ein sinnvoller Schritt zur Erhöhung der Effizienz der Waldbewirtschaftung sein.

Neben dem Zusammenschluss in RO gibt es auch andere Möglichkeiten zur Kooperation zwischen Eigentümern und Vergrösserung der Bewirtschaftungseinheiten, die erfolgreich sein können. Den RO ist es jedoch gelungen, durch ein umfassendes Angebot von Dienstleistungen und einen weitgehenden Verzicht auf Beschränkungen der Selbstbestimmung und Selbstbewirtschaftung innerhalb weniger Jahre über 5000 Waldeigentümer für eine Mitgliedschaft zu gewinnen und einzubinden. Seit Gründung der ersten RO in 2006 wurde so ein Strukturwandel erreicht, der die Professionalität und Effizienz der Waldwirtschaft verbessert hat und sich auch für einige Holzverarbeiter positiv auswirkt.

Probleme der RO bestehen derzeit neben dem tiefen Holzpreis, hauptsächlich im Zusammenhang mit der Koordination und Aufgabenverteilung zwischen dem kantonalen Forstdienst und den RO. Diese sollen durch neue Leistungsvereinbarungen gelöst werden. Im gegenwärtig laufenden Flächenprojekt wird diesbezüglich ein System getestet, in dem eine RO innerhalb ihres Perimeters auch die Beförderung von Waldeigentümern übernimmt, die nicht beigetreten sind. Dies erlaubt den teilnehmenden RO die Betreuung einer zusammenhängenden Fläche und soll den Beitritt weiterer Mitglieder fördern. Eine begleitende Evaluationsstudie untersucht den Erfolg dieses neuen Ansatzes

zur Weiterentwicklung der RO. Wenn die Ergebnisse vorliegen, wird sich entscheiden ob der Kanton dieses neue System einführt und somit noch mehr Verantwortung an die RO abgibt.

In Bezug auf die Möglichkeiten zur Übertragung des Konzepts der RO auf andere Kantone der Schweiz stellt sich nun die Frage, ob und in welchen Kantonen ein Bedarf für solche Organisationen besteht. Die Ergebnisse der aktuellen Studie belegen, dass ein solcher Transfer sinnvoll ist. Betrachtet man die Kennzahlen der Eigentümerstruktur so kommen hierfür am ehesten Kantone mit einem relativ hohen Anteil an Privatwald in Frage, also beispielsweise die Kantone Thurgau (56%), Bern (49%), Zürich (48%), Fribourg (44%) oder auch Appenzell A. Rh. (79%). Die Aufgeschlossenheit der Politik, des kantonalen Forstdiensts und der Waldeigentümer eines Kantons ist jedoch für den erfolgreichen Aufbau von RO entscheidend. Daher wären Gespräche und Umfragen bei diesen Akteuren eine Möglichkeit, um Realisierungschancen für ein solches Unterfangen besser abschätzen zu können.

Zudem hat sich gezeigt, dass auch Gemeinden mit ihren Waldflächen einer RO beitreten können. Somit wäre die Einführung von RO auch in Kantonen denkbar, in denen öffentliche Waldeigentümer mit jeweils eher kleinen Waldflächen einen Grossteil des Waldes besitzen. Die Möglichkeit für RO mit mehrheitlich öffentlichen Waldeigentümern oder mit stark durchmischter öffentlich-privater Mitgliederstruktur lässt den Aufbau von RO auch in einigen weiteren Schweizer Kantonen denkbar erscheinen. Nach den Erfahrungen aus den Expertengesprächen funktioniert die Mitgliedschaft von Gemeinden in den RO bislang weitgehend problemlos. Eine Untersuchung der Sichtweise beigetretener Gemeinden auf die Vor- und Nachteile ihrer Mitgliedschaft wäre jedoch eine Ergänzung zur vorliegenden Studie, die sinnvoll erscheint, um das Potential der Übertragbarkeit von RO auf Kantone mit überwiegend öffentlichem Wald besser abschätzen zu können. Darüber hinaus erscheinen auch noch Interviews mit Vertretern des Luzerner Waldeigentümerverbandes VLW und mit Revierförstern sinnvoll, um weitere Perspektiven in Bezug auf die Auswirkungen der Einführung von RO im Kanton Luzern zu beleuchten und Hinweise auf ein gutes Vorgehen zu einer möglichen Übertragung auf andere Kantone zu gewinnen.

Literatur

- BAFU (Bundesamt für Umwelt) (2008). Ressourcenpolitik Holz. Strategie, Ziele und Aktionsplan Holz. Bern: Bundesamt für Umwelt.
- BAFU (Bundesamt für Umwelt) (2012). Jahrbuch Wald und Holz 2012. Bern: Bundesamt für Umwelt.
- BAFU (Bundesamt für Umwelt) (2013a). Waldpolitik 2020. Visionen, Ziele und Massnahmen für eine nachhaltige Bewirtschaftung des Schweizer Waldes. Bern: Bundesamt für Umwelt.
- BAFU (Hrsg.) (2013b). Jahrbuch Wald und Holz 2013. Bern: Bundesamt für Umwelt.
- Bürgi, P. & Pauli, B. (2013). Ansätze zur Senkung der Holzerntekosten in der Schweiz. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, 164(6), 148–157.
- BUWAL (Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft) (2004). Waldprogramm Schweiz (WAP-CH) Handlungsprogramm 2004–2015. Schriftenreihe Umwelt Nr. 363. Bern: Bundesamt für Umwelt.
- Dalkey, N. C., & Helmer, O. (1963). An experimental application of the Delphi method to the use of experts. Management Science, 9, 458–467.
- Erffmeyer, R. C., & Lane, I. M. (1984). Quality and acceptance of an evaluative task: The effects of four group decision-making formats. Group and Organization Studies, 9, 509–529.
- Ernst Basler & Partner (2010). Mobilisierung von Holzreserven aus dem Schweizer Wald. Zürich: Ernst Basler & Partner. (<http://www.bafu.admin.ch/aktionsplan-holz/10302/10304/>)
- FSC Arbeitsgruppe Schweiz (2009). Nationaler FSC-Standard 2008 für die Schweiz. Rodersdorf: FSC Arbeitsgruppe Schweiz.
- Genossenschaft Wald Habsburg (2010a). Betriebsreglement. Meggen: Genossenschaft Wald Habsburg.
- Genossenschaft Wald Habsburg (2010b). Genossenschaftsstatuten. Meggen: Genossenschaft Wald Habsburg.
- Genossenschaft Wald Wiggertal (2006). Statuten. Dagmersellen: Genossenschaft Wald Wiggertal.
- Genossenschaft Wald Wiggertal (2011). Betriebsreglement. Dagmersellen: Genossenschaft Wald Wiggertal.
- Hansmann, R., Kilchling, P., Simmler, M. Godat, J., & Seeland K. (2009). Intersektorale Innovationspolitik im Forstbereich als Beitrag zur Regionalentwicklung - dargestellt anhand zweier Projektbeispiele im Kanton Luzern. Zürich: ETH Zürich Institut für Umweltentscheidungen, Gruppe Gesellschaft, Umwelt und Kultur.
- Holzindustrie Schweiz - Task Force Wald + Holz + Energie (TF WHE) (2013). Holzernte: Trendwende dringend nötig. Medienmitteilung vom 14. August 2013. Bern: Holzindustrie Schweiz.
- Huber, W., Schwarzbauer, P. & Stern, T. (2013). Analyse der Motive österreichischer Kleinwaldeigentümer als Schlüssel für die Holzmobilisierung. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, 164(9), 278–284.
- Interface Politikstudien (2013a). Evaluation Projekt „Grundberatung sämtlicher Waldeigentümer innerhalb RO-Perimeter durch RO-Forstfachperson“(„Flächenprojekt“). Bericht zur Nullmessung 2013 Bericht zuhanden der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa) und der Kerngruppe des Flächenprojekts. Luzern: Interface Politikstudien.
- Interface Politikstudien (2013b). Evaluation Projekt „Grundberatung sämtlicher Waldeigentümer innerhalb RO-Perimeter durch RO-Forstfachperson“(„Flächenprojekt“). Offerte zuhanden der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa), Abteilung Wald. Luzern: Interface Politikstudien.
- Iselin, G. & Schmidhauser, A. (2001). Organisation des Luzerner Forstdienstes – konsequente Entflechtung von hoheitlichen und betrieblichen Aufgaben. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, 152, 453–459.
- Kubeczko, K., Rametsteiner, E. & Weiss, G. (2006). The role of sectoral and regional systems in supporting innovations in forestry. Forest Policy and Economics 8 (7), 704–715.

Lawa (Amt für Landwirtschaft und Wald) Kanton Luzern (2006). Netzwerk Luzerner Wald Wettbewerbsfähige Regionale Organisationen im Luzerner Wald. Luzern: Lawa Luzern.

Lawa (Amt für Landwirtschaft und Wald) Kanton Luzern (2007). Merkblatt Beitritt zum Netzwerk Luzerner Wald (RO). Luzern: Lawa Luzern.

Lawa (Amt für Landwirtschaft und Wald) Kanton Luzern (2008). Landwirtschaft und Wald (Lawa) Kanton Luzern: Netzwerk Luzerner Wald / Regionale Organisationen. Website: besucht am 2 Oktober 2008, <http://www.lawa.lu.ch/index/wald/ro-2.htm>

Lawa (Amt für Landwirtschaft und Wald) Kanton Luzern (2013a). Landwirtschaft und Wald (Lawa) Kanton Luzern. Abteilung Wald: Übersicht organisiertes Waldeigentum. Download vom Internet im März 201 von http://www.lawa.lu.ch/tabelle_waldbewirtschaftung.pdf

Lawa (Amt für Landwirtschaft und Wald) Kanton Luzern (2013b). Strukturen in der Luzerner Waldwirtschaft verbessern, Medienmitteilung vom 22.04.2013. Luzern: Lawa.

Lawa (Amt für Landwirtschaft und Wald) Kanton Luzern (2013c). Merkblatt Beratung Waldeigentümer, Mai 2013. Luzern: Lawa.

Lawa (Amt für Landwirtschaft und Wald) Kanton Luzern (2014a). Partnerschaftliche Zusammenarbeit im Wald, Medienmitteilung vom 17.02.2014. Luzern: Lawa.

Lawa (Amt für Landwirtschaft und Wald) Kanton Luzern (2014b). Vielfältiger Luzerner Wald – Nachhaltigkeitsbericht Luzerner Wald 2008 - 2012. Luzern: Lawa.

Lawa (Amt für Landwirtschaft und Wald) Kanton Luzern, Abteilung Wald (2013). Neue Ansprechperson für Waldfragen / Anzeichnung von Holzschlägen. Informationsbrief an alle Waldeigentümer, die nicht Mitglied einer RO sind, innerhalb Perimeter der drei Flächenprojekte. Sursee: Lawa, Abt. Wald.

Netmap AG (2011). Netmapping: Langfristiger Erfolg der Holzmobilisierung in der Schweiz. Zusammenfassung der Szenarien, Ziele und Massnahmen. Thalwil: Netmap AG. (<http://www.bafu.admin.ch/aktionsplan-holz/10302/10304/>)

Neue Luzerner Zeitung (2012). Private Waldorganisationen kritisieren den Kanton. Ein Artikel von Luzia Mattmann in der Luzerner Zeitung vom 20.09.2012.

Ott, W. & Baur, M. (2005). Der monetäre Erholungswert des Waldes. Umwelt- Materialien Nr. 193. Bern: Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft.

Rametsteiner, E., & Weiss, G. (2006a). Innovation and innovation policy in forestry: Linking innovation process with systems models. *Forest Policy and Economics* 8 (7), 691–703.

Rametsteiner, E., & Weiss, G. (2006b). Assessing policies from a systems perspective – experiences with applied innovation systems analysis and implications for policy evaluation. *Forest Policy and Economics* 8 (5), 564–576.

Röösli, B. (2007). Kooperation im Luzerner Privatwald (Essay). *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen*, 158(9), 270-274.

Röösli, B. & Landolt-Parolini, D. (2013). Nachhaltige Waldentwicklung – Herausforderungen aus Sicht des Bundes (Essay). *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen*, 164(8), 216-219.

RO Wald Erlosen-Lindenberg (2008a). Geschäftsmodell. Hitzkirch: RO Wald Erlosen-Lindenberg

RO Wald Erlosen-Lindenberg (2008b). Statuten - RO Wald Erlosen-Lindenberg. Genehmigt an der Gründungsversammlung vom 24. Juni 2008, Aula Emensee. Hitzkirch: RO Wald Erlosen-Lindenberg.

RO Wald Erlosen-Lindenberg (2009). Protokoll Generalversammlung, 31. März 2009. Hitzkirch: RO Wald Erlosen-Lindenberg.

RO Wald Erlosen-Lindenberg (2013a). Protokoll der 5.Generalversammlung, 26. März 2013. Hitzkirch: RO Wald Erlosen-Lindenberg.

RO Wald Erlosen-Lindenberg (2013b). Betriebsreglement. Hitzkirch: RO Wald Erlosen-Lindenberg.

Schmidhauser, A. (2008a). Bündelung als Strategie in der Luzerner Waldpolitik. *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen*, 159(7), 177–184.

Schmidhauser, A. (2008b). Kollektiv handeln im klein parzellierten Luzerner Wald: ein Erfahrungsbericht. *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen*, 159(12), 441–447.

- Seeland, K., Godat, J. & Hansmann, R. (2011). Regional forest organizations and their innovation impact on forestry and regional development in central Switzerland. *Forest Policy and Economics*, 13(5), 353-360.
- SHL, WVS & BAFU (Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft, Waldwirtschaft Schweiz Bundesamt für Umwelt) (Hrsg.) (2010). Kooperationen in der Schweizer Waldwirtschaft. Bern, Zollikofen: SHL, WVS, BAFU. (siehe <http://www.bafu.admin.ch/aktionsplan-holz/10302/10304/>)
- Verein Waldregion Pilatus-Nord (2011a). Verein Waldregion Pilatus-Nord, Regionale Organisation zur eigentumsübergreifenden Koordination der Waldfunktionen - Vereinsstatuten. Malers: Verein Waldregion Pilatus-Nord.
- Verein Waldregion Pilatus-Nord (2011b). Protokoll – 5. Ordentliche Vereinsversammlung des Vereins Waldregion Pilatus-Nord. Malers: Verein Waldregion Pilatus-Nord.
- Verein Waldregion Pilatus-Nord (2012). Protokoll – 6. Ordentliche Vereinsversammlung des Vereins Waldregion Pilatus-Nord. Malers: Verein Waldregion Pilatus-Nord.
- VLW (Verband Luzerner Waldeigentümer) (Hrsg.) (2011). Jahresbericht 2010. Sursee: VLW.
- VLW (Verband Luzerner Waldeigentümer) (Hrsg.) (2012). Jahresbericht 2011. Sursee: VLW.
- VLW (Verband Luzerner Waldeigentümer) (Hrsg.) (2013a). Luzerner Waldeigentümer, Info-Bulletin 03/2013. Sursee: VLW.
- VLW (Verband Luzerner Waldeigentümer) (Hrsg.) (2013b). Luzerner Waldeigentümer, Info-Bulletin 02/2013. Sursee: VLW.
- VLW (Verband Luzerner Waldeigentümer) (Hrsg.) (2013c). Luzerner Waldeigentümer, Info-Bulletin 04/2013. Sursee: VLW.
- Vogt, L., Pütz, M. (2010). Der Wert der Freizeit im Wald. *Wald Holz*, 91 (11), 39–40.
- Wald Luzerner Hinterland (2013a). Statuten. Gettnau: Wald Luzerner Hinterland.
- Wald Luzerner Hinterland (2013b). Betriebsreglement. Gettnau: Wald Luzerner Hinterland.
- Wald Organisation Hinterland (2012). Protokoll der 4. Vereinsversammlung der WOH. 3. September 2012, Sitzung in Altbüron. Wald Organisation Hinterland.
- Wald und Holz (2011). Die regionale Waldorganisation «RWO Hergiswil Luthern Ufhusen»/LU: Ein Puzzle aus Kleinparzellen. *Wald und Holz*, 7/2011, 24-26.
- WSL (Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft) (Hrsg.) (2011). Der multifunktionale Wald – Konflikte und Lösungen. Forum für Wissen 2011. Birmensdorf: Eidgenössische Forschungsanstalt WSL.
- Zimmermann, W., & Wild-Eck, S. (2007). Struktur, Verhalten und Einstellung von Schweizer Privatwaldeigentümern. *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen*, 158(9), 275–284.

A - Karte der Regionalen Organisationen im Luzerner Wald



B - Fragebogen für die Waldeigentümer

1. Wald & Person**1.1 Besitzen Sie Wald im Kanton Luzern? - O ja (Zielgruppe dieser Befragung)****Besitzen Sie auch Waldstücke in anderen (z.B. angrenzenden) Kantonen?**

O nein O ja, im Kanton

1.2 Geburtsjahr: 19..... **Geschlecht:** O männlich O weiblich**1.3 Verfügen Sie über eine forstliche Ausbildung und/oder umfangreiche forstwirtschaftliche Kenntnisse?**

O ja O eher ja O eher nein O nein

1.4 Wie gross ist die Fläche Ihres Waldes bzw. Ihrer Waldstücke insgesamt (in ha)?

..... ha (davon ggf. in anderen Kantonen: ha)

1.5 Wie wichtig sind für Sie die drei folgenden Ziele bei der Bewirtschaftung Ihres Waldes?

	unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	wichtig	sehr wichtig
Einen wirtschaftlichen Gewinn zu erzielen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Wald soll ein angenehmer und schöner Erholungsraum sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Wald soll vielen heimischen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bieten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

1.6 Was verursacht aus ihrer Sicht die wirtschaftlichen Probleme vieler Schweizer Forstbetriebe?

	nein	eher nein		eher ja	ja
Kleinflächige Besitz- und Bewirtschaftungsstrukturen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu geringer Einsatz moderner Holzerntetechnik und Logistik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Preisdruck durch geringere Produktions-/ Lohnkosten im Ausland	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Geringe Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Holzkette	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu wenig Einkommen durch Leistungen für den Natur-, Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die schwache Position der Waldeigentümer auf dem Holzmarkt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Andere Gründe, nämlich

.....

.....

2. Fragen zu Regionalen Organisationen

Im Kanton Luzern wurden seit 2006 Regionale Organisationen (RO) zur eigentumsübergreifenden Waldbewirtschaftung gegründet. Diesen RO wurden im Kanton jeweils bestimmte Regionen bzw. „Flächenperimeter“ zugeordnet innerhalb derer Waldeigentümer beitreten können.

Im Perimeter welcher RO liegt ihr Wald bzw. ihr grösstes Luzerner Waldstück?

- ☐ Genossenschaft Wald Habsburg ☐ RO Wald Erlosen Lindenberg
☐ Genossenschaft Wald Wiggertal ☐ Waldgenossenschaft unteres Entlebuch
☐ Wald Luzerner Hinterland (WO Hinterland / RWO Hergiswil-Luthern-Ufhusen) ☐ O weiss nicht
☐ O andere RO, nämlich: ☐ O keine

2.1 Sind Sie Mitglied der oben genannten RO Ihrer Region?

- ☐ Ja -> bitte weiter mit Frage **A)** ☐ Nein -> bitte weiter mit Frage **B)**

A) Sie sind Mitglied in einer RO. Was sind/waren die Hauptgründe für Ihren Beitritt zur RO?

.....

.....

.....

Wie zufrieden sind Sie mit ...	nicht zufrieden	eher unzufrieden	eher zufrieden	zufrieden
... den Dienstleistungen Ihrer RO?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Statuten und Betriebsreglement Ihrer RO?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wo sehen Sie allenfalls Probleme oder Verbesserungsmöglichkeiten?

.....

.....

B) Sie sind **nicht** Mitglied in einer RO.

Waren Sie allenfalls früher Mitglied in einer RO und sind inzwischen ausgetreten? ☐ nein ☐ ja

Beabsichtigen Sie für die Zukunft einer RO beizutreten? ☐ nein ☐ vielleicht ☐ ja

Welche Gründe sprechen aus ihrer Sicht für bzw. gegen die Mitgliedschaft in einer RO?

.....

.....

.....

.....

3. Weitere Fragen zu Regionalen Organisationen (an alle Waldeigentümer)**3.1 In welchem Masse stimmen Sie den folgenden Aussagen über die Luzerner RO zu?**

Die Einführung von RO zur eigentumsübergreifenden Waldbewirtschaftung im Kanton Luzern:	nein	eher nein		eher ja	ja
... verbessert die Position der Luzerner Waldeigentümer auf dem Holzmarkt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... schafft grossflächige, effizientere Bewirtschaftungsstrukturen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... unterstützt die beigetretenen Waldeigentümer effektiv	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... verbessert die wirtschaftliche Situation der beigetretenen Waldeigentümer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ermöglicht eine verstärkte Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und nachgeordneten Gliedern der Holzkette	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... stärkt die politische Position der Waldeigentümer, also z.B. deren Interessenvertretung auf kantonaler Ebene	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... trägt zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung bei	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... trägt zu einer Waldbewirtschaftung bei, die den Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes erhöht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... fördert die Modernisierung in der Luzerner Forstwirtschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... <i>funktioniert langfristig nur</i> , wenn die RO dauerhaft vom Kanton finanziell unterstützt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... hilft bei der effektiven Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

... kann als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone mit ähnlichen Waldeigentumsstrukturen wie Luzern dienen. ☐ ja ☐ nein

Aus welchen Gründen?.....
.....
.....

3.2 Es gibt RO, bei denen jedes Mitglied eine Stimme hat, und solche, bei denen Stimmrechte proportional zur Grösse des eingebrachten Waldeigentums verteilt werden (Gewichtung nach Flächengrösse). Was halten Sie für sinnvoller?

☐ Kopfstimme ist sinnvoller. ☐ unentschieden ☐ Gewichtung nach Flächengrösse

3.3 Die verschiedenen RO unterscheiden sich auch dahingehend, wieviel Mitbestimmung den Waldeigentümern bei der Vermarktung des eigenen Holzes eingeräumt wird.

Wie wichtig ist es für Sie persönlich beim Holzverkauf...

	unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	wichtig	sehr wichtig
... den maximalen Preis bzw. Erlös zu erzielen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... (mit)bestimmen zu können, an wen Ihr Holz verkauft wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. Bewirtschaftung Ihres Waldes

4.1 Wie wird Ihr Wald bewirtschaftet? (mehrere Antworten können zutreffen)

☐ Bewirtschaftung in Eigenregie

Wenn ja, kaufen Sie bestimmte Leistungen von Forstunternehmern ein?

☐ nein ☐ ja, nämlich

☐ Bewirtschaftung vollständig durch Dritte (Forstunternehmer, Förster usw.)

Wenn ja, durch wen?

☐ Innerhalb der o.g. **Regionalen Organisation (RO)** für eigentumsübergreifende Waldbewirtschaftung

Wenn ja, welche Aufgaben übernimmt oder organisiert die RO für Sie?

Vermarktung des Holzes? ☐ ja, vollständig ☐ ja, teilweise ☐ nein

Holzernte? ☐ ja, vollständig ☐ ja, teilweise ☐ nein

Anzeichnung? ☐ ja, vollständig ☐ ja, teilweise ☐ nein

Waldpflege? ☐ ja, vollständig ☐ ja, teilweise ☐ nein

Waldplanung? ☐ ja, vollständig ☐ ja, teilweise ☐ nein

Übernimmt die RO noch weitere Tätigkeiten in Ihrem Wald?

☐ nein ☐ ja, nämlich

☐ Bewirtschaftung zusammen mit anderen Waldeigentümern, aber nicht im Rahmen einer RO

☐ anderes, und zwar:

4.2 Wie hoch war Ihre Holznutzung im Jahr 2013 (Einschlagsmenge)? - ca. m³

Wenn 2013 kein Holz geschlagen wurde, in welchem Jahr haben Sie letztmals Holz genutzt?

4.3 Wie gross war 2013 ungefähr ihr Ertrag aus der Waldbewirtschaftung?

Wie viel m³ Holz haben Sie 2013 ungefähr verkauft? ca. m³

Finanzieller Ertrag (Einnahmen) in 2013 durch Holzverkauf: ca. CHF

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit !!!

Haben Sie noch Kommentare zur Umfrage oder zu Regionalen Organisationen?.....

.....

.....

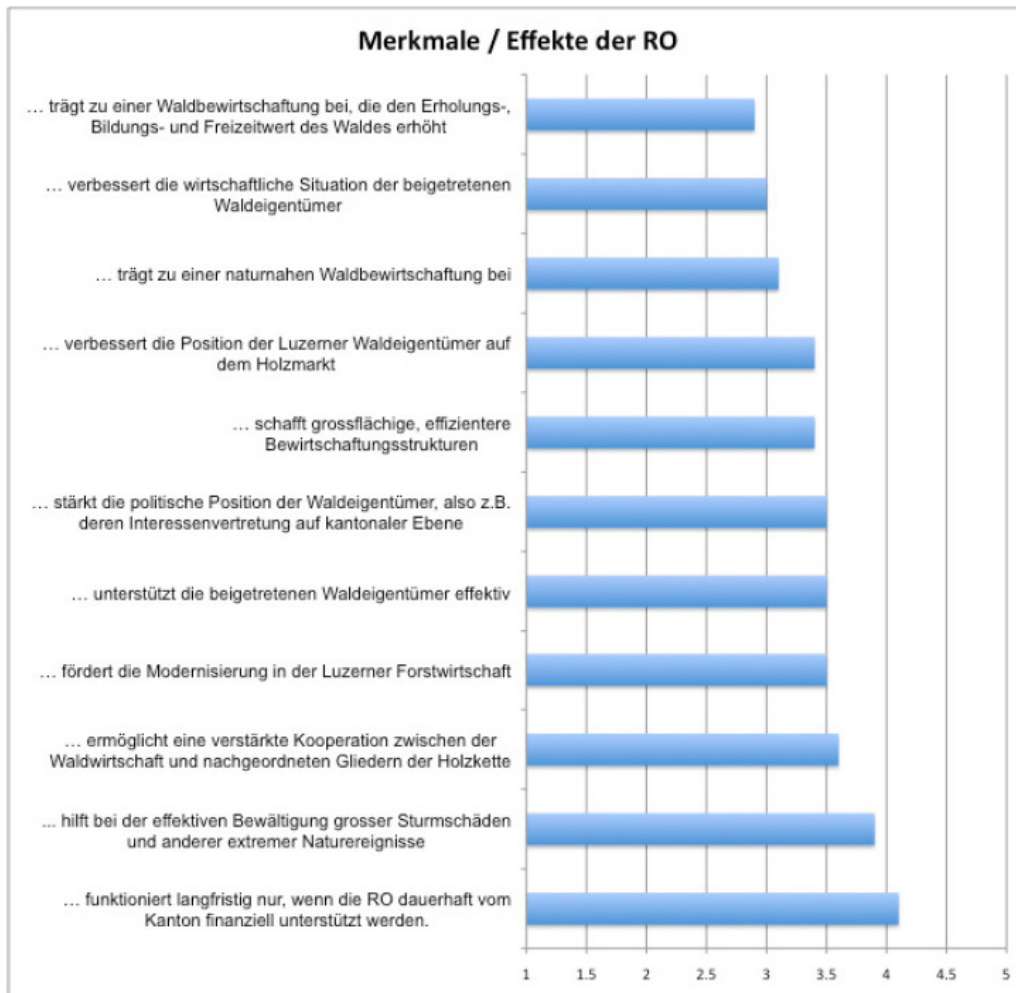
.....

(Bei Platzbedarf einfach ein Zusatzblatt beilegen)

C - Leitfaden der Interviews mit RO-Förstern und Präsidenten

1. Fragen zu Effekten der RO

Die Befragten (RO-Mitglieder und Nicht-Mitglieder) stimmten den folgenden Aussagen über die RO im Kanton Luzern entsprechend der folgenden Abbildung (nach ansteigender Zustimmung geordnet) zu.



Eine „Stärke“ der RO ist demnach eine Modernisierung in der Luzerner Forstwirtschaft. – Wie sehen Sie dies bei Ihrer RO? – Gibt es konkrete Beispiele hierfür?

Eine weitere „Stärke“ der RO ist demnach eine Verbesserung der Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und nachgeordneten Gliedern der Holzkette. – Wie sehen Sie dies bei Ihrer RO? – Gibt es konkrete Beispiele hierfür?

Eine „Stärke“ der RO ist demnach auch ein Beitrag zur effektiven Bewältigung möglicher grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse. – Wie sehen Sie dies bei Ihrer RO?

Eine „Schwäche“ der RO ist gemäss den Einschätzungen der Waldeigentümer ihr geringer Beitrag zu einer Waldbewirtschaftung, die den Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes erhöht. – Wie sehen Sie dies aktuell bei Ihrer RO? – Sehen Sie hier Potentiale für die Zukunft (z.B. durch Partnerschaften mit Gemeinden, Schulen oder Vereinen)?

Die Grösste Zustimmung von den Waldeigentümern – und zwar sowohl von den RO-Mitgliedern als auch bei den übrigen Waldeigentümern – gab es für die Aussage, dass die RO *langfristig nur funktionieren*, wenn sie dauerhaft vom Kanton finanziell unterstützt werden? – Wie sehen Sie dies bei Ihrer RO?

Und wie finanziert sich Ihre RO aktuell?

Wie schätzen Sie persönlich die Effekte Ihrer RO ein?

Unsere RO:	nein	eher nein		eher ja	ja
... verbessert die Position der angeschlossenen Waldeigentümer auf dem Holzmarkt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... schafft grossflächige, effizientere Bewirtschaftungsstrukturen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... unterstützt die beigetretenen Waldeigentümer effektiv	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... verbessert die wirtschaftliche Situation der beigetretenen Waldeigentümer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ermöglicht eine verstärkte Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und nachgeordneten Gliedern der Holzkette	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... stärkt die politische Position der Waldeigentümer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... trägt zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung bei	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... trägt zu einer Waldbewirtschaftung bei, die den Erholungs-, Bildungs- und Freizeitwert des Waldes erhöht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... fördert eine Modernisierung bei der Forstwirtschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... <i>funktioniert langfristig nur</i> , wenn sie dauerhaft vom Kanton finanziell unterstützt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... hilft bei der effektiven Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Welche (weiteren) Begründungen gibt es für diese Einschätzungen (z.B. bezüglich naturnaher Waldbewirtschaftung, politischer Vertretung, Position der Waldeigentümer am Holzmarkt)?

2. Statuten, Betriebsreglemente, Verbesserungsvorschläge

Die befragten Mitglieder der verschiedenen RO bewerteten die Zufriedenheit mit den Dienstleistungen sowie Statuten und dem Betriebsreglement wie folgt:

Wie zufrieden sind Sie mit ...	nicht zufrieden	eher unzufrieden	eher zufrieden	zufrieden
... den Dienstleistungen Ihrer RO?	5,3 %	3 %	33,3 %	58,3 %
... Statuten und Betriebsreglement Ihrer RO?	4,1 %	5,8 %	38 %	52,1 %

Es besteht somit eine recht hohe Zufriedenheit. Doch es wurden auch Verbesserungsvorschläge und Kritik geäußert (Abschnitt 3.5.3 im Berichtsentwurf).

Wo sehen Sie allenfalls Probleme oder Verbesserungsmöglichkeiten bei den Dienstleistungen Ihrer RO?

Wo sehen Sie allenfalls Probleme oder Verbesserungsmöglichkeiten bei den Statuten/Reglementen Ihrer RO?

Sind in der Vergangenheit Probleme aufgetreten und wurden allenfalls Massnahmen / Entscheidungen zur Optimierung der Leistungen Ihrer RO getroffen?

Gab es seit Gründung Änderungen in den Statuten oder dem Betriebsreglement Ihrer RO?
Wenn ja welche und weshalb?

3. Grösse Ihrer RO

Aktuelle Anzahl Mitglieder _____

Aktuelle angeschlossene Waldfläche _____ ha

Was ist die ideale Grösse (Perimeter, Anzahl Mitglieder, angeschlossene Flächengrösse) für RO?

Wie schätzen Sie die Grösse des Perimeters Ihrer RO ein?

☐ deutlich zu klein ☐ etwas zu klein ☐ genau richtig ☐ etwas zu gross ☐ deutlich zu gross

Warum?

4. Holznutzung

Die Holznutzung bei RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern im Jahr 2013 ist gemäss Umfrage etwa gleich, aber der Holzverkauf 2013 m³/ha ist bei den RO-Mitgliedern gemäss der Umfrage höher? Gibt es hierfür aus ihrer Sicht Erklärungen?

Der Holzpreis war 2013 generell eher tief. Belegt das Ergebnis (vergleichsweise viele Holzverkäufe durch RO-Mitglieder in 2013) also, dass RO auch in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld die Holzkette eher mit Holz versorgen?

5. Vorbildlichkeit der RO /Übertragbarkeit auf andere Kantone

Die Waldeigentümer wurden auch gefragt, ob das Konzept der RO als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone mit ähnlichen Waldeigentumsstrukturen wie Luzern dienen kann?

Wie folgende Tabelle zeigt, ergaben sich hier sehr deutliche Unterschiede zwischen den Antworten von RO-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern!

	RO können ein Vorbild für die Verbesserung von Bewirtschaftungsstrukturen sein		Anzahl Antwortende
	ja	nein	
RO-Mitglieder	85,8%	14,2%	106
Nicht-Mitglieder	30,0%	70,0%	50
Gesamt	67,9%	32,1%	156

Haben Sie eine Erklärung für die Unterschiede zwischen den Meinungen der RO-Mitglieder und der übrigen Waldeigentümer?

Was denken Sie persönlich: Kann das Konzept der RO als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone mit ähnlichen Waldeigentumsstrukturen wie Luzern dienen.

☐ ja ☐ nein

Aus welchen Gründen?

Gibt es etwas, das man aus Ihrer Sicht anders machen sollte als in Luzern, wenn man in einem anderen Kanton (z.B. in Bern) RO einführen würde?

D – Fragebogen für Forstunternehmen und holzverarbeitende Unternehmen

1. Welche Leistungen im Bereich Wald-/Holz bietet Ihre Firma an?

(mehrere Antworten können zutreffen)

- ☐ Holzhandel
- ☐ Holzverarbeitung, Sägerei
- ☐ Holzverarbeitung, anderes nämlich:
- ☐ Forstwirtschaftliche Leistungen (Forstunternehmung, Holzernte, Waldbau etc.)

2. Betriebsgrösse: Wie viele Mitarbeiter hat Ihr Betrieb? Mitarbeiter/ innen

3. Ihre Funktion(en) im Betrieb

- ☐ Inhaber ☐ Geschäftsführer ☐ Leitender Angestellter
- ☐ andere/weitere, nämlich:

4. Fragen zu Regionalen Organisationen zur Eigentumsübergreifenden Waldbewirtschaftung (RO) im Kanton Luzern

Haben Sie direkte Geschäftsbeziehungen zu einer RO im Kanton Luzern?

- ☐ Nein
- ☐ Ja, nämlich zur RO (bzw. zu den RO)
-

Worin bestehen diese Geschäftsbeziehungen (ggf.)?

.....

.....

.....

Haben sich durch die Einführung von RO im Kanton Luzern für Ihr Unternehmen direkt oder indirekt Veränderungen ergeben?

- ☐ Nein ☐ Ja

Wenn ja, waren diese Folgen für Ihren Betrieb eher positiv oder eher negativ?

negativ	eher negativ	unentschieden	eher positiv	positiv
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte Begründen Sie kurz Ihre Antwort: Warum bzw. in welcher Form haben sich durch die Einführung von RO negative oder positive (oder allenfalls auch keine) Konsequenzen für Ihren Betrieb ergeben?

.....

.....

.....

.....

In welchem Masse stimmen Sie den folgenden Aussagen über die Luzerner RO zu?

Die Einführung von RO zur eigentumsübergreifenden Waldbewirtschaftung im Kanton Luzern ...	nein	eher nein		eher ja	ja
... verbessert die Position der Waldeigentümer auf dem Holzmarkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ermöglicht eine effizientere Waldbewirtschaftung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... stärkt die Wald- und Holzwirtschaft im Kanton Luzern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ermöglicht eine verstärkte Kooperation zwischen der Waldwirtschaft und nachgeordneten Gliedern der Holzkette.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... fördert Modernisierung der Luzerner Wald- und Holzwirtschaft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... <i>funktioniert langfristig nur</i> , wenn die RO dauerhaft vom Kanton finanziell unterstützt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... hilft Waldeigentümern bei der effektiven Bewältigung grosser Sturmschäden und anderer extremer Naturereignisse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... stellt die qualitative und quantitative Walderhaltung sicher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... macht die Nutzung des Waldes für die Waldeigentümer wirtschaftlich attraktiver.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Was meinen Sie? - Kann die Einführung von RO als Vorbild für die Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen anderer Kantone mit ähnlicher Waldeigentumsstruktur wie Luzern dienen?

☐ Nein ☐ Ja

Aus welchen Gründen?

Ist Ihr Unternehmen auch ausserhalb von Luzern tätig? ☐ Nein ☐ Ja, aber nur wenig ☐ Ja

Hätte die Einführung von RO in Nachbarkantonen Konsequenzen für Ihren Betrieb? ☐ Nein ☐ Ja

Wenn ja, wären diese Folgen für Ihren Betrieb eher positiv oder eher negativ?

negativ	eher negativ	unentschieden	eher positiv	positiv
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Gibt es etwas, dass man aus Ihrer Sicht ggf. anders machen sollte als in Luzern, wenn man in einem anderen Kanton (z.B. in Bern) RO einführen würde?

Es könnte sein, dass wir Rückfragen zu ihren Antworten haben, und Sie deshalb nochmals kontaktieren möchten. Wenn dies für Sie in Ordnung ist, geben Sie uns bitte hier noch die Kontaktinformationen zu Ihrer Firma.

Name (Firma & Ansprechpartner)/ Anschrift / Tel. / Email (für Rückfragen):

